

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 287



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugsspre. Durch die Post monatlich 1.70 M.-Mk., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 M.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 M.-Pf., Einzelnummer 10 M.-Pf., Sonntagsnummer 15 M.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Sonntag, 27. November 1927

Anzeigenpreis: Die einmalige Solonnewer in em Reg.-Bez. Preuss. 20 M.-Mk., aus dem übrigen Deutschl. und 25 M.-Mk., Stellengelände. Arbeiternehmer 15 M.-Pf., Heiratsschlichte Heilmittel- und Lotterien-Anzeige, 20 M.-Pf., Im Anst. an den Schriftteil (Hekt. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Friedensstörer am Werke.

Der Streit um Litauen.

Warnung Stresemanns.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 26. November.

Im Süden und Osten, an der Adria und an der Ostsee ballen sich gefährdend Gewitterwolken zusammen. Die Oesterreicher verfolgen sorgenvoll die Ausbildung der Beziehungen zwischen Italien und Serbien, und Herr Stresemann scheint der Wilna-Krise des Polenmarschalls Pilsudski doch größere und tiefere Bedeutung beizumessen.

Polen, so wird in Moskau und offenbar jetzt auch hier in Berlin befürchtet, scheint mit dem Plane umzugehen, in ganz ähnlicher Weise, wie Italien sich Albanien tributpflichtig gemacht hat, die Litauer durch Einmischung in die inneren Streitigkeiten der Nachbarn um ihre staatliche Selbstständigkeit zu bringen. Seit Woldemaras sich durch Staatsstreich in Rom zum Diktator aufgeschwungen hat, geht in Litauen alles drüber und drunter. Im ganzen Lande groß und groß es bedenklich, stündlich kann es zu einem blutigen Putz kommen und stündlich muß mit einem Einbruch der vor der Gewalt Herrschaft Woldemaras nach Lettland und Polen geflohenen Litauer gerechnet werden. Woldemaras selbst weiß nicht mehr, auf wen er sich verlassen kann, wem er trauen darf und wem er mißtrauen muß. Heer und Beamtentum sind zerrissen und zerpalten. Diese Situation sucht nun, so wird behauptet, Polen auszunutzen. Es soll Verbindungen bis in hohe Stellen des litauischen Generalstabes angeknüpft, die Unzufriedenen in Litauen mit Geld unterstützt und die in Polen, vor allem in der Umgegend Wilna's weilenden litauischen Flüchtlinge unter Führung des früheren litauischen Abgeordneten Pleiskaitis organisiert und für einen Ueberfall auf Romno mit Waffen versorgt haben. Die Polen hoffen auf diesem Wege die ihnen unbequeme Regierung Woldemaras zu stürzen, eine polenfreundliche, von der Gnade oder Ungnade Warschaws abhängige Regierung in Romno etablieren und so nicht nur die Anerkennung des Raubes von Wilna erzielen, sondern auch dauernden Einfluß in Litauen gewinnen zu können. Wie man sieht, genau dasselbe Verfahren, das Mussolini zur Ausböhlerung der staatlichen Unabhängigkeit Albaniens angewandt hat. Und das ist es, wogegen Russland mit seiner Note warnend die Stimme erhoben hat. In der gestern Herrn Stresemann in der Unterredung mit dem russischen Außenkommissar Litwinow zur Kenntnis überreichten Note heißt es:

Die in der letzten Zeit gespannten Beziehungen zwischen Polen und Litauen, die eine Bedrohung für den Frieden bedeuten, beunruhigen die Sowjetregierung. Ohne zum Kern des Zwistes vordringen zu wollen, der Polen und Litauen veruneinigt, legt die Sowjetregierung Gewicht darauf, darzutun, daß die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ruhe viel mehr von Polen als von Litauen abhängt. In der Tat kann letzteres Land angesichts seiner Hilfsmittel nicht die Verwirklichung seiner Aspirationen in einem bewaffneten Konflikt mit Polen suchen. Die Sowjetregierung hat auch nicht verfehlt, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Regierung von

Litauen auf die Notwendigkeit zu lenken, jede Handlung zu vermeiden, die eine an sich schon zu gespannte Lage verschärfen könnte. Die Sowjetregierung ist davon fest überzeugt, daß man sämtliche strittigen Punkte zwischen diesen beiden Staaten durch rein friedliche Mittel lösen kann. Indessen verschärft sich die Verstimmung zwischen beiden Ländern fast täglich und die Gerüchte von einem möglichen bewaffneten Konflikt alarmieren immer mehr die öffentliche Meinung aller Länder. Die öffentliche Meinung der Sowjetrepublik wird besonders beunruhigt durch die Tatsache, daß in der seriösen polnischen Presse, ohne von kompetenter Seite dementiert zu werden, Nachrichten erschienen sind, daß die polnische Regierung entschlossen sein soll, radikal den Knoten der polnisch-litauischen Beziehungen zu zerhacken. Ohne untersuchen zu wollen, inwieweit all diese alarmierenden Nachrichten wohl begründet sind, sieht sich die Sowjetregierung, die der unmittelbare Nachbar Polens und Litauens ist und deshalb besonders an der Aufrechterhaltung des Friedens in Osteuropa interessiert ist, gezwungen, ganz besonders die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die ungeheuren Gefahren zu lenken, die ein eventuelles von irgendeinem Lande gegen die Unabhängigkeit Litauens begangenes Attentat bedeuten würde, in welcher Form es auch geschehe. Sie gibt der Gewisheit Ausdruck, daß die polnische Regierung, die noch jüngst sehr feierlich ihre Friedensliebe betonte, die drohende Kriegsgefahr zu vermeiden wissen wird.

Diese Warnung Sowjet-Russlands ist in den Tatsachen vollumfänglich begründet. Das wird in Berliner politischen Kreisen völlig anerkannt. Indessen wird uns von hervorragender Seite versichert, daß kaum damit zu rechnen ist, daß Polen zur Niederwerfung Litauens Militär einsetzt. Es dürfte schon durch bloße Unterstützung der Emigranten und Flüchtlinge an sein Ziel gelangen, die Regierung Woldemaras zu stürzen und sie durch eine polenfreundliche zu ersetzen. Gelint ihnen dies, dann dürfte nicht viel Zeit verstreichen, bis Litauen seine politische Selbstständigkeit verloren und völlig in polnische Abhängigkeit geraten ist. Das ist die Gefahr, die es zunächst umgehend zu beseitigen gilt. Herr Stresemann hat es deshalb auch für nötig gehalten, die Herren in Warschau — wenn auch nicht in gleich offizieller Form wie Moskau es für richtig gehalten hat, so aber doch deutlich genug — über die Auffassung Deutschlands nicht im Zweifel zu lassen. In einer Mitteilung, über den gestrigen Besuch des russischen Außenkommissars Litwinow bei Stresemann wird hervorgehoben:

Litwinow gab dem Reichsaußenminister Kenntnis von der gestern in Warschau überreichten Note der Sowjetregierung, in der diese ihrer Besorgnis über die litauisch-polnische Spannung und über die sich daraus möglicherweise ergebenden Gefahren Ausdruck gegeben hat. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß es im allgemeinen Interesse bringend wünschenswert ist, jede Störung der friedlichen Entwicklung zu vermeiden und allseitig die Bemühungen auf die baldige Behebung der bestehenden Schwierigkeiten zu richten.

Noch deutlicher wird die bekanntlich Herrn Stresemann recht nahestehende Tägliche Rundschau. Sie erklärt — zweifellos nicht ohne Wissen Stresemanns — heute früh:

Deutschlands Stellung in diesen Fragen ist gegeben. Deutschland ist nicht Parteiogänger der litauischen Regierung, mit der es selbst in Bezug auf memelländische Fragen wiederholt in Fehde gestanden hat. Für alle Fragen, die zwischen Litauen und Polen auf dem Gebiete des Schulwesens oder auf dem Gebiete des noch bestehenden Kriegszustandes vorhanden sind, gibt es für Deutschland aber nur das allgemeine Interesse der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern. Dieser Aufgabe wird sich Deutschland widmen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß jede Verhinderung einer den Frieden in Europa gefährdenden Spannung eine Ausgabe ist, der sich die im Völkerbundsrat maßgebenden Mächte einmütig und mit Entschiedenheit widmen sollten. Das Sowjetrußland auf demselben Standpunkt steht, ist als eine Verstärkung dieser Einmütigkeit zu buchen. Wenn sich Litauen entschließt, auch seinerseits einen Schritt zu tun, um die vollkommene Sperrung der Grenze, die jetzt zwischen Litauen und Polen besteht, einer Neuordnung auszuführen, so würde dies die Aussichten auf eine gütliche Regelung sicherlich verstärken. Wenn aber selbst im Augenblick eine Erleichterung der Spannung zwischen Polen und Litauen nicht erfolgt, so würde das auch niemandem ein Recht geben, die Souveränität Litauens anzutasten, deren Aufrechterhaltung in jeder Beziehung im Interesse des europäischen Friedens geboten ist.

Die Feststellung, daß beide Länder, Deutschland wie Rußland in gleicher Weise an dem selbständigen staatlichen Fortbestand Litauens interessiert sind, dürfte in Warschau nicht ohne Eindruck bleiben. Kein Mensch aber weiß zu sagen, ob der Brand nicht schon über Nacht ausbrechen und ein Vermittlungsversuch des Völkerbundes, der anscheinend geplant ist, zu spät kommen wird. Weniger unmittelbar droht die Gefahr aus dem Süden. Um so verheerender muß ein Unwetter, wenn es dort zur Entladung kommt, in ganz Europa wirken. Der Abschluß des italienisch-albanischen Militärabkommens ist ein weiterer Schritt auf dem gefährlichen Wege der Sonderbündnisse. Wenn man den fünften Artikel dieses Bündnisvertrages zur Kenntnis nimmt, und liest, daß die beiden Parteien sich verpflichten, „weder Krieg noch Waffenstillstand, noch Waffenruhe ohne gemeinsame Verständigung zu schließen, noch entsprechende Verhandlungen aufzunehmen,“ dann fühlt man sich völlig in die Vorkriegszeit zurückversetzt. Und hier liegt die Gefahr für ganz Europa. In immer schnellerem Tempo ballen sich im Donaugebiete und in Südosteuropa, zwei sich ständig erweiternde und zu einander im Gegensatz stehende Gruppen auf, wirkt sich unter Führung Italiens und Frankreichs eine Bündnispolitik aus, an die alle verantwortungsvollen Politiker noch aus der Vorkriegszeit mit Grausen denken.

Direkte Verhandlungen Jaleski — Wolbomaras.

tt. Paris, 26. November. (Draht.) Im Gegensatz zu den aus Moskau verbreiteten Meldungen ist in Pariser politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Jaleski die Absicht habe, zwecks Herbeiführung einer Verständigung in Genf mit Wolbomaras direkt zu verhandeln. Polen würde hierbei bereit sein, falls Litauen auf seine Ansprüche auf Wilna verzichten sollte, in eine polnisch-litauische Grenzregelung einzuwilligen und Litauen auch auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenkommen. Sollten diese direkten Verhandlungen jedoch zu keinem Ergebnis führen, so würde Polen an Litauen ein Ultimatum richten.

Englische Sorgen.

London, 26. November. (Draht.) Die Nachrichten über die Möglichkeit drohender Verwickelungen in Osteuropa, insbesondere zwischen Polen und Litauen, nehmen in einem Teil der Presse großen Raum ein. Die Zusammenkunft zwischen Stresemann und Litwinow wird viel beachtet. Daily Mail meldet aus Riga, daß die Bildung einer litauischen Gegenregierung in Wilna unter dem Schutze Polens nur eine Frage von Tagen ist und daß Polen hoffe, daß die Wolbomaras-Regierung in Kowno dann zusammenbrechen werde. Eine Meldung aus Kowno besagt, daß Wolbomaras beim Völkerbund gegen polnische Eingriffe Einspruch erhoben habe.

Oesterreichs Gefährdung.

Im Budgetausschuß bei der Aussprache über den Etat für äußere Angelegenheiten hielt der frühere Staatssekretär Dr. Renner eine aufsehenerregende Rede, in der er darauf verwies, daß die Vorfälle im Osten und Südosten recht beunruhigend seien. So beunruhigend der Freundschaftsvertrag zwischen Budapest und Rom, der Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Südslawien und der Vertrag zwischen Albanien und Italien. Die Ereignisse in Ru-

mänien zeigen, daß wir unmittelbar an den Balkan und seine Gefahren herangerückt sind, daß selbst Kriege an unseren Grenzen nicht ausgeschlossen sind. Es fragt sich, ob unsere Republik nicht gezwungen ist, angesichts der absolut veränderten Lage im Osten und Südosten Vorkehrungen zu treffen, die über das hinausgehen, was uns zunächst im Rahmen der Friedensverträge gewährleistet ist, ob nicht zu unserem eigenen Schutz, da erfahrungsgemäß der Völkerbund meist zu spät kommt, Vorkehrungen möglich und geboten sind. Der italienisch-südslawische Gegensatz, saate Renner weiter, wird für uns zur schweren und ernststen Sorge. Wir sehen, daß im Ernstfalle Kärnten in dieselbe unglückliche Lage gerückt würde wie Belgien zwischen Deutschland und Frankreich, und wir haben keine genügende Vorsorge getroffen dafür, daß wir in diesem Falle geschützt sind. Dr. Renner schloß mit einem Ruf zur Einigkeit und rief: Für uns gibt es nur einen einzigen Ausweg einer dauernden ökonomischen und politischen Befreiung: „Das ist der Anschluß an das Deutsche Reich!“

Die Kriegsgefahrkonferenz.

London, 26. November. (Draht.) Auf der heutigen Sitzung der Kriegsgefahrkonferenz wurde ein Brief des ehemaligen französischen Delegierten beim Völkerbund, de Rouvenel, verlesen, in dem gesagt wird, 1935 werde ein entscheidendes Jahr sein und im Falle eines neuen europäischen Krieges werde Amerika nicht auf derselben Seite sein wie England. Ich kann daher keine andere Verständigungspolitik für Frankreich entdecken, als daß es vor 1935 seine Probleme in Angriff nimmt, um bis dahin den Frieden zu sichern. Weiter betont de Rouvenel die Notwendigkeit der Fortführung der Locarnopolitik und der englisch-französischen Solidarität.

Reichstag.

Im Reichstag wurde Freitag die Vorlage über die Krankenversicherung der Seelente dem Sozialpolitischen Ausschuss zur weiteren Beratung überwiesen. Mit dem Gesetzentwurf wird, wie Reichsarbeitsminister Brauns in seiner lauten Begründungsrede ausführte, eine alte sozialpolitische Forderung erfüllt und den Seelenten hinsichtlich der Krankenversicherung das gleiche Recht wie den übrigen Arbeitnehmern gewährt. Die Haushaltsrechnung für 1926 wurde ohne Aussprache dem Geschäftsausschuss überwiesen. In der Sitzung gab der kommunistische Abg. Torgler die Erklärung ab, die Kommunisten hätten bei der Abstimmung über den deutsch-französischen Handelsvertrag nur verheißentlich Stimmhaltung geübt, sie seien selbstverständlich Gegner dieses Vertrages. In den Vollstimmungen des Reichstags wird nunmehr wiederum ein Pause bis zum Mittwoch eintreten. In der nächsten Sitzung am Donnerstag stehen die Anfragen über die Wirtschaftslage und über die Tabakarbeiteraussperrung auf der Tagesordnung. Die Ausschüsse werden die Pause zu vermehrter Arbeit ausnutzen, um den Versuch einer Erleichterung der Besoldungsordnung und der Wohnungsgesetze zu machen. Der Haushaltsausschuss wird sogar den Sonntag für eine Sitzung zur Weiterberatung der Besoldungsordnung in Anspruch nehmen.

Calonders neueste Entscheidung.

Kattowitz, 26. November. (Draht.) In einer sehr ausführlichen Begründung seiner Entscheidung über den Sprachengebrauch bei den städtischen Schriftstücken in Minderheitsschulen geht Calonder von dem Standpunkt aus, daß in den Minderheitsschulen der Unterricht in der Minderheitssprache erteilt wird. Als Lehrer amtieren nach Artikel 113 der Genfer Konvention grundsätzlich Personen, die der Minderheit angehören und die Minderheitssprache vollkommen beherrschen. Eine Verpflichtung zur Beherrschung der polnischen Sprache besteht nicht. Die tatsächlichen Verhältnisse sind derart, daß sehr oft gerade für die Minderheitsschule bestqualifizierte Lehrkräfte, die den Anforderungen des Artikels 113 der Genfer Konvention völlig genügen, keine oder jedenfalls keine perfekten Kenntnisse der polnischen Sprache besitzen. Schon aus diesem Grunde erweist sich die Forderung, daß Vorleser und Aufschriften der Bücher und Akten der Minderheitsschulen auch in deutscher Sprache anzubringen sind, als begründet. Der gleiche Gesichtspunkt trifft auch für die Führung von Schulakten zu. Sofern Lehrer der deutschen Minderheitsschulen die polnische Sprache genügend beherrschen, ist es selbstverständlich, daß die Eintragungen in der deutschen und der polnischen Sprache vorzunehmen sind, wenn aber ein Lehrer die polnische Sprache nicht beherrscht, muß der polnische Text, soweit er von der Schulbehörde verlangt wird, von einer der polnischen Sprache mächtigen Person beigelegt werden.

Der Kampf gegen die deutsche Minderheit in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 26. November. (Draht.) Am Sonntag sollten endlich die schon mehrfach verschobenen, immer wieder hinausgeschobenen kommunalen Nachwahlen in der Gemeinde Gierastowitz stattfinden, in der der polnische Terror gegen die deutsche Minderheit seit Monaten besonders stark betrieben wird, und in der sich auch der letzte Ueberfall auf den deutschen Abgeordneten Franz abspielte. Die Wahlen sind jetzt jedoch plötzlich wieder abgesagt worden. Der Wahltermin ist damit zum vierten Male auf unbestimmte Zeit verschoben.

Amerika wahrt sich freie Hand.

Das Weiße Haus gegen eine
Antikriegsvereinbarung.

△ Washington, 26. November. (Drahtn.)

Im Zusammenhang mit den dieser Tage zur Debatte gestellten Vorschlägen, den Krieg als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte durch eine bindende völkerrechtliche Vereinbarung auszuschalten, wird, einer heute veröffentlichten offiziellen Aeußerung zufolge, in den Kreisen, die dem Weißen Hause nahe stehen, folgender Standpunkt eingenommen:

„Jedes allgemeine Übereinkommen dieser Art würde der amerikanischen Verfassung zuwiderlaufen, die die Verechtigung zur Kriegserklärung ausdrücklich dem Kongress vorbehält. Die Vereinigten Staaten hätten durch den Abschluß zahlreicher Schiedsverträge und durch die zahlenmäßige Begrenzung ihrer Armee ihren ehrlichen Friedenswillen bekundet, aber ein internationaler Vertrag zur Beseitigung des Krieges würde nach hiesiger Auffassung auf zu große Hindernisse stoßen, zumal befürchtet werden müsse, daß die Vereinigten Staaten dadurch zum Eingreifen in Konflikte verpflichtet werden könnten, an denen sie nicht interessiert seien. Es herrsche auch einweltweit keineswegs Übereinstimmung hinsichtlich der Frage, welche Nation im Kriegsfall als die angreifende und damit als die verantwortliche zu gelten habe. Fragen der nationalen Ehre müßten ohnehin als eine besondere Kategorie betrachtet werden, so daß eine Nation, die sich einem Schiedsverfahren in solchen Fragen widersetze, nicht als angreifende betrachtet werden könnte.“

Die Stellungnahme überrascht nicht weiter. Die Vereinigten Staaten haben schon früher deutlich genug — immer natürlich unter der heute nun einmal üblichen Forderung aufrichtigen Friedenswillens — zu erkennen gegeben, daß sie sich das Recht der Kriegserklärung nicht kürzen lassen wollen, wenn es das Interesse der Oel-, Eisen- oder Bankmärkte erfordert.

Botschafter Schurmman über**Deutschlands Wirtschaftslage.**

△ Newyork, 26. November. (Drahtn.)

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurmman, erklärte bei seiner Ankunft in Newyork auf eine Bemerkung, daß der letzte Bericht Parter Gilberts den Verkehr deutscher Bonds beeinträchtige, er könne auf Grund seiner eigenen Beobachtungen sagen, daß Deutschland seine Auslandsanleihen meist mit großem Vorteil verwendet habe. Die deutschen Stadtsanleihen fänden vielfach ihre Rechtfertigung in dem weiteren Aufgabenkreis der Städte, was man in Amerika zuweilen übersehe. Selbst die Kritiker in Deutschland wagen nicht, zu behaupten, daß die Mehrheit der Anleihen verschwendet wurde. Eine Kontroverse gibt es in Deutschland selbst. Eine Minderheit erklärt dort, daß zu viel Anleihen aufgenommen worden seien, während die Mehrheit die Vorteile der Auslandsanleihen hervorhebt. Der Gedanke einer deutsch-russischen Militärkonvention ist ein Ausruf des Schmerzes aus der Nachkriegszeit. Der Vertrag von Locarno beweist, daß Deutschland auch mit den Westmächten in Frieden leben will. Deutschland will seine Probleme friedlich lösen. Was die Reparationszahlungen betrifft, so muß die Zukunft auf Grund der Vergangenheit beurteilt werden. In der Vergangenheit hat Deutschland seine Verpflichtungen voll und pünktlich erfüllt. Es ist entschlossen, in der Zukunft sein Möglichstes zu leisten. Jedenfalls gibt es keine Probleme, die nicht friedlich gelöst werden können, sofern Bereitschaft zur Verständigung und Verständnis auf beiden Seiten vorhanden sind. Der Botschafter hob nochmals die Besserung der deutschen Wirtschaftslage hervor, die infolge der amerikanischen Anleihen möglich gewesen sei, und erklärte, besonders sei das Wiederaufleben der deutschen Schifffahrt und die Erhebung der verlorenen Schiffe ersichtlich.

Schacht und die Städte.

Von allen Seiten reiten die Städte und deren Organisationen gegen den unbequemen Warner von der Reichsbank Attache. Der in Duisburg versammelte Vorstand des deutschen Städte-tages billigte die Schritte, die zur Abwehr der gegen die Städte erhobenen unberechtigten Angriffe eingeleitet sind, und sprach die Erwartung aus, daß die eingeleiteten Maßnahmen mit größter Entschlossenheit fortgeführt werden. In ähnlicher Weise sprach sich der Vorstand des Reichsstädtebundes, der Organisation der kleineren und mittleren Städte, aus. Er erklärte in seiner Entschließung:

Es ist unverantwortlich, daß in der Öffentlichkeit, auch von amtlichen Stellen, wiederholt Vorwürfe gegen die Ausgaben- und Anleihenwirtschaft der Gemeinden im allgemeinen erhoben werden, die geeignet sind, die Finanzwirtschaft aller Gemeinden im Inlande und Auslande in Mißkredit zu bringen. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes weist im Namen der von ihm vertretenen mittleren und kleinen deutschen Städte

derartige verallgemeinernde Vorwürfe als völlig unberechtigt zurück. Diese Städte, denen die Mittel zu vielen notwendigen Ausgaben fehlen, haben bereits seit längerer Zeit ihre Ausgaben auf das äußerste eingeschränkt und sind an den Auslandsanleihen nur bei den Sammelanleihen der Girozentrale mit geringen Anteilen beteiligt. Daß diese Anleihenmittel ausschließlich für produktive Zwecke bestimmt waren, ist durch die Genehmigung der Beratungsstelle, welcher auch der Herr Reichsbankpräsident angehört, ausdrücklich anerkannt. Glauben amtliche oder sonstige Stellen, etwaige Einzelvorläufe öffentlich beanstanden zu müssen, so erwartet der Reichsstädtebund, daß künftig solcher Weise diese Einzelfälle genannt und nicht unzulässig verallgemeinert werden, was für die Gesamtheit der Gemeinden unerträglich ist.

In der Form, durch die Verallgemeinerung, mag der Reichsbankpräsident Schacht etwas über das Ziel hinausgeschossen haben. In der Sache aber — und das geben einsichtige Kommunalpolitiker auch zu — hat er Recht: Die Notwendigkeit alleräußerster Sparsamkeit ist bis heute noch längst nicht von allen Stellen, die über die Kommunalfinanzen zu befinden haben, erkannt worden.

Die Verlegung des Kleinrentnergesetzes!

Im sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages faßten, wie schon gemeldet, die Regierungsparteien den Beschluß, die Verlegung des demokratischen Kleinrentnergesetzes zu verlagern. Die Behandlung dieses Gesetzes im Ausschuss des Reichstages bot ein überaus interessantes Bild.

Gegen den Vorschlag des Reichsarbeitsministers, die Verlegung zu verlagern, wies der Redner der demokratischen Partei, Dr. Külz, darauf hin, daß die Unzulänglichkeiten des gegenwärtigen Zustandes nicht in der Handhabung der gesetzlichen Vorschriften, sondern in deren Mangelhaftigkeit begründet seien und in dem verkehrten System, das den Kleinrentnern keinen Rechtsanspruch auf Rente gewährt, sondern sie der Fürsorge überweist. Dieser Zustand müsse unbedingt geändert werden, nachdem die Hoffnung der Regierungsparteien kläglich ausgedehnt worden sei, daß infolge der Aufwertung und der Vorzugsrente ein erheblicher Teil der Kleinrentner genügende Versorgung erhalten werde. Nicht mehr als 3 Prozent der Kleinrentner seien infolge der Aufwertung aus dem Zustand der Fürsorgebedürftigkeit herausgekommen. Den momentanen Mehrbedarf bezifferte Dr. Külz bei vorsichtiger Schätzung auf 137 Millionen Mark, wies aber darauf hin, daß dieser Aufwand stark ansteigende Tendenz haben werde, da 43 Prozent aller Rentner über 70 Jahre alt seien. Gewiß müßten die finanziellen Folgen sorgfältig geprüft werden, das geschähe aber richtigerweise durch eingehende Beratungen des Gesetzes im Ausschuss, um so Grundlagen für die finanziellen Auswirkungen zu gewinnen. Die Mittel könnten im übrigen durch entsprechende Gestaltung des Reichsschuldengesetzes gewonnen werden. Dr. Külz machte sich anheißig, morgen einen Schuldenentwurf auf den Tisch des Hauses zu legen, der allen berechtigten Anforderungen entspräche, ohne den zweifellos ganz erheblichen Mehraufwand hervorzurufen, den das Gesetz der Reichsregierung bedingen werde.

Außerordentlich interessant war das Verhalten der Regierungsparteien, von denen einzelne Vertreter in der letzten Hauptversammlung des Rentnerbundes sich stark für eine beschleunigte Lösung des Rentnerproblems auf der Grundlage des demokratischen Gesetzes eingesetzt hatten. Die einzelnen Parteien der Regierung lernten sich zum Teil sehr scharf in die Haare, stimmten aber schließlich ausnahmslos dem Verlagsantrag zu. Damit sind die Hoffnungen der Kleinrentner wiederum auf Monate hinaus enttäuscht worden, denn die Forderung des Reichsarbeitsministers, den Rest von 25 Millionen der außerordentlichen Beihilfe für die Kleinrentner, der jetzt noch 11 Millionen beträgt, sofort auszuzahlen, ist völlig gegenstandslos, da diese Mittel ja längst bewilligt waren und es sich infolgedessen nur um eine frühere Auszahlung und nicht um eine Verringerung gegenüber dem bisherigen Zustand handelt. Die Aussprache im Ausschuss ließ keinen Zweifel, daß die Lösung des Kleinrentnerproblems auf der Grundlage des demokratischen Gesetzes aufs härteste gefährdet ist, obwohl sowohl die Organisation der Kleinrentner, als auch der Verein der öffentlichen privaten Fürsorge das Gesetz als durchaus geeignete Grundlage anerkannt haben.

Einheitlicher Reichsstraßenbauplan.

Im Reichsverkehrsministerium wurde dieser Tage mit den Landesregierungen verhandelt, um eine Vereinheitlichung der zum Teil verschiedenartigen Ausbaupläne zu erzielen. Die Reichsregierung will versuchen, ohne gesetzgeberische Maßnahmen des Reiches auf dem Wege der Vereinbarung mit den Landesregierungen über ein festzulegendes Netz von Hauptverkehrsstraßen und durch eine Straßenbauordnung, die aus verkehrspolitischen Gründen erforderliche Einheitlichkeit im Straßenbau sicher zu stellen. Fast einstimmig erklärten sich die Länder zur Mitarbeit an entsprechenden Vereinbarungen bereit. Das Reichsverkehrsministerium wird aus den von den Ländern beizubringenden Unterlagen eine Reichsliste der Hauptverkehrsstraßen aufstellen, sowie den Entwurf einer Straßenbauordnung ausarbeiten.

Die Endsumme der deutschen Kriegsschuld.

33 Milliarden Goldmark.

tt. Paris, 26. November. (Draht.)

Enthält der Dawes-Plan Anhaltspunkte dafür, daß seine Urheber sich über die Summe, die Deutschland zahlen soll, eine Vorstellung gemacht haben? Ein Mann, der an den Vorarbeiten als Mitarbeiter des Generals Dawes beteiligt war, George Sp. Nulb, hat ein Buch über den Dawes-Plan veröffentlicht, aus dem der „Matin“ das Kapitel abdruckt, das diese Frage zu beantworten sucht. Hiernach sei die Summe, die man Deutschland zur Stabilisierung seiner Währung zugebilligt habe, nach 25 Jahren tilgbar. Also dürfte man annehmen, daß die Sachverständigen das Jahr 1949 als das Ende für die Dawes-Verpflichtungen angesehen hätten. Auf Grund dieser Berechnung kommt Nulb zu dem Ergebnis, daß Deutschland im ganzen, auf 25 Jahre verteilt, jedes Jahr 2600 Millionen Mark zu zahlen habe und daß nebenher die jährlichen Erträge aus den Industrie- und Eisenbahnobligationen in Höhe von 365 Millionen Mark liefen. Unter Zugrundelegung des im Versailles Vertrag für die Reparationschuld festgelegten Zinssatzes von 5 Prozent würden die Zahlungen, von denen die eigentlichen Jahreszahlungen bis 1949, die Erträge aus den Obligationen bis 1964 laufen würden, eine Kapitalsumme von 33 Milliarden Goldmark ausmachen.

Carol bleibt vorläufig in Frankreich.

tt. Paris, 26. November. (Draht.) Die Agentur Radio meldet aus Dinar, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Prinzen Carol, daß dieser keineswegs die Absicht hätte, sich jetzt nach Rumänien zu begeben. Eine endgültige Entscheidung, erklärte der Prinz, sei eine Angelegenheit von Tagen, nicht Stunden. Ob er nach Rumänien als König, als Mitglied des Regimentsrates oder einfach als Prinz Carol zurückkehren werde, könne nicht entschieden werden vor seiner Ankunft in Bukarest.

König Karl von Rumänien 1914 vergiftet?

□ Budapest, 25. November. In der Nationalversammlung erregte es heute großes Aufsehen, als der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Carl Husar, bekanntgab, daß König Karl von Rumänien im Oktober 1914 nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern von der Kriegspartei vergiftet worden sei. Man habe den Koch bestochen, der dem Kaiser des Königs Gift beigegeben habe. Die Königinwitwe, Carmen Sylva, habe bald darauf in einem Schreiben an Kaiser Franz Joseph die Details dieses Königsmordes mitgeteilt.

Rasputin — ohne Wilhelm II.

○ Berlin, 26. November. (Draht.) Die einstweilige Verfügung gegen die Darstellung Wilhelms II. in der Aufführung von Rasputin ist der Viscont-Bühne ausgestellt worden. Durch diesen Beschluß sah sich die Direktion veranlaßt, gestern Abend Wilhelm II. nicht erscheinen zu lassen. An seiner Stelle trat der Dramaturg auf und verlas die einstweilige Verfügung.

Die Abstimmung über das Studentenrecht.

Am 30. November wird an den preussischen Hochschulen die Abstimmung über das neue Studentenrecht stattfinden. Da an der Abstimmung nach der vom Minister erlassenen Ausführungsbestimmung die Mehrheit der Studenten sich beteiligen muß, und von diesen wieder die Mehrheit sich für das neue Studentenrecht erklären muß, wenn es an der betreffenden Hochschule angenommen werden soll, wird in unterrichteten Kreisen angesichts der an den meisten Universitäten herrschenden Verhältnisse mit einer Ablehnung gerechnet.

Ueber das neue Studentenrecht betonte der preussische Kultusminister Dr. Beder in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß die Regierung jede wirklich großdeutsche Regelung der Koalitionsfrage begrüße; die augenblicklich bestehende großvölkische gefährde geradezu den großdeutschen Gedanken. Als öffentlich-rechtliche Korporation könnten die preussischen Studentenschaften sich nicht mit den parteipolitischen und antisemitischen Ariergruppen Österreichs verbinden, da eine solche Koalition dem Geist der Reichsverfassung widersprechen würde. Der Zweck des Studentenrechts sei von Anfang an gewesen, die Studentenschaft zur Selbstverwaltung zu erziehen. Wenn die neue Verordnung schärfere Kontrollvorschriften in der Vermögensverwaltung enthalte, so sei diese Milderung durch zahlreiche Vermittlungen notwendig geworden.

Eine Mehrheit für die Annahme wird sich aller Voraussicht nach wohl nur an den westlichen Hochschulen ergeben. Eine Ablehnung hätte die natürliche Folge, daß es ein Studentenrecht dann überhaupt nicht mehr gäbe und die Selbstverwaltung der Studentenschaft aufgehört hätte zu existieren. Es würde sich also der gleiche Zustand wieder einstellen, wie er vor dem Kriege bestanden hat. Die Studentenschaft hat es immer noch in der Hand, die Wiederehr dieses von ihr selbst nicht gewünschten Zustandes zu verhindern, indem sie der neuen Verfassung zur Annahme verhilft.

Deutsches Reich.

— Der neue Reichshaushaltsplan schließt, wie der Reichsfinanzminister Dr. Köhler einem Pressevertreter erklärte, ohne Fehlbetrag, aber auch ohne Reserven ab. Man habe, so erklärte Köhler weiter, alleräußerste Sparsamkeit walten lassen und es trotz der Erhöhung der Beamtengehälter um rund 200 Millionen Mark, trotz Erhöhung der Daweslasten um 400 Millionen Mark und trotz der Lasten des Liquidationschadengesetzes zu erreichen vermocht, daß der Etat nur um 367 Millionen höher als im ablaufenden Jahre, insgesamt mit 9502 Millionen Mark abschließe. Von der Aufnahme von Anleihen müsse schon zur Schonung des Kapitalmarktes abgesehen werden. Köhler betonte schließlich gegen jeden Verdacht, einen frisierten Haushaltsplan entworfen und etwa die Steuereinnahmen besonders hoch eingeschätzt zu haben.

— Diebe in Stresemanns Privatwohnung wurden, wie aus Berlin berichtet wird, gefürchtet und muktien die Flucht ergreifen. Durch Fingerabdrücke hofft die Kriminalpolizei die Einbrecher ermitteln zu können.

— Eine japanische Wirtschaftskommission, die die Städte Paris, London und Rom besucht, ist unter Führung des japanischen Großindustriellen Aihara in Berlin eingetroffen.

— Ueber das Verhältnis zwischen Reich und Ländern hat sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung beschäftigt. Es beschloß, der in der zweiten Januarwoche stattfindenden Konferenz mit dem Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder folgende Fragen zu unterbreiten: 1. Veränderung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern, 2. Maßnahmen zur Gewährleistung sparsamster Finanzwirtschaft, 3. Verwaltungsreformen in Reich und Ländern. Ueber die Befestigung von Berichterstattungen zu diesen Fragen finden noch Verhandlungen mit den Ländern statt.

— Gegen das Reichsschulgesetz werden jetzt auch in katholischen Lehrerkreisen lebhaftere Bedenken laut. Es wird u. a. von katholischen Lehrern aus Würtemberg erklärt: „Die Wesensgestalt der neuen Bekenntnisschule zeigt ein anderes Gepräge als die bisherige. Dem staatlichen Charakter der Bekenntnisschule wird starker Abbruch getan. Die Bekenntnisschule wird mehr und mehr in die Machtsphäre der Kirche gerückt, was sich im Laufe der Jahre zu schlimmen Folgen auswirken wird. Das bedeutet gleichzeitig eine starke Minderung der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten der Lehrer.“

— Ueber die Lage des besetzten Gebietes wird Reichskanzler Dr. Marx als Minister für die besetzten Gebiete im Laufe der nächsten Woche in einem Reichstagsaussschuss einen umfassenden Ueberblick geben und dabei auf die Einzelheiten der Truppenverminderung eingehen.

— Wegen der eigenartigen Filmgeschäfte des Reichswehrministeriums ist der Leiter der Seetransportabteilung im Reichswehrministerium, Kapitän a. S. Walter Lohmann seines Postens enthoben worden. Die Entlassung Lohmanns aus dem Dienst muß als bevorstehend betrachtet werden, falls er nicht selbst vorher seinen Abschied nimmt. Ob gegen ihn auch ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden wird, ist noch nicht bekannt.

— Die russischen Delegierten für Genf, die am Freitag Abend Berlin verlassen haben, werden heute nachmittag in Genf erwartet.

— Schießübungen im Klassenzimmer haben in Schwerin Schüler, die dem Kuna-Stahlhelm angehören, veranstaltet. Dabei haben sich Schüler Schußverletzungen zugezogen und Mobilfunk mit Augen durchlöchert. Erst auf den Protest eines Teiles der Lehrerschaft beschäftigte sich der Direktor mit diesem Unfug in den Klassen. Ein Teil der Lehrer gehört übrigens ebenfalls dem Stahlhelm an. Der Direktor ist ein bekannter völkischer Politiker.

— Die Kriminalstatistik der Reichswehr für 1925, die jetzt vorliegt, zeigt im allgemeinen einen Rückgang der Kriminalität. Die Straftaten wegen Mißhandlung Untergebener zeigen indessen eine leichte Zunahme, im Jahre 1922 wurden 21 Reichswehrangehörige deswegen verurteilt, 1923 29, 1924 30, 1925 31. Die Zahlen werden dadurch erhöht, daß nach höherer Anordnung grundsätzlich das Gericht in jedem Falle auch des Verdachtes eines Mißbrauchs der Dienstgewalt angerufen werden muß.

— Für Beibehaltung der Todesstrafe in Frankreich hat sich die Pariser Kammerkommission für bürgerliche Gesetzgebung mit acht gegen sieben Stimmen ausgesprochen.

Eine Abordnung arbeitsloser Bergleute, die von Wales nach London gewandert sind, um dort Annahmestellen zu veranlassen, ist vom englischen Arbeitsminister empfangen worden.

Aus Stadt und Provinz.

25 Jahre Molkereigenossenschaft Boberröhrsdorf.

25 Jahre ist die Molkerei Boberröhrsdorf alt. Es bedeutet 25 Jahre im Dienste der Landwirtschaft nicht allein des Heimatdorfes, sondern für das ganze Riesengebirge. Was heute vielfach als eine neue Weisheit von beamteter und nicht beamteter Seite den Landwirten unseres Riesengebirges immer wieder nahe gelegt wird: Schaffung von Dauerweiden, Verbesserung der Be- und Entwässerungen unserer Wiesen, Hochzuchtungen und damit verbunden Steigerung der Milcherträge, Maßnahmen zu ihrer gewinnbringenden Verwertung usw., — das waren schon vor 25 Jahren die leitenden Gedanken, die zur Gründung der Molkereigenossenschaft Boberröhrsdorf führten.

Viel hat der von Anfang der Gründung bis heute an der Spitze der Molkerei Boberröhrsdorf stehende Pastor Wagner nach mühevoller Vorarbeit erreicht. Durch stille Werbung von Wirtschaft zu Wirtschaft waren es hauptsächlich auch noch zwei Männer, die ihre Aufgabe glänzend lösten: Die charaktervolle Persönlichkeit des 1921 heimgegangenen Gutsbesizers Ernst Brendel und des Gutsbesizers Emil Leonhard zu Boberröhrsdorf, die mit seltener Treue als Vorstandsmitglieder — der erstere bis zu seinem frühen Tode, der andere bis heute — zum Segen der Genossenschaft gewirkt haben. Der Werbekraft dieser Persönlichkeiten war es zu danken, daß am 5. Oktober 1902 im Gasthaus zur Erhöhung im Boberteil die Gründung der Molkereigenossenschaft mit 41 Genossen erfolgen konnte.

Mit dem Bau der Molkerei wurde noch im Winter 1902 begonnen. Von Direktor Buttjark von Rastseifenverbände Breslau besorgte man sich die ersten und neuesten Molkereimaschinen, die das hübsche Stämmchen von 13 000 Mark kosteten. Als Leiter bestellte der Vorstand den damaligen Wirtschaftsinspektor A. Leonhard. 25 Jahre hat Direktor Leonhard nun das Unternehmen geleitet, und der heutige Stand der Genossenschaft ist die Frucht seiner Tätigkeit. Am 8. Juni 1903 konnte der Betrieb eröffnet werden. Inzwischen hatte sich die Zahl der Mitglieder auf 49 erhöht. Gleich am ersten Tage wurden schon 1600 Liter Milch angeliefert, bald waren es aber 2500 Liter täglich.

In Girschberg, Schreiberhan, Schmiedeberg und Warmbrunn wurden Absatzgebiete erschlossen, und schon 1904 mußte mit einem Kostenaufwande von 12000 Mark eine Kühlanlage geschaffen werden, um den Betrieb rationell zu gestalten. Die Mitgliederzahl stieg alsdann von 71 im Jahre 1907 auf 143 bis zum Jahre 1914. Der Kreis der Mitglieder, der sich anfangs nur auf die drei Gemeinden Boberröhrsdorf, Boberröhrsdorf und Tschischdorf beschränkte, umfaßte bald noch die Gemeinden Reibnitz, Berthelsdorf, Mittenwitz und Spiller. Bei dem dauernd steigenden Milchzufluß mußten, um eine gute Milchverwertung zu sichern, immer neue Absatzgebiete erschlossen werden. Der Vorstand entschloß sich im Jahre 1911 in Brückenberg ein Lagerhaus zu erbauen, in dem auch gleichzeitig der Verkauf von Milch und Molkereiprodukten betrieben werden sollte. Das ganze Unternehmen erforderte einen Gesamtaufwand von 120 000 Mark.

Im Herbst 1923 stand die Genossenschaft vor ihrem Zusammenbruch. Da die Mark von Tag zu Tag tiefer sank, mußte die Molkerei, um überhaupt Milch heranzubekommen, diese den Landwirten bei der Anlieferung sofort bezahlen. Den wenigsten wird es vielleicht bekannt sein, daß zu dieser Zeit die Landbank A.-G. den Anlauf der Molkerei erzwingen wollte. Mit einem Darlehn der Stadt Girschberg in Höhe von 250 Dollar gelang es endlich, Ende November 1923 die Genossenschaft neu zu finanzieren und den Geschäftsbetrieb zu beleben. Die Nachkriegs- und Inflationszeit stellte harte Proben an Vorstand und Molkereileitung, doch der feste Wille, das Werk für die Landwirtschaft zu erhalten, half alle Schwierigkeiten überwinden.

Mit der Reichsmark trat allmählich auch eine langsam fortschreitende Gesundung der Genossenschaft ein. Während die Molkerei im Jahre 1923 nur über eine Milchmenge von 588 000 Liter verfügen konnte, verarbeitete sie 1924 schon wieder 1 051 000 Liter, also beinahe das Doppelte. Viele, die ausgeschieden waren, erklärten ihren Beitritt wieder. Aber auch andere, die der Genossenschaft noch fern standen, wollten die Vorteile des Anschlusses genießen und traten ihr bei. Durch diesen Zuwachs erhöhte sich der Mitgliederstand auf gegenwärtig 160.

Die Milchlieferungen betrugen schon 1925: 1 436 000 Liter und erreichten im vergangenen Jahre 1926: 1 665 000 Liter und

dürften in diesem Jubiläumsjahr beinahe 2 Millionen Liter wieder erreichen. Um eine günstige Verwertung der Milch herauszuwirtschaften, hat die Geschäftsleitung im ganzen Girschberger Tal, in den Sommerfrischen des Riesengebirges wieder ein weitverzweigtes Netz von Verkaufsstellen errichtet. So werden die Molkereiprodukte ausgeführt in Girschberg, Warmbrunn, Hermdorf u. A., Giersdorf, Schreiberhan, Schmiedeberg, Krummhübel-Brückenberg und Petersdorf durch 9 Verkaufswagen und 19 Käden.

So zeigt die Geschichte der Molkereigenossenschaft, daß sie alle Hoffnungen, die man an ihre Gründung vor 25 Jahren knüpfte, vollauf erfüllt hat.

Rothenbach will nicht nach Waldenburg eingemeindet werden.

Wieder Abbau der Klöße bei der Abendrötegrube?

Die Eingemeindungsbestrebungen für ein Groß-Waldenburg haben bekanntlich, nachdem sich auch die Stadtverordneten von Gottesberg, das eine viel ältere Bergbaugeschichte als Waldenburg hat, für ein Aufgehen ihres Ortes in Waldenburg ausgesprochen hatten, noch weiter gegriffen und wollen auch den schon im Kreise Landeshut und damit im Regierungsbezirk Liegnitz gelegenen Industriort Rothenbach, der ja allerdings wirtschaftlich nach Waldenburg hin interessiert ist, miteinbeziehen. In Rothenbach allerdings steht man diesen Eingemeindungsbestrebungen ebenso ablehnend gegenüber wie denen nach Gottesberg. Die Rothenbacher sehen von sich aus gar keine Veranlassung, in eine Veränderung der Verhältnisse zu stimmen, denn finanziell steht Rothenbach besser da als die Orte des Waldenburger Reviers. Wenn nun bei den Zusammenlegungsbestrebungen im Niederschlesischen Bergbau auch mit einer Stilllegung der Bittoriagrube in Gottesberg zu rechnen ist, so dürften dann doch die dort beschäftigten Arbeiter auf die Gustavgrube nach Rothenbach verplant werden, der einzigen in Rothenbach noch unter Betrieb stehenden Grube. Dazu kommt, daß man sich mit dem Gedanken trägt, nach der Fusion den Abbau der Klöße der Abendrötegrube, die gegenwärtig in ihrem Abbruchstadium einen mehr denn trübseligen Eindruck macht, durch die Gustavgrube vornehmen zu lassen, doch liegen in dieser Beziehung endgültige Beschlüsse noch nicht vor. Alles das aber gibt den Rothenbachern genügend Aussicht, daß sich der Ort heben wird, mindestens aber behaupten kann. Gefährdet ist auch die Frage noch nicht, wie sich bei einer Eingemeindung nach Waldenburg der Kreis Landeshut verhalten würde; man erörtert auch bereits sehr lebhaft den Plan, den Landkreis Waldenburg, der nach der Eingemeindung der finanzkräftigsten Gemeinden des Landkreises in den Stadtkreis Waldenburg nicht mehr lebensfähig sein würde, nach Landeshut, Vollenhain usw. aufzuteilen. Auch das Versprechen, Straßenbahnverbindungen nach Waldenburg zu bekommen, reizt die Rothenbacher nicht, denn sie sind der Meinung, daß bei einer Erweiterung der Waldenburger Straßenbahn bis Gottesberg das wirtschaftlich so bedeutende Rothenbach sowie so Straßenbahnverbindungen nach Gottesberg und damit nach Waldenburg erhalten wird.

Die Stilllegung der Abendrötegrube hat dem Ort Rothenbach nur in steuerlicher Beziehung Verluste gebracht, denn die Gemeinde hat nun einen Einnahmeausfall von 30- bis 37 000 Mark jährlich. Die Arbeiter der stillgelegten Grube konnten alle in Weißstein, Dittersbach usw. untergebracht werden. Die Bahn ist dabei entgegengekommen und hat eine Verbindung zur Arbeitsstätte geschaffen (Rothenbach-Haltstelle Hochwaldschacht), doch verfehlt dieser Zug nur zur Mittagschicht. Man hegt, damit die Rothenbacher Arbeiter nicht nur auf die Mittagschicht allein angewiesen sind, in Rothenbach den Wunsch, daß die Reichsbahn auch für die Früh- und Nachtschichten Verbindungen einlegen wird. In Frage kommen für diese Verbindungen etwa 180 Bergleute insgesamt.

Einen Rückgang hat Rothenbach allerdings — neben der oben erwähnten Steuereinnahme — zu verzeichnen: die Einwohnerzahl ging zurück; sie hat allein im letzten Jahre um 168 abgenommen und fiel auf 5367 Seelen. Dabei ist besonders bemerkenswert, daß sich fast dieser ganze Rückgang aus Abwanderung rekrutierte: etwa 160 Personen, größtenteils Leute jüngeren Alters, zogen von Rothenbach weg nach Westfalen usw., weil die Verdienstmöglichkeiten in Rothenbach zu gering sind.

Ob die Rothenbacher allerdings mit ihren Plänen durchkommen werden, die sie einer Eingemeindung nach Waldenburg entgegenstellen, ist eine andere Frage. Fest steht aber, daß noch sehr viele Schwierigkeiten einer Bildung des Groß-Waldenburg entgegenstehen, und zwar nicht nur in Rothenbach, sondern auch im ganzen Waldenburger Industrierevier, so daß man auch in Waldenburg schon nicht mehr mit der Bildung eines Groß-Waldenburg bereits zum 1. April nächsten Jahres rechnet.

Schlesische Provinzialsynode.

Für das Wachsen der Arbeit der Inneren Mission und die Inangriffnahme neuer Arbeiten ist bezeichnend, daß auf der 3. Sitzung der Schlesischen Provinzialsynode fünf Berichte über ihre Hauptarbeitszweige gehalten wurden. Pastor Deumer, Vereinsgeistlicher für Innere Mission und Geschäftsführer des Provinzialwohlfahrtsdienstes, berichtete über den Evangelischen Wohlfahrtsdienst. Die Lage der Evangelischen Kirche bringe es mit sich, daß ihre Wohlfahrtsarbeit nicht nur Hilfe den Bedürftigen, Kranken und Alten, Gefährdeten und Gestrandeten bringt, sondern auch zu einem guten Teil, und zwar in der Mitwirkung an den mancherlei die Wohlfahrt betreffenden Geseßen, ein Stück der öffentlichen Mission geworden ist. Die Notstände sind, so verhängnisvoll für die einzelne Seele sie sind, zum großen Teil überindividuell. Darum erfordern sie nicht nur ein warmes Herz, sondern planmäßige, kenntnisreiche Arbeit. Von der Arbeit des Provinzialvereins für Innere Mission, dessen zweiter Vereinsgeistlicher die Apologetische Zentrale in Liegnitz leitete, berichtete Regierungspräsident a. D. von Miesitzsch. Synodale Superintendent Fichtner-Reichenbach D.-L. gab ein Bild von den Fortschritten der evangelischen Frauenhilfe, einem sozialen Versicherungswerk, zu dem sich die Provinzialsynode mit Dank bekannte. Ein vierter Bericht galt der gleichfalls von der Inneren Mission geförderten Siedlungsarbeit, für die der Schlesische Heimstätten- und Siedlungsausschuß die Zentrale geworden ist. Ihrer Anregung und der Initiative einzelner Kirchengemeinden ist es zu danken, wenn an mehreren Stellen Schlesiens, so in Goldschmieden, Malms in Kreise Waldenburg und Konradswaldau gesiedelt wurde. Das Symbol der Inneren Mission auch in der Deffentlichkeit bleibt die Diakonisse. Schlesien hat von allen Landesteilen die größte Anzahl von Diakonissenanstalten. Pastor Hochbaum, der Vorfieher der großen Diakonissenanstalt von über 600 Diakonissen, stellte ein stetiges Wachsen der Zahl der Diakonissen fest, aber auch die Unmöglichkeit, den mannigfachen Anforderungen zu genügen, wenn nicht in weiterem Maße der Zustrom aus den evangelischen Gemeinden zu den Diakonissenhäusern stärker wird. In Niederschlesien kommt eine Diakonisse auf 1600, in Oberschlesien auf 1200 Menschen. Die Schwestern des Niechowitz Diakonissenhauses betreuen in den Heimaten für Heimatlose 1800 Kinder. Immer stärker wird der Ausbau der Bebrdiakonie, seit 1926 hat Bethanien in Breslau ein Oberhauseum und eine Mittelschule. Rummer übernimmt das Lehmarubener Diakonissenmutterhaus das Kunbitt-Mahlbergische Obzeum und die Frankensteiner Diakonissenanstalt die Roschmiederschen Anstalten in Liegnitz.

* (Ihren 75. Geburtstag) feierte Sonnabend Frau Regina Weiklein. Die Jubilarin, die sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, gehörte dem Vorstand des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz seit der Gründung — seit 39 Jahren — an. In der diesjährigen Hauptversammlung hat sie ihr Amt niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit empfing sie in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Arbeit ein Diplom vom hiesigen Zweigverein und eine Adresse des Verbandes Schlesiens in Breslau, in denen der Dank für ihre segensreiche, aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste des Vereins ausgesprochen ist. Nachträglich wurde ihr noch von der Vorsitzenden ein Diplom vom Hauptverein in Berlin überreicht, in dem besonders ihr ersfolgreiches Wirken für den Verein betont ist. — Unvergessen ist ihre vorbildliche Tätigkeit während des Krieges, für die ihr die Rote-Kreuz-Medaille verliehen wurde. — Die Jubilarin ist von seltener geistiger und körperlicher Frische.

gk. (Selbstmord.) Der Arbeiter Eladil aus Hirschberg hatte in Lauban vor einigen Tagen Bfzol genommen, um sich zu vergiften. An den Folgen der Vergiftung ist Eladil jetzt gestorben. Ueber die Beweggründe zu der Tat ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

r. (Einen guten Fang) machten am Donnerstag nachmittag Landjägermeister Aulas-Buchwald und Landjäger Rabke-Quirl. Sie erariffen im Hartebusch in der Nähe der Haltestelle Pflaßengrund den Strafacasgenen Adolf Bang, der laut Botenmeldung am Donnerstag 3 Uhr morgens einem auswärtigen Transporteur am Hauptbahnhof Hirschberg entwichen war. Sie übergaben den Flüchtling dem mit dem Zuge 14.30 in Quirl eintreffenden Oberlandjägermeister aus Hirschberg.

* (Die Sportverhältnisse auf dem Gebirge) haben durch das Wetter (am Tage Tauwetter und in der Nacht Frost) sehr gelitten. Jetzt ist jeder Sport gefährlich geworden. Auch die Schlittenbahnen sind sehr vereist, so daß auch der Rodel nur mit äußerster Vorsicht zu gebrauchen ist. Die Verhältnisse für den Schneeschuhlauf liegen infolge der starken Verharschung der Schneedecke gleichfalls ungünstig. Sonst herrschte am Sonnabend aber auf dem Ramme bei 5 Grad Kälte wunderbares Winterwetter und Sonnenschein bei fast völliger Windstille. — Nach dem Observatoriumsbericht von der Schneefuppe hat das winterliche Wetter im Laufe der vergangenen Woche zwar mehrfach noch die Oberhand behalten, jedoch war es sonst recht unbeständig, und

daher hat auch die Schneelage bis zum Schluß der Woche doch bereits merklich gelitten. Erheblicher Schneefall hielt auf dem Hochgebirge eigentlich nur noch bis zum Abend des Dienstags an, an dem auch noch die Temperatur bis 9 Grad unter Null kam. Am Mittwoch setzte zwar nur vorübergehend, dabei aber doch starkes Tauwetter ein, wobei es um die Mittagszeit stark reanete. Es folgte aber bald wieder Abkühlung bis Minus 6, nachdem der steife Wind nach West herumdrehte. Es hatte sich an diesem Tage sehr viel Eis und Raureif gebildet, der kaum zu bewältigen war, um die Instrumente im Freien in Funktion zu erhalten. Es folgte Der Donnerstag als vollkommener heiterer Tag mit tiefblauem Himmel, jedoch nur für das Hochgebirge, da Täler und Land wiederum vom Wolkennmeer bedeckt blieben. Am Freitag wechselte die Bewölkung wieder sehr stark. Früh war noch klarer Himmel. Von 9 Uhr vorm. ab kamen die Wolken von Westen angezogen. Ganz trüb wurde es aber erst am Nachmittag; es blieb stark windig aus Nordwest; die Temperatur sank weiter unter Null.

△ (Eine neue Schlittenbahn) ist von den Reihbänden aus nach Spindlermühle eingerichtet worden; sie soll den ganzen Winter über offen gehalten werden.

e. (Zum Besten des Kirchenbaues in Cunnersdorf) hielt Donnerstag am Kretschamsaale Kaufmann Schiller-Hirschberg einen interessanten Vortrag über seine Reise nach Spitzbergen mit dem Doppelschraubendampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd. Der Vortrag war von Lichtbildern begleitet, die eigenen photographischen Aufnahmen des Redners entstammten. Die fesselnden Ausführungen, die oft mit Humor gewürzt waren, fanden begeisterte Aufnahme. Für den guten Zweck fiel ein ansehnlicher Betrag ab.

* (Der Jungdeutsche Orden) hatte für gestern abend sein Mitagelied Kaufmann-Göttingen zu einem Vortrag im „Kronprinz“ gewonnen. Kaufmann sprach in längerer Rede äußerst temperamentvoll über die Politik der Ordensleitung, die er u. a. gegenüber den Anfeindungen der Rechten zu verteidigen suchte. Scharf kritisierte er die Berichterstattung der sogenannten „nationalen“ Presse, die ihre Leser über die wahre Einstellung des Jungdo nicht aufkläre. Ausführlich sprach der Redner über die äußerst temperamentvoll über die Politik der Ordensleitung, die

st. (Kreistag des Kreises IV der deutschen Studentenschaft.) Der Kreistag des Kreises IV der deutschen Studentenschaft wurde am Freitag nachmittag im Hotel „Drei Berge“ durch den Leiter des Kreises, Referendar Seidel-Beitzig, eröffnet; er begrüßte die Vertreter der dem Kreise IV der deutschen Studentenschaft angehörigen Studentenschaften Schlesiens, Sachsens und Thüringens; der Einladung der Kreisleitung hatten weiterhin Folge geleistet Vertreter der deutschen Studentenschaften und der Hochschulen in Brinn, Pribram und Krafau. In der ersten Sitzung erstatteten die Vertreter der einzelnen Hochschulen Bericht über die seit dem letzten Kreistage geleistete Arbeit der Studentenschaft. Die nächsten Sitzungen des Kreistages werden sich vor allem mit Fragen aus der Grenzlandsarbeit der Studentenschaft beschäftigen.

** (Raiffeisen-Tagung.) Unter Vorsitz des Unterverbandsleiters Pastor Wagner fand im Hotel „Dreiges Haus“ eine von allen Vereinen des Hirschberger Tales stark besuchte Tagung statt. Neben wichtigen Organisationsfragen gab Direktor Seideder-Breslau Ratsschläge, besonders auch interessante Ausblicke über „Die Aussichten im genossenschaftlichen Warenverkehr“.

* (Die schlesischen Haus- und Grundbesitzer) veranstalteten am Freitag in Breslau einen Aufklärungsabend. In einer Entschließung wurde scharfer Protest gegen die fortgesetzte Eigentums- und privatwirtschaftsfeindliche Wirtschafts- und Steuerpolitik erhoben. Jede offene und versteckte Sozialisierung des Grund und Bodens und des Wohnwesens sei abzulehnen. Die durch die steuerliche Ueberbürdung von Handel und Gewerbe bedingte Erhöhung der Produktionskosten und der Warenpreise läuft den reparationspolitischen Interessen Deutschlands, wie auch den Bestrebungen, den inneren Markt zu stärken, glatt zuwider. Im ganz besonderen Maße trifft die gegenwärtige steuerliche Ueberbürdung auch den Hausbesitzer. Die längst als dringend anerkannte Senkung der Realsteuern muß endlich und energisch durchgeführt werden. Alle Bestrebungen, welche dahin gehen, den Privatbau zu unterdrücken und zu behindern, müssen aufhören, vielmehr muß der Privatbau zum mindesten dieselbe Förderung erfahren wie der gemeinnützige Bau. Insbesondere wird gefordert, daß aus der Hauszinssteuer größere Mittel wie bisher für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

* (In der Schauburg) brachten Pat und Patichon einen Kassenerfolg. Die beiden Film-Komiker haben ihre treue Gemeinde, die sie mit ihren Späßen immer wieder zu erheitern wissen. Diesmal war der Nordseestrand Schaulab der nicht gerade gelstvollen aber umsomehr lustigen Handlung. Die rührende Naivität, die unschuldigen Mienen, die ab und zu von den bekannten verschmitzten Spßüberreichen Lächeln erhellt werden, verfehlten ihre Wirkung nicht. — Im Beiprogramm war Tom Tyler mit einer seiner bekannten Wildwestgeschichten vertreten. Die „Kindesträuber von Arizona“ find nach der üblichen amerikanischen Manier mit atemberaubenden wilden Pferde- und Artobagden aufgezogen.

* (Die Kammerspiele) bringen einen Film um den schon viel gestritten worden ist. „Der Meister von Nürnberg“ ist eine — allerdings sehr freie — Nachbildung der Wagneroper „Die Meistersinger“. Und eben deshalb entbrannte ein bestiger Streit. Die Wagnerfreunde um den Kreis von Bayreuth vernahmten sich euerfalsch gegen eine solche angebliche Verschandelung des unschätzbaren Werkes Richard Wagners. Die Gegenpartei wieder wollte den Film künstlerisch anerkannt wissen. Diese Anerkennung kann man ihm auch nicht versagen. Namen, wie die von Ludwig Berger, einem der besten Regisseure und der eines Rudolf Kitzner, bieten die Gewähr dafür, daß ein künstlerisch-hochstehender Film geschaffen wurde. Freilich darf man nicht etwa eine getreue Wiedergabe der „Meistersinger“ erwarten. Die Gesetze des Films sind erheblich verschieden von denen des Schauspiels, Musikedramas und Romans, und dieser Unterschied ist maßgebend für die Gestaltung eines Film-Dramas. Und so wird jeder, der nicht vergleicht, sondern sich nur an das Gezeigte hält, auch vom „Meister von Nürnberg“ recht befriedigt sein. Rudolf Kitzner als der resignierende Hans Sachs ist mitunter zu jugendlich, sonst aber doch recht eindrucksvoll. Marie Solvig als Eva, Gustav Kröhl als Walter Stolzing und besonders Julius Falkenstein als Bedmeßer bilden einen würdigen Rahmen. Die Regie schuf Bilder von starker Wirkung. Ein sehenswerter Film! — Der bunte Teil vervollständigt das Programm.

* (Im Weltpanorama) sind in dieser Woche Ansichten aus Lissabon, der durch ihre Lage am Meere und durch ihre Sehenswürdigkeiten berühmten Hauptstadt Portugals, ausgestellt.

* (Stadttheater Hirschberg.) Als nächste Oper wird das Görlitzer Stadttheater am Freitag die komische Oper von D. Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“ bringen. Auch für diese Vorstellung haben die Künstlerarten Gültigkeit.

* (Volkshochschule.) Die Vorträge von Professor Nase über den Aufbau der europäischen Staaten beginnen am Montag im Gymnasium.

* (Von der Gnadenkirche.) Am ersten Adventsonntag, nachmittags 5 Uhr, findet wie üblich in der Gnadenkirche ein mit Chören, Wechselgesängen und adventlicher Symbolik ausgestatteter Jugendadventsgottesdienst statt, zu welchem die ganze Gemeinde eingeladen ist. Die Sonnabend und Sonntag in Hirschberg anwesenden etwa 50 Mitglieder des Finkensteiner Bundes werden mit einigen Liedern zur Vertiefung der Feier beitragen.

* (Blasmusik) der Fägerkapelle wird bei gutem Wetter Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr auf dem Rathausplatz stattfinden.

* (Der Verein ehemaliger 1. Ulanen) bittet alle ehemaligen 1. Ulanen sowie deren Angehörige, die Namen der ihnen bekannten, im Weltkriege gefallenen Kameraden aus dem Kreise Hirschberg unter Angabe des Todesortes an nachstehende Adresse baldmöglichst mitzuteilen: Verein ehemaliger 1. Ulanen, Ortsgruppe Niesen- und Hegerberge, Hirschberg i. N., Schützenstr. 11.

r. Grunau, 26. November. (Im hohen Alter gestorben.) Aus der Runde unserer über 80 Jahre alten Frauen ist gestern die Handelsfrau Profopp im 86. Lebensjahre durch den Tod ausgeschieden. Die älteste Frau, nämlich Frau Gottwald, zählt 94 Jahre.

r. Grunau, 26. November. (Zwei Schwindler) ist eine Anzahl hiesiger Gutbesitzer auf den Leim gegangen. Erschienen kürzlich hier zwei Reisende, von denen sich der eine als Direktor und der andere als Kunstmaler ausgab, um von den Landwirten photographische Aufnahmen zu machen für eine Ausstellung in Berlin. Um die Landwirte zur Genehmigung der Aufnahmen und Zahlung von Vorschüssen bereitwillig zu machen, stellten sie sich so, als kämen sie im Auftrage der Landwirtschaftskammer und stellten auch Prämien in Aussicht. Sie hatten hier damit Erfolg; sie ergaunerten sich ganz ansehnliche Beträge, ein Gutbesitzer zahlte sogar 75 Mark, die auf Rimmerwiedersehen verschwanden.

* Bad Warmbrunn, 26. November. (Gemeinnützige Baugenossenschaft. — Verein der Handwerksmeister.) In der Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft wies der Vorsitzende bei Erstattung des Berichts über die Finanzlage der Genossenschaft darauf hin, daß trotz des schlechten Standes der Hypothekenspandbriefe sich Schulden und Außenstände der Genossenschaft ausgleichen. Die Genossenschaft beabsichtigt, im nächsten Jahre zwei Häuser mit je sieben Zweizimmerwohnungen und zwei weitere Häuser mit je sechs Wohnungen zu drei Zimmern zu bauen. Der Preis für ein Haus ist auf 17- bis 40 000 Mark veranschlagt. Der Beginn der Bauten, die die Anlage einer Seitenstraße links der Gottsdorfer Chauffee nötig machen, ist abhängig von der Kapitalbeschaffung. Gemeindevorsteher Dr. Unger begrüßte die Pläne der Genossenschaft und versprach die Unterstützung der Gemeinde nach Möglichkeit. — Im Verein der Handwerksmeister teilte der Vorsitzende mit, daß die Handwerkskammer auch in diesem Jahre alten, notleidenden Handwerks-

meistern eine Weihnachtsfreude durch eine Geldunterstützung zu Teil werden lassen will. Ueber die Ausgestaltung des im Februar abzuhaltenden Stiftungsfestes soll in der nächsten Versammlung Beschluß gefaßt werden. Aus dem Bericht des Leiters der Buchstelle des Vereins ging hervor, daß die seit einem Jahre bestehende Einrichtung mit bestem Erfolge gearbeitet hat. Die Steuerberatung wurde stark in Anspruch genommen. Auf Veranlassung der Buchstelle wurden 3000 Mark an verschiedene Steuerzahler vom Finanzamt zurückgezahlt. Die Einziehung von Außenständen hatte in 90 Prozent der Fälle Erfolg. Aussprachen über das Lehrlingswesen und die Gesellenprüfung bildeten den Schluß der Versammlung.

s. Voigtsdorf, 26. November. (Die alte Dorflinde), die wegen ihres Alters und ihrer Stärke weit über die Grenzen unseres Dorfes bekannt war, ist jetzt ein Opfer des Alters geworden. Der Baum war nachweislich über 200 Jahre alt und mit seinem Durchmesser von 1,55 Meter der stärkste Baum im Orte. In den Berner'schen Kupferstichen vom Jahre 1748 ist die Linde bereits neben dem alten Weithause als ein größerer Baum dargestellt. Im Laufe der Zeit war der Stamm vollständig hohl geworden, so daß der Baum eine ständige Gefahr für die Umgebung bildete. So kam es, daß dem alten Niesen jetzt die Art an die Wurzel gelegt wurde.

n. Giersdorf, 26. November. (Der Niesengebirgsverein) war am 22. d. Mts. vom Hauptvorstand zu einer Hauptversammlung in den Gasthof „Zum hohlen Stein“ geladen worden. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Professor D. Nase, begründete die Einladung damit, daß sich in der letzten Zeit die Beschwerden von Mitgliedern des Giersdorfer N.-G.-V. über die geringe Tätigkeit des Vorstandes gehäuft hätten. Der bisherige Vorsitzende hatte in den letzten Jahren keine Hauptversammlung mehr einberufen, so daß den Mitgliedern weder ein Tätigkeitsbericht gegeben, noch eine Rechnungslegung oder Vorstandswahl erfolgt war. Es folgten ein kurzer Tätigkeitsbericht und die Rechnungslegung; beide waren für das Jahr 1927. Nach einer regen Aussprache fand die Wahl des neuen Vorstandes statt; Dr. Niemschneider wurde 1. Vorsitzender und Vorsteher Wocher sein Stellvertreter.

r. Giersdorf, 26. November. (Ehrung.) In der Vorstandssitzung des Vaterländischen Frauenvereins wurde Frau Lehrer Steinert aus Märdorf, welche dem Vorstande seit Gründung des Vereins im Jahre 1900 angehört, das vom Hauptvorstande verliehene Erinnerungskreuz überreicht.

* Steinseifen, 26. November. (Die Gemeindevertretung) wählte Donnerstag die Beisitzer zum Mietseignungsamt wieder und beschloß, die bisherigen Bestimmungen über Wohnraum-Zwangswirtschaft beizubehalten. Der Vertragserwurf über die Abgabe von Gas mit der Aktiengesellschaft für Gas und Elektrizität in Köln wurde genehmigt. Die Rechnungslegung für 1926 weist in Einnahme: 123 927,48 Mark, in Ausgabe 120 487,78 Mark und einen Kassenbestand von 3431,42 Mark nach.

r. Berthelsdorf, 26. November. (Feuerwehr. — 85 Jahre alt.) Zur Stärkung des Gerätefonds veranstaltete die Feuerwehr eine Theateraufführung. — Der älteste Einwohner, August Hertrampf, feierte am Sonnabend bei körperlicher Mäßigkeit seinen 85. Geburtstag.

* Neulennitz, 26. November. (Zu dem Brande der Dominialscheune) wird uns mitgeteilt, daß, wie es sich jetzt herausgestellt hat, der Schaden doch nicht so hoch ist, wie ursprünglich angenommen worden ist. Von landwirtschaftlichen Maschinen sind nur eine alte Dreschmaschine und an Wagen keine Aufschwägen, sondern nur einige alte Leiterwagen verbrannt. Der Besitzer war ausreichend versichert.

s. Krummholz, 26. November. (Besitzveränderung) Das dem Bauerntutbesitzer Gotthard Selbig hier gehörige über 92 Morgen große Bauerntut ist für 56 000 Mark in den Besitz des Gutbesitzers Arthur Lehmann aus Bochum in Westfalen übergegangen. Die Uebernahme ist noch nicht bestimmt.

s. Schosdorf, 26. November. (Die Gemeindevertretung) hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, ein größeres Stück Ackerland, das an den evangelischen Friedhof grenzt, von der Besitzerin, Frau Art in Nieder-Schosdorf, für 500 Mark zu erwerben. Auf dem Grundstück soll der Urnenhain angelegt werden.

n. Schosdorf, 26. November. (Todesfall.) Die evangelische Kirchgemeinde wurde durch das unerwartete Ableben der Gattin ihres Seelförers, Pastor Dorn, in Trauer versetzt.

* Bad Hilsberg, 26. November. (Postnachricht.) Nach Mitteilung der Oberpostdirektion Köslin ist Oberpostmeister Willenberg in Tempelburg (Pommern) nach Bad Hilsberg versetzt worden.

rt. Bad Hilsberg, 26. November. (Zunahme der Arbeitslosen.) Durch den sehr früh eintretenden Winter hat auch hier die Arbeitslosigkeit durch die Einstellung von Forstarbeitern und Begehauten zugenommen. Es war jedoch möglich, die unverheirateten Arbeiter anderswo, hauptsächlich in der Braunkohlenindustrie, unterzubringen.

h. Quosdorf, 26. November. (Wanderlagersteuer. — Erwerbslose.) Die Gemeindevertretung beschloß die Erhebung einer Wanderlagersteuer. — Diese Woche haben sich bereits 9 Personen als erwerbslos gemeldet.

xl. Landeshut, 25. November. (Unreeller Pferdebäuer. — Ueberführung. — Kaninchen-Ausstellung.) Der Handelsmann Oloß Beer aus Schwarzwaldau, der schon oft wegen Betrügereien vorbestraft worden ist, und der erst vor kurzer Zeit einen Landwirt in Altwiesbach dadurch schädigte, daß er zwei Ferkel ohne Bezahlung kaufte und vorgab, er sei Besitzer einer großen Wirtschaft, hat bei einem Besitzer in Kleinennersdorf und Schreibendorf je ein Pferd ohne Bezahlung abgenommen. Während er das eine Pferd einem Hofschlächter zum Schlachten schon verkauft hat, ist er mit dem zweiten Pferde, einem Schimmel, spurlos verschwunden. Die Polizei jagdet nach seinem Aufenthaltsort. — Der wegen Bedarfs der Brandstiftung seiner Wirtschaft verhaftete Landwirt Alfred Wiedemann aus Buchwald bei Liebau ist nunmehr in das Hirschberger Gerichtsgefängnis überführt worden. — Vom 3. bis zum 5. Dezember veranstaltet der Kaninchen-Jägerverein für Landeshut und Umgegend im hiesigen Schützenhaus eine lokale Ausstellung mit Prämierung.

dr. Landeshut, 26. November. (Kindesmord?) Die Polizei beschlagnahmte die Leiche eines neugeborenen Kindes, da der Verdacht eines Verbrechens vorliegt. Von der Staatsanwaltschaft ist die Sezierung angeordnet worden.

r. Schömburg, 26. November. (Von der Biedertalbahn.) Vom 1. Januar ab werden von den Stationen der Biedertalbahn nach den wichtigsten Stationen der Reichsbahn durchgehende Fahrkarten ausgegeben werden. Insbesondere kommen die für den Nahverkehr wichtigen Stationen in Frage. Durchgehende Erpreßabfertigung für Gepäck ist bereits seit einiger Zeit eingerichtet.

r. Schömburg, 26. November. (Der katholische Kaufmännische Verein) veranstaltete aus Anlaß des 50. Jubelfestes des Hauptverbandes K.-K.-V. am Donnerstag im Gasthof „Zum Stern“ eine Festversammlung mit Damen. Ein Vortrag über „K.-K.-V. und Kloster Gräflau“ durch Vater Nikolaus von Ruterotti, Musik- und Gesangsvorträge verlichteten den Abend.

s. Gräflau, 26. November. (Die evangel. Frauenhilfe) konnte Donnerstag ihr 2. Jahresfest begeben, an welchem fast die ganze evangel. Gemeinde teilnahm. Nach einleitenden Worten des Ehrenvorsitzenden Viktor Bils wurden Jahres- und Kasienbericht vorgelesen. 47 Frauen gehören jetzt der Frauenhilfe an. Die Frauen füllten Vorträge von Kindern der evangel. Schule, sowie ein Theaterstück „Herbstzeit, schöne Zeit“ aus. Ein religiöses Lied schloß das schon verlaufene Jahresfest.

ll. Rotherbach, 26. November. (Die wachsende Notlage der Gemeindeglieder) ist recht deutlich ersichtlich aus den in immer kürzeren Abständen erscheinenden Sitzungen der Wohlfahrtskommission, denen immer zahlreiche Unterstützungsanträge hilfsbedürftiger Gemeindeglieder vorliegen. In der Donnerstag-Sitzung wurden wiederum etwa 10 Anträge berücksichtigt. Ferner wurde beschlossen, das Existenzminimum, das für die Berücksichtigung nothleidender Einwohner bei der von der Gemeinde veranlasseten Weihnachtsbescherung maßgebend sein soll, in diesem Jahre zu erhöhen. In Betracht kommen mehr als 100 Personen. Außerdem kommen an sonstige Bedürfnisse, bezw. anderreiche Familien noch Kleiderstoffe zur Verteilung.

u. Wigansthal, 25. November. (Eine Fortkündigung der Elektrizitäts-Gesellschaft) fand Dienstag im Weinfestsaal zu Wigansthal statt. Diplomingenieur Schmidt hielt einen Vortrag. Die Eisenleitung des Ortsteiles soll durch Aluminiumleitung ausgewechselt werden. Eine Generalversammlung, die darüber Beschluß fassen wird, findet demnächst statt.

r. Langenau, 26. November. (Unfall auf der Straße.) Auf dem Nachhausewege von seiner Arbeitsstätte geriet dieser Tage der Leiter der hiesigen Ortskapelle Richard Rosemann neben der Dittrichschen Klempnerei mit einem Fuße in einen Rinderkhitzen und erlitt einen komplizierten Knochenbruch.

u. Marissa, 26. November. (Ein alter Marissaer Postillon.) der die Straße Lauban Marissa in den letzten Jahren mit Personen- und Karolposten besuhr, der Postkaffner i. R. Rochmann, vollendete sein 90. Lebensjahr.

ss. Altlaßig, 26. November. (Schulschließung. — Bau der katholischen Kirche. — Straßenbau) Mehrere Scharlach-erkrankungen unter Schulkindern zwangen zur Schließung der katholischen Volksschule. — Der Neubau der katholischen Kirche, der von dem katholischen Kirchenvorstand beschlossen worden ist, wird bereits in den nächsten Tagen beginnen. Auf dem angekauften Plakete neben dem Gasthaus „Zu den Wildbergen“ wird die Kirche, die den Namen „St. Barbara am Wildberg“ führen wird, errichtet werden. — Mit dem Bau unserer Dorfstraße wird gleichfalls demnächst begonnen werden, nachdem bereits das Steinmaterial angeliefert worden ist.

ss. Kellhammer, 26. November. (Gefallenen-Denkmal.) Auch die hiesige Gemeinde wird ein Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges aus der Gemeinde errichten.

ss. Gottesberg, 26. November. (Goldene Hochzeit.) Kaufmann Wolf Born, der über 40 Jahre am Rine ein Konfektionsgeschäft inne hatte, beging in Breslau mit seiner Frau die goldene Hochzeit.

hy. Goldberg, 26. November. (Winterst.) Ein älterer wandernder Handwerksbursche wurde auf einem Feldweg nach Rosendau mit erheblichen Frostwunden zusammengebrochen aufgefunden.

gr. Glätz, 25. November. (68 Jahre in ein und derselben Stellung) war der Fabrikarbeiter August Olbrich in der Niederschweiborfer Ruderfabrik beschäftigt. Der Arbeitsveteran wurde jetzt in den Ruhestand versetzt.

ep. Reichenbach, 26. November. (Der Verband der Gebirgsvereine an der Gule) hatte im Zusammenhang mit dem inzwischen unter Dach gebrachten Erweiterungsbau der Gulebaude eine Ausschuß-Sitzung des Verbandes nach der genannten Baude einberufen. Sie brachte wichtige Entscheidungen, namentlich in Bezug auf den vielörterten Plan der Errichtung einer Autostraße im Gulegebirge bis hinauf auf das Plateau der Hohen Gule. Dieser Plan, der in einer im vorigen Sommer abgehaltenen Tagung des Verbandes die Zustimmung gefunden hatte, zeitigte später lebhaften Widerspruch auch aus den Kreisen der Gulegebirgsvereine, und es verdichtete sich dieser Widerspruch zu direktem Protest, da man die Naturschönheiten des Gebirges nicht durch die Hinausleitung von Autos bis auf den Kamm der Hohen Gule verschandeln und beeinträchtigen wollte. Während mit dem Ausbau der Straße in der Zwischenzeit bereits begonnen worden ist, kam die jetzige Tagung zu einem anderen Entschluß. Es wurde festgestellt, daß diese Straße nicht als Autostraße ausgebaut werden soll, sondern lediglich als ein Fahrweg, der nur für Pferdegespanne freigegeben werden soll. Die Versammlung beschäftigte sich ferner mit dem Plan der Breslauer Ortsgruppe des Gulegebirgsvereins, auf der Hohen Gule ein eigenes Heim zu errichten in Form einer Breslauer Hütte. Dieser Bau soll in nächster Nähe der Gulebaude errichtet werden. Es wurde beschlossen, die weiteren Verhandlungen dem Verbandsvorstand zu übertragen. Am weiteren Verlauf der Verhandlungen kamen auch die Wegemarkierungen zur Sprache, und es wurde dabei dem Plane des Gulez Mittelstellen im Schleifischen Ortsverband, eine einheitliche Wintermarkierung vom Riesengebirge bis zum Altwatergebirge zu schaffen, für das Gebiet des Gulegebirges Gewähr gegeben.

gr. Glöga, 25. November. (Eine Anleihe von 420 000 Mark) beschloß der Kreis aufzunehmen. Von dem Gelde sind 200 000 Mark für den Bahnbau Polwitz-Kloschen bestimmt, der Rest für Chausseebauten.

Die Wettermeldungen aus dem Riesengebirge.

O. Kase.

Für den Winterport im Gebirge ist es von der größten Bedeutung, rechtzeitig und möglichst genaue Nachrichten über die dort waltenden Verhältnisse und die dadurch bedingte Möglichkeit der Sportausübung zu erhalten. Bisher wurden solche Meldungen zwar regelmäßig veröffentlicht, aber sie waren nicht immer zweckmäßig und zuverlässig genug; öfters wurde dabei über sie in Sportkreisen wie auch in der Presse Klage geführt. Jetzt sollen nun diese Uebelstände abgeschafft werden durch einen einheitlich geordneten Winterportwetterdienst, der von der Wetterwarte in Krietern unter der Leitung von Direktor Heige organisiert wird. Alle Wettermeldestationen in unserem Gebirge, also außer der Wetterwarte auf der Koppe die Kammbauden von dem Schleifhaus bis zur Reisträgerbaude und Neuen Schleifischen Baude, Bräudenberg, ferner die Kleine Teichbaude, die ehemalige Teichmannbaude, Krummhübel und Josephinenhütte, im Vorlande Sedorf und auf der tschechoslowakischen Seite außer der Peterbaude die Wiesenbaude, Spindelmühle und Johannishütte, übermitteln jeden Morgen zwischen 7 und 8 Uhr ihre Winterportberichte nach einigen Sammelstellen (Relais) im Gebirge, von wo aus die Berichte telephonisch nach Krietern weitergegeben werden. Die Uebermittlung dieser Beobachtungen geschieht durch einen besonderen Schlüssel, ähnlich dem Deutschen Schlüsselstern der sogenannten Obie (allgemeine Wetterbeobachtungen) und dem neuerdings von Krietern eingeführten Schleifischen Schlüssel für alle Schleifischen Wettermeldungen. In den Meldungen des amtlichen Schneeporstdienstes unterscheidet man drei Gruppen:

1. Die Kennziffer der Meldestation, den Witterungszustand frühmorgens 7—8 Uhr, Tiefsttemperatur der letzten 24 Stunden in ganzen Celsiusgraden.
2. Gesamte Schneehöhe frühmorgens 7—8 Uhr, Beschaffenheit der Schneedecke frühmorgens 7—8 Uhr, Sportmöglichkeiten.
3. Windrichtung, Windstärke, Lufttemperatur in ganzen Celsiusgraden frühmorgens 7—8 Uhr, Höchsttemperatur der letzten 24 Stunden in ganzen Celsiusgraden.

Für alle Einzelangaben sind ganz genaue Formen der Meldung festgesetzt. Mit Hilfe dieses Schlüssels ist es möglich, die Mitteilungen nach Breslau über alle Wetterverhältnisse durch drei einfache Zahlengruppen zu bewirken. Es ist dies ein sehr zweckmäßiges, vielfach erprobtes Verfahren, wie es allgemein bei der Uebersmittlung von Wetterbeobachtungen üblich ist. Zweifel und unklare Angaben sind bei der praktischen Aufstellung dieses Schlüssels zumeist ausgeschlossen. Von Krietern aus werden um 9 Uhr die bearbeiteten Meldungen funktentelegraphisch chiffriert an alle Wetterdienststellen und durch sie an die Presse weitergegeben. Von 11 Uhr ab verbreiten Krietern durch den schlesischen Sender dreimal täglich den Wetterbericht im Rundfunk. Schwierig war in vielen Fällen die für die Sportler ganz besonders wichtige Angabe: wie hoch ist oben auf dem Kamm auf dem Kammbange oder am Gebirgssüße die Schneehöhe. Fast nie liegt die Schneedecke gleichmäßig hoch. An einzelnen Stellen ist der Schnee zusammengeweht und zeigt eine oft ganz gewaltige Mächtigkeit; an anderen ist er zum Teil ganz weggeweht. Notwendig ist aber die Kenntnis der normalen, mittleren Schneehöhe. Sie einwandfrei zu messen, ist nicht leicht. Der persönlichen Auffassung ist dabei ein weiterer Spielraum geöffnet; man braucht dabei nicht einmal eine bewußte Schönfärberei anzunehmen, d. h. die Angaben einer möglichst hohen, günstigen Schneedecke von Kreisen, die vielleicht persönlich stark an guten Sportverhältnissen interessiert sind. Auch hierin soll so weit wie möglich Wandel geschaffen werden. Einmal gedenkt man gegen bewußte oder fahrlässige Falschmeldungen entschieden vorzugehen. Dann aber soll für eine zweckmäßige Art der Schneehöhenmessung gesorgt werden. Die Wetterwarte Krietern plant im Einvernehmen mit dem NSG. und den Beobachtern der einzelnen Gebirgsstationen an geeigneten, besonders ausgetrockneten Plätzen sogenannte Schneepegel zu setzen, d. h. fest senkrecht aufgestellte, etwa $3\frac{1}{2}$ Meter hohe schwarze und gelb markierte Wehlatten, von denen man die Schneehöhe an bestimmten Marken abliest. Sie sollen in Gruppen von etwa drei Stück teils bei den Bänden, teils auf offenem Gelände, dort wo eine normale Schneedecke zu erwarten ist, aufgestellt werden. Aus der Vergleichung und Bearbeitung der Ableesungen ergibt sich dann ein brauchbarer Mittelwert. Zunächst soll für diesen Winter in der Nähe von Bänden eine Anzahl solcher Schneepegel versuchsweise errichtet werden. Wir haben das Vertrauen, daß die Ableesung in gewissermaßen besserer Weise erfolgt. Das Gegenteil würde nur schädliche Folgen hervorrufen. Denn wenn eine allzu rosig gefärbte und dadurch trüglische Hoffnung erweckende Meldung zwar an einem Tage Besucher heranlocken könnte, würden sie wahrscheinlich nach ihrer Enttäuschung an diesem Tage für längere Zeit von der betreffenden Stelle verschont werden. Zur größeren Sicherheit aber und zur Beruhigung des von früher her vielleicht etwas mißtrauischen Publikums sollen gerade die Meldungen über die Schneehöhe und die Beschaffenheit der Schneedecke (Gruppe 2 der Sportwettermeldungen) regelmäßig von geeigneten Persönlichkeiten nachgeprüft werden, vor allem auf dem freien Gelände in größerer Entfernung von den Bänden, wohin der ständige Beobachter vielleicht nicht regelmäßig kommt. Man sieht, es wird alles versucht, um den berechtigten Forderungen der Wintergäste an die Wetterbeobachtung zu genügen. Einz aber darf man nicht verlangen: daß wir unseren Gästen tage- ja wochenlang das Wetter voraussagen. Die allgemeine Wetterlage im Gebirge zu bestimmen, das gelingt ja heute schon in den meisten Fällen und wird noch besser gelingen, wenn wir einmal die gewünschte Wetterwarte im Tale haben werden, wofür übrigens zur Zeit sich die Aussichten anscheinend günstig gestalten haben. Indes plötzliche örtliche Wetterveränderungen, wie sie in unserem Gebirge so häufig sind, wird man kaum je vorher genau angeben können, denn gerade in den höheren Luftschichten über unserem Gebirgskamm stellen sich so zahlreiche lokale Störungen ein: Wirbel, hervorgerufen durch auf- und absteigende angesaugte und weggesaugte Luftmassen, dicht nebeneinander liegende Temperatur- und Luftdruckunterschiede, daß ganz plötzlich mitunter ein Wettersturz erfolgt. Alle Flieger, die über unserem Gebirge längere Zeit geflogen sind, wie z. B. bei der letzten photographischen Aufnahme unseres Gebirges in diesem Sommer, wissen ein Lied davon zu singen. Besonders wenn die verschiedenen Luftschichten sich im labilen Gleichgewicht befinden, die Temperatur sich um 0 Grad herum, die Luftfeuchtigkeit sich um den Kondensationspunkt bewegt, genügt oft ein ganz geringfügiger örtlicher Anlaß, um plötzlich einen Wettersturz hervorzurufen. Wenn man mit Recht einmal gesagt hat, die gesamte Witterung beruhe nur auf Unregelmäßigkeiten und Störungen, so trifft das im höchsten Grade bei uns im Gebirge zu. Man soll also von der Wettervorhersage nicht das Unmögliche fordern und nicht als Postreiter verlangen, sondern zunächst anerkennen, was solch eine umfangreiche, zum Teil sehr schwierige und aufopfernde Arbeit bisher geleistet ist, in der beschränkten Hoffnung, daß sich die Wettermeldungen noch weiter verbessern und noch zuverlässiger gestalten werden.

Wonnunder Anflüge

und ständig steigende Verbreitung sind das Kennzeichen des Bots aus dem Riesengebirge.

Zum 175 jährigen Jubiläum der evangelischen Pfarrkirche in Lahn.

Eine Gedenkfeier von besonderer Bedeutung wird die evangelische Kirchgemeinde von Lahn am 1. Adventssonntage, also diesen Sonntag, begehen: die des 175jährigen Bestehens ihres Gotteshauses.

Die stattliche Kirche liegt im Südwesten der Stadt. Der Grundstein wurde am 25. Mai 1751 gelegt; während die Einweihung am 30. November 1752 durch Pastor Martius, geb. am 10. April 1699 zu Hainichen in der Ober-Lausitz, erfolgte. Er starb 1776.

Bevor die Kirche erbaut werden konnte, galt es, die Erlaubnis zur Wiederaufrichtung des hiesigen evangelischen Kirchensystems zu erlangen und einen evangelischen Seelsorger zu bekommen. Deshalb reisten am 30. Januar 1741 der Väter Johann Heinrich Rasche und der Seifensieder Engelmann ab in das preussische Hauptquartier bei Glogau. Aus „Älterhöfster Gnade“ erhielten diese Deputierten bei einer Audienz in Königsberg von dem preussischen kommandierenden General Prinzen Leopold von Dessau die Genehmigung, einen Prediger zu wählen, an einem hierzu „bequemen“ Ort Gottesdienst zu halten und eine Kirche zu bauen. Der vom Prinzen versprochene, vom preussischen Feldprediger Abel ordinierte erste Geistliche Georg Leber trat bereits am 18. März in Lahn ein und hielt am Tage darauf, dem Sonntag Judica (19. März 1741) auf dem Marktplatz den ersten evangelischen Gottesdienst ab. In der folgenden Zeit wurde der Oberstod des Rathauses zum Bethause umgeschaffen, der aber bei dem dankbaren, eifrigen Kirchenbesuch kein „bequemer“ Ort war. Dennoch mußten sich die Gemeindeglieder $11\frac{1}{2}$ Jahre auf diese Weise behelfen. Am 24. Januar 1746 durfte man wieder einen Friedensgottesdienst halten, den aber nicht mehr der schon Ende 1742 nach Arnsdorf i. N. übergesiedelte Pastor Leber, sondern der bereits erwähnte Pastor Johann Gottfried Martius leitete.

Dieses frommen und gelehrten Mannes, der 1776 starb, hatten wichtige Aufgaben in dem jungen Kirchspiel. Schon 1742 war ein Haus (Nr. 156) gekauft worden; in dem 1743 der Kantor, Organist und Küster Gottlieb Weinhold die der Gemeinde so erwünschte Schule einrichtete. Anstelle dieses alten, schindelgedeckten Schulhauses wurde 1867 der heutige massive Bau errichtet. Im selben Jahre (1743) entstand in Mauer die Begräbniskirche nebst Friedhof.

Um den Kirchenbau in Mauer und überhaupt um das ganze Kirchspiel Lahn hat sich besonders zu diesen Zeiten verdient gemacht Andreas, Wilhelm Freiherr von Grunsfeld und Guttenshädten, in dessen Besitz 1728 durch Kauf Schloß und Burg Lahnhaus übergingen. Er wird deshalb an der Spitze der ersten Kirchenvorsteher aufgeführt.

Im Jahre 1745 erhielt der Lahnner Pastor eine auf einer Brandstelle Nr. 153 (Christoph Kleider gebürtig) von Grund aus neuverbaute Amtswohnung. Dieses Pfarrhaus, dessen Front früher war, als heute, hatte, wie damals viele Häuser in Lahn, an der Front eine hölzerne Lanke. 1748 kaufte der Kirchenvorstand von einer gewissen Sabine Göbel die wüste Stelle Nr. 154 und 174 und das Haus Nr. 155 von dem Nagelschmied Peter Werber, das abgebrochen wurde, um nach weiteren Vorbereitungen am 10. Mai 1751 den Grundstein zum Bethaus zu legen. Am 9. Oktober wurde „gehoben“. Den 22. Juli 1752 wurde der seit 1896 leider verschwundene mächtige Altar auf dem Giebel an der Kirchenfront angebracht, den Frau Anna Susanna Dieb geschenkt hatte. Eine sinnreiche Guldung für das preussische Königtum ist ferner der am 25. Juli 1752 von Hirschberg herangebrachte Altar der Kirche, ein Meisterwerk der Holzbildhauerei im Barockstil. Die hochherzigen Geber waren das von Grunsfeldsche Ehepaar.

Die Gemeinde konnte den Tag des Einzuges in die Kirche kaum erwarten. Nach einem Abschiedsgottesdienst in den Räumen des Rathauses erfolgte der Einzug in langem, feierlichen Festzuge am 30. November 1752 in das eigene Heim der glücklichen Gemeinde. An die Gastzeit im Rathause erinnert noch der altertümliche sehenswerte Beichtstuhl in der Sakristei.

Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Pastors Martius kam 1769 Pastor Magister Letich, der 1783 als Pastor primarius nach Hirschberg berufen wurde. Ihm folgte der bisherige Falkenhainer Pastor Carl Gottlob Müller, der 1816 starb. Während seiner Amtszeit erhielt die Kirche vom Lahnner Orgelbaumeister Weinert eine zweimanualige, 23 klingende Stimmen zählende Orgel. 1817 kam als Pastor nach Lahn Friedrich Gottlieb Nohleder, der bis 1839 amtierte. Sein Nachfolger war Karl Johann Friedrich Müller, der am 31. März 1842 einzog und am 1. April 1876 in Hirschdorf starb. An seine Stelle kam Pastor Berger, welcher 1896 starb und in Herrn Pastor Rudolf Borchert einen Nachfolger erhielt. Zum 150jährigen Bestehen der Kirche (1902) verfaßte er eine umfangreiche, wertvolle Festschrift, der wir die vielen Einzelheiten der Lahnner Kirchengeschichte verdanken. Seit August 1916 amtiert an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche Superintendent Buschbeck.

Die Frau im Dschungel.

12) Roman von Rife Barthel-Winkler.

Beata sah an der Funderin vorüber.

„Er ist tot und fühlt nicht, was ich leide —“

„Tot?“ fragte in kindlichem Tone Mawasa. „Unser Glaube sagt, daß die Seele unsterblich ist — nur der Leib fällt ab wie ein verbrauchtes Kleid. Brahma hat den Sahib aufgenommen und wird ihm ein neues Erdenkleid geben — Schivas Macht ist gebrochen.“

Beata schloß die Augen; nur von fern hörte sie den brandenden Lärm der heiligen Stadt. Durch die Lüfte klang leise die Glocke der englischen Kirche und von einer Moschee rief der Muezzin die Stunde des Gebetes.

„La illaha illa Allah — Gott ist groß!“

Der einsamen Mutter war es, als mische sich ein süßer, unendlich feiner Ton in das Glockenklängen; in ihren Ohren klang singend das Blut. War das nicht — jenes Lied vom Arantenhäusgarten in Dardschilling ... das Lied vom Himabat, das Angela gesungen ...?

Sing ... sing ... sing ...

„Mem-Sahib, lehre heim!“ flüsterte ganz nahe die beschwörende Stimme der Funderin. Die Puppen und die Kleiden von Mib Angela warten — und der Mungos im Garten — Mib Angelas Schutchen, so kleine, hübsche Schutchen — und das große Bild an der Wand — Mib Angelas Schulbücher und das Spielzeug —

Sing ... sing ... sing ... summt das Lied vom Himabat.

Eine weh-süße Angst krieg in Beata auf und die Glocken vom Kirchturm riefen: Heim — heim, heim — heim ...

Eine Träne kahl sich die blasser Wange herab.

Einmal mit den Händen über die schwere indische Erde streichen, unter der er schlief, der geliebte Mann ... einmal ausruhen von all der Not und die Stirn auf seinen Hügel legen ... vielleicht, daß ein linder Hauch aus dem Jenseits hinwehte über ihr Leid und sie tröstete ...

Sing ... sing ... sing ... lockte in ihren Ohren das Blut.

In krampfhaftem Atmen hob sich ihre Brust. Ihre Hand tastete nach der Hand der Gefährtin.

„Führe mich — Mawasa.“

„Wohin, Mem-Sahib?“ fragte sanft das Mädchen aus Datta.

„Nach dem Bahnhof.“

Da spürte Beata die warmen Lippen der Dienerin in innigem Danke auf ihren eiskalten Fingern.

In der Abenddämmerung verließ James Wilgard seinen Bungaloo in Balasor und schritt eilig aus. Er sah sich nicht um und kümmerte sich um keinen Menschen. Seine hagere Gestalt neigte sich ein wenig nach vorn und sein sonst so starrer Gang war ein bißchen schleppend und steifbeinig. Ghagira Musimwalli schaute ihm vom Gartentor aus nach und wunderte sich. Das war nun schon der dritte Sonntagabend nach der Rückkehr des Sahibs aus Amerika, daß er ohne Begleitung ausging und einen Weg nahm, den er sonst nie gegangen. Wohin mochte er wohl gehen?

Aber Ghagira Musimwalli war nicht der Mann, der Rätseln nachhing, und so verschwand er im Haus, ehe der Sahib ganz aus dem Gesichtskreis des Bungaloo kam.

James Wilgard kannte seinen Weg genau; nach einer Viertelstunde stand er vor einem halboffenen, schmiedeeisernen Tor, das eine Mauer aus roten Steinen verschloß: diese Mauer umfriedete den Christenfriedhof von Balasor.

Er begegnete niemandem um diese Zeit und trat ein. In seinem ein wenig schlotternden, eiligen Gange bog er um einige Grabreihen, stieg eine rasenbepflanzte Anhöhe hinauf, ging um eine kleine Kapelle, in deren bunten Scheiben das Abendlicht funkelte, hinab nach den Gräbern des letzten Jahres. Es waren nur vier ...

Er suchte. An dem Grabe, das er besuchen wollte, stand schon jemand. Er hob die Hand an die Augen und blickte schärfer. Zwei Frauen schienen es ... die eine kniete am Boden und barg das Gesicht in den Händen. Die andere stand zu ihr gebeugt und sprach auf sie ein.

James Wilgard tat einen tiefen Atemzug und schritt eilig aus.

„Beata!“

Die Kniende hob den Kopf von dem Grabhügel. Sie sah ihn an. Ihr Augen waren blind von Tränen.

Die Funderin schlug die Hände zusammen.

„Wilgard-Sahib!“

Und mit einem Blick überschaute James Wilgard das hagere, bleiche Gesicht, die schmalen Hände, die abgeehrte Gestalt, die sich langsam mit Hilfe der Funderin erhob. Ein Dröcklein überließ ihn. Aller Unmut über sie, der sich in dem letzten Jahre in ihm gesammelt, alle Vorwürfe erstarrten in seinem Innern; er sah nichts als das einsame Weib, das Gatten und Kind an einem Tage verloren ...

Mit einem heiseren Klänge in der Stimme sagte er:

„Komme, Beata — ruh' dich aus!“

Er nahm ihre Hand, zog sie in seinen Arm und führte sie von dem Schmelze Rittende nach dem Ausgange des Friedhofes. Zu sprechen vermochte sie nicht. Unaussprechlich rollten ihre Tränen über das zuckende Gesicht.

*

Indes Beata am Grabe ihres Gatten von James Wilgard gefunden wurde, wanderte vom Morgen bis zum Abend zum zweiten Male der Pilger Ali Eindh durch die Gassen des heiligen Benares. Auch seinem Eide begegnete immer wieder das Bild und der Name der kleinen Angela; auch ihm tönte von allen Wänden immer wieder der tausendjährige Ruf des ganzen indischen Volkes entgegen: Freiheit für Mahatma!

Aber vergebens spähte er aus nach der deutschen Mem-Sahib. Er hatte sie vor zwei Tagen verloren, als die Pilgerschar h'neinströmte in die Stadt, und sie nicht mehr gefunden. Schwer fühlte er die Hand des rächerden Gottes auf seinem Herzen; denn wieder mußte er die Schuld auf sich nehmen und sie tragen, bis für ihn die Stunde der Erlösung kam. Er sehnste sich nach dem Richterspruch der Karingi und wußte doch, daß es keine Sühne für ihn war. Er sehnste sich nach dem Richterspruch des Mahatma, und wußte doch, daß er ihm nichts anderes sagen konnte, als was er sich selber sagte. Er sehnste sich nach dem Tode, und wußte, daß er sein Leben nicht enden durfte, daß auch der Tod kein Ende war ...

Und wieder nahm er seinen Stab und pilgerte weiter.

Zwei Tage und zwei Nächte lag Beata in ihrem Schlafgemach im Wilgard-Bungaloo in Balasor, ohne zu sprechen, ohne zu essen und zu trinken, in fast ununterbrochenem Schläfe. Sie bewegte sich so wenig, daß es den Anschein hatte, sie sei gelähmt.

In diesen Tagen spielte sich das Leben im Bungaloo in großer Behutsamkeit ab; James Wilgard verlegte die Frühstückstreffen mit dem an seines Neffen Stelle aus New York mitgebrachten Bewalter, die er sonst auf der Veranda abgehalten, in die Spinerei. Längst arbeiteten die Leute von Balasor wieder; sie hatten ihren großen Streik verloren; doch James Wilgard zahlte ihnen gegen den Wunsch des Truffs einen Ortszuschlag von ein paar Pfennigen.

Die Leute des Wilgard-Sahib schliefen auf Behenspielen durch das Haus, und war einer von ihnen einmal ungeschickt oder laut, dann bedrohte ihn der dicke Ghagira Musimwalli mit seinen Fäusten und seinen Grimassen.

Am dritten Tage schloß Beata die Augen auf und sah ringsum — das erste, was sie erblickte, war Angelas große, bewegliche Puppe, die Mawasa ihr an das Bett gesetzt. Beata streckte die Hand aus und streichelte über die flachstehende Perücke. „Elisabeth!“ flüsterte sie — so hatte Angela ihr Püppchen genannt.

Sogleich kam Mawasa strahlend herbei.

„Mem-Sahib und Elisabeth haben Hunger!“ schloß sie einen leicht scherzenden Ton an. „Ach rufe Ghagira — er soll ein gutes Frühstück richten!“

Sie lief eilig zur Tür und Beata sah ihr nach, indes ihre Hand über die Puppe strich. Dann zog sie sie fröstelnd zurück und schaute zur Decke. In diesem Raum hatte sie mit ihrem geliebten Manne geteilt ... dort vor dem Spiegel hinter ihm gestanden ... in das von der Sonne gebräunte Gesicht geschaut ... Dort an der



Eine

SINGER

MIT MOTOR U. NAHLICHT

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Hirschberg im Riesengebirge, Bahnhofstraße 20.

Wand hina sein Bild — von sorgsamer Hand mit Blumen geschmückt — wer tat das? Onkel James? ... Die Tür öffnete sich; Nawasa brachte auf einem zierlich gedeckten Tablett verlockende Speisen und eine Karaffe mit Wein. Sie setzte eines von Angelas Puppentellerchen vor die Puppe, tat ein paar Bissen Fleisch darauf; dann erste leate sie Beata vor.

„Elisabeth freut sich, mit der Mem-Sahib zu speisen!“ riefte sie eifrig; über Beatas abgebranntes Gesicht glitt ein fernes Lächeln. Erschüttert streckte sie die Hände nach der treuen Aderin aus. Nawasa sank an ihrem Bette in die Knie. „Nun wird Mem-Sahib wieder Ruhe finden!“

„Ruhe?“ Beata ließ Nawasas Hände los und leate sich zurück in die Kissen. „Ruhe!“ Nawasa betrachtete sie ängstlich, aber als keine Tränen die Augen der unglücklichen Mutter feuchteten, atmete sie auf.

Geschickt zerteilte sie die Leckerbissen und legte sie auf Beatas Teller.

„Die Mem-Sahib essen —!“

Nur wie ein Hauch ging ein Seufzer von Beatas Mund aus. Sie hob sich mit Hilfe der Aderin aus den Kissen, fast als wolle sie ihr damit eine Freude machen, und begann zu frühstücken. Aber aus dem bescheidenen Frühstück wurde ein hungriges, fräftiges Essen. Der Wein rann lebend durch die Adern; es war, als lösten sich Schleier von ihrem Hirn. Ihr bleiches Gesicht rötete sich. „Ich will nachher aufstehen!“ sagte sie; Nawasa rana hinter ihrem Rücken vor Freude die Hände.

Als James Wilgard um drei Uhr von der Spinnerrei kam, sah Beata auf der Gartenveranda; träumerisch sah sie hinaus auf die Rasenflächen und die blühenden Büsche. An den schmalen, schlanken Körper schmiegte sich ein leichtes weißes Gewand; das blonde Haar war lose im Nacken geknotet. Wie schön war sie doch! Ein Hauch der Schwermut lag über der rührenden Gestalt. James Wilgard atmete erst einmal ganz tief und leise, ehe er sich ihr bemerkbar machte.

„Du bist aufgestanden? Wie fühlst Du Dich?“ fragte er. Seine sonst etwas nasele und raube Mannesstimme klang weich, und er sprach deutsch, wenn auch unbeholfen. In Beatas Gesicht fleg Röte; sie sah ihn freundlich an.

„Danke, Onkel James. Ich hoffe, bald wieder stark zu sein.“

Er schob sich einen Stuhl an den Tisch und fingerte an der Fransendecke herum. In ihm stritt der praktische Amerikaner, der wochenlang in sich hineingeflücht hatte über den Wahnsinn der Expedition in den Himalaja, und der Mann, dessen fähles Herz sich an dem Unnat dieser Frau erwärmt. Sein Verstand drängte ihn, ihr als genauer Rechner alle Unmöglichkeit und Verluste ihres Unternehmens heranzuzählen, die er aus Nawasas abgebrochenen Berichten kannte; sein Herz mahnte ihn, bebütam und autia zu sein und zu diesem Leid nicht auch noch die Härte des Urteils zu fügen. So pendelte er hin und her zwischen Wollen und Wünschen, räusperte sich, rieb die Hände, schluckte nervös, setzte an und biß sich wieder auf die Lippen; als er endlich das erste Wort herausbringen wollte, begann Beata plötzlich leise und flauernd zu sprechen. Ueber das, was er da hörte, verstummte er vollkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stadt, die beinahe Reichshauptstadt geworden wäre. . .

Der Urmark Brandenburg älteste Stadt —
Tangermünde a. d. Elbe.

Von J. Silling-Wiesner.

Es hebt an wie ein lustiges Schelmenlied und endet im dunklen Ballabenton, wenn man nach Tangermünde fährt — Tangermünde im uralten Balsamgau der Mark. — Denn diese aus mancherlei Gründen gedeihliche Gegend darf sich rühmen, daß in ihr zwar nicht Milch und Honig, aber immerhin „Speck“ und „Balsam“ fließen, zwei friedsame Wasserläufe, deren bedeutendster, der Balsam, schon in früher Zeit diesem märkischen Gau den Namen gab. Und heute trifft der nette Totalscherz sogar ins Schwarze, seitdem sich Tangermünde, im Mittelalter Norddeutschlands berühmteste Bierstadt — Tangermünder Bitterbier „Ruchschwan“ galt bis ins 18. Jahrhundert besonders für die Hansastädte als hochgeschätzter Stoff — seitdem sich also dies mit industriellem Geist begabte Städtchen nicht allein bedeutende Schokoladen- und Fruchtkonservenfabriken, sondern auch Zuckerrefinerien zugelegt hat. Und zwar gleich die größten Anlagen dieser Art in ganz Europa. Seitdem kann man sogar Milch und Honig sagen, nur in nordischen Geschmacksstil übertragen. . .

Solange die große Elbbrücke, von der die Tangermünder seit fünfzig Jahren träumen, noch immer nichts als ein Traum ist, versteckt sich Tangermünde in einer Sadgasse. In Stendal, knapp zwei Dutzend Stunden von Berlin, wartet das Himmelbühnen, ein zwar neuzeitlich adjustiertes, aber doch ein Himmelbühnen, und läuft

dann eine halbe Stunde lang in diese Sadgasse hinein. Das Versöhnende an dieser Fahrt ist keineswegs die musikalische Begleitung, sondern die landschaftliche. . . Eine Fontane-Allee! Ja, man kann sie wirklich nicht anders nennen, diese beiden dichten Reihen üppig blühender Apfelbäume, die da draußen von Stendal bis Tangermünde neben uns tanzen. Fontane-Luft weht über all die wohlbestellten märkischen Fluren; man denkt sofort an „Den von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ und ein Duzend andere Köstlichkeiten aus dem gleichen Willen.

Und dann ist man in Tangermünde. Geht aus dem nüchternen Kleinstadtbahnhof durch ein paar ebenförmige Neustadtstraßen, direkt in die Zwergengasse hinein. Sie heißt natürlich ganz anders — Karlstraße etwa — aber nur Zwerge können hier wohnen. Ich habe die Häuslein gemessen: drei Meter Höhe bis zum nettischen Giebeldach, zwei schmale Fenster, daneben etwas wie eine Tür, — ein Haus. Ein Festkle. Und also rechts und links eine ganze Straße weit. Man fühlt sich, belustigt, als Gulliver redibivus und auch ein klein wenig ungeduldig, nach etwas Schönerem, Glänzenderem späher. Eine spitze Ecke kommt und noch eine, — ah! Jeder Fremdling sagt hier unweigerlich: ah, — fühlt ordentlich einen Ruck. Wertlose Hausreihen rechts und links versinken, Kleinram braver Neuzeit! Ein gotischer Prachtbau erhebt sich, Geschenk einer reicher spendenden Vergangenheit. Bewundernd folgt das Auge den edlen Massen, genießt den künstlerischen Schmuck der durchbrochenen Nischen, Vogensfenster, Türmchen am hohen Giebel des alten Rathauses aus dem 15. Jahrhundert, z. T. von Stüler restauriert. Es ist eins der schönsten Denkmäler spätgotischer Kunst, — und hier beginnt für den Besucher das reizvolle „Erlebnis einer alten Stadt“. Wenige Schritte weiter ein mächtig über dem Straßenbilde wuchendes Backsteintor, das Neustädter, ein zweites Wunder vergangenen Schönheitsempfinden. Die riesige Mauerkrone auf massigem Unterbau, ein wappengeschmücktes Torhäuschen, der zweite ältere Turm ohne Zinnenkreuz schon aus dem 13. Jahrhundert. Gleich danach ist man am Elbufer, und hier entrollt sich auf dem ganzen Weg über den breiten Hafenbamm ein einzigartiges Bild mittelalterlicher Stadtiomanie. Zwanzig Fuß hoch schwingt sich die wahrhaft zyklopische Stadtmauer, die einst wilde Angriffskürme zu bestehen hatte, mit Türmen, Ausfalltoren, Bastionen, dem jinniggekrönten Elbtor, der Mofurt. Die erhöhte Burganlage, in ihren imposanten Resten, Bergfried, Gefängnisturm, Wallmauern noch heute von überraschender Eindringkraft, ender diesen äußeren Altstadtweg. Raum eine erinnerungsreichere Stätte hat die Altstadt als diesen Burghügel, der bereits am Ende des zehnten Jahrhunderts hier an beherrschender Stelle des Elbstroms eine Trutzfeste gegen das heidnische Wendenvolk trug, die unzählige Fürstengeschlechter hier haufen sah und eins ist mit der gesamten Geschichte der Mark. Erst sturm-sichere Alsterburg, die den Kriegsschatz des Landes barg und manchen Gefangenen edlen Geblütes in ihren Verliesen schmachten ließ; dann prunkvolles Kaisererschloß Karls IV. von Böhmen, der von hier aus seine bedeutenden Handelsbeziehungen mit dem Norden Europas zu knüpfen begann Tangermünde zur Hauptstadt seiner nordischen Länder erhob und ihm eine glänzende Blütezeit schuf; schließlich auch Residenz der ersten Hohenzollern, denen Burg Tangermünde, die stärkste Befestigung der Mark, zum Stützpunkt für die harten Fehdezüge der „Ruigow-Zeit“ wurde. Nur ein kleiner, in kriegsgewohnter Zeit nicht allzu aufregender Witz der Historie hat es damals verhindert, daß die zu Reichtum und hohem Ansehen ausgeblühte Stadt nicht in alle Zukunft Hauptstadt des Kurfürstentums Brandenburg geblieben ist und somit nicht heute noch die Stellung einnimmt, die nach ihm — Berlin zufiel. Als nämlich Kurfürst Albrecht Achilles seine märkischen Städte mit einer Bierziese (Steuer) zu belegen anfang, erhob sich der heftigste Widerstand im bierfröhlichen Tangermünde, das seinen Lebensnerv bedroht sah, ohne zu ahnen, wie unheilbar der Schaden sein könnte, den seine Fehdelust anstiftete; denn die Feindseligkeiten gingen schließlich in offenen Krieg zwischen Stadt und Kurfürst über. Nicht umsonst rühmt ein alter Spruch: Die Tangermünder heben den Mut! — auch schwere Bußen halfen nichts, — so daß endlich der friedliebende Nachfolger Albrechts, Johann Cicero, der ständigen Bedrohung müde, sein gesamtes Hofsager mit den höchsten Behörden in das kleine, damals kaum 2000 Einwohner zählende Berlin-Cölln verlegte. Um einen Groschen Bierziese pro Tonne, wovon noch zwei Pfennige dem Stadtfadel verblieben! Tangermündes Stern sank — und die ungeheuerliche Brandkatastrophe von 1617, die in sturm-durchjagter Herbstnacht von 570 Feuerstellen 438 Heimsstätten, Scheunen und die ganze Ernte fraß, hat zusammen mit der Vernichtungskraft des bald folgenden 30jährigen Krieges das alte, stolze und schöne Tangermünde vom Boden der Mark erlegt.

Gedankenvoll verweilt man im stimmungsvollen Burghof vor den Erzsilbern Kaiser Karls IV. und Friedrichs I. von Nürnberg, — zwei Kerngestalten der großen Historie, schwebend durch dämmerige Gassen wieder dem Elbufer zu, und läßt sich mit der breiten Pendelfähre langsam über den Strom treiben. Am reizvollsten zeigt sich von dort die feine Silhouette der Stadt, wenn Abendalm westwärts über den Türmen flamm und jede Giebelspitze schwarz auf goldenem Grunde steht. Ueber St. Stephans Turm blickt es wie ein Feuerpfahl — und ein Balladenklang weht heran: Grete Minde. . . Der alte Zauberer Fontane lächelt geheimnisvoll. — Leise gurgelt das Elbwasser und die frischen Weiden drüben duften. . .

Wie gut, daß die große Fahrbrücke noch immer nicht gebaut ist. . . !

N.D.B.

Kunst und Wissenschaft.

Stadtheater Girschberg.

Den „Garten Eden“ benennen Rudolf Bernauer und Rudolf Oesterreicher ihre vieraktige Komödie, die uns das Gölitzer Stadttheater als dritte Vorstellung des Winters am Freitag brachte. Die Autoren schildern das Schicksal einer kleinen Liederjägerin aus dem Zingel-Langel, die trotz aller Versuchungen ein sympathischer und gründerlicher, anständiger Charakter bleibt und nach aller Enttäuschung in Kunst Liebe und Aufnahme in die Gesellschaft ihr „Glück“ an der Seite eines Menschen-Brads unter der Fürstenthrone findet. Ein reichlich abgegriffenes Thema also! Aber wie Bernauer und Oesterreicher ihr — notabene bühnenwirtschaftliches und befriedigendes — Werk aufbauen, ist ihr Erfolg. Der erste Akt ist eine nüchtern-lustschmälzige Schilderung jener traurigen Zustände, wie sie das Amüsier- und Amüsiert-Varietée kennzeichnen, und wenn kein Blatt vor den Mund genommen wird, so dürfte demjenigen Kreisen, die den „Fröhlichen Weinberg“ immer noch nicht verbannt haben, dennoch kaum Gelegenheit zu Protesten geboten sein. Aber immerhin: der erste Akt berührt nicht gerade angenehm, er ist auch schwach. Die drei folgenden Aufzüge sind ein Gemisch von fröhlichem Spiel, sentimentalen Beittropfen und köstlichen, oft aktuellen Bonmots, also nach dem bewährten Rezept alter Bühnentroutiniers aufgezogen. — mit dem Erfolg, daß das Publikum zufrieden, ja sehr zufrieden war.

Sein wesentliches Anteil daran hatte das Ensemble. Eva Geißler wurde ihrer schweren Aufgabe als Varietémädchen Tilly und „draußen adoptierter“ Komiesse gewiß recht, und Frieda Brosch war ihr als Vize-Mama eine ebenbürtige Partnerin. Den bösen und schändlichen General-Direktor (Fred Marlik) mochte man sich bisweilen etwas anders vorstellen, aber der junge Streber-Dozent auf Freiersfüßen des Willi Arnhold war ebenso überzeugend, wie das smokingbekleidete Riviera-Dreiblatt der Herren Ganz, Samble und Brosch in Maske und Spiel vorzüglich war. Erwähnt man noch die gelungenen Typen eines familien-präsidierenden furchtbaren Onkels von Max Grundmann, eines „fabelhaft“ abgetadelten Fürsten von Hans Dinghaus und eines Polizeikommissärs von Dr. Wolfgang Gondolatsch, so wäre der Theatergettel schon beinahe reiflos abgeschrieben: ein Beweis, daß jeder am richtigen Platz stand. Bis auf den unmöglichen Totschlag von Ober, der gerne alles zusammenriss und, eben gefallen, die ganze Besetzung frischweg vom Fußboden aus servierte!

Die Bühnenbilder waren, an dem bisher in Girschberg gesehenen gemessen, gut und ließen die Illusion, an der Riviera oder in einem „allerersten Großstadthotel“ zugegen zu sein, nicht gänzlich werden. Der Inspektion (Karl Plüsch) und Spielleitung (Hans Dinghaus) sei dem Gesamt-Erfolg auch gedacht.

Denn das war dieser dritte Abend der Gölitzer wieder unbestreitbar, und diese Tatsache und das abermals gut besuchte und beifallsfreudige Haus öffnen die besten Aussichten, daß Girschberg sein Theaterproblem gelöst hat und aus einer scheinbar permanenten Misere herauskommt. — ng —

XX Im Kunstkabon Külle haben gegenwärtig drei Girschberger Künstler ausgestellt: einer, der mit großem Ernst noch taftet: Erwin Wera, der Maler — ein zweiter, der mit sehr beachtenswerter Können die erste Särung überwunden hat: August Weiser, ein Holzbildhauer — der dritte, der bereits seine persönliche Note gefunden zu haben glaubt und dessen starkes Können zweifellos ist: Ernst Külle, wieder ein Holzbildhauer. Ob sie auf dem richtigen Wege sind?

Alle drei sind talentvoll, alle drei sicherlich ehrlich. Wera malt, wie er's sieht. Das ist gut, und dabei soll er bleiben. Aber er ist doch abhängig von dem, was man jetzt so gern „modern“ nennt. Ein furchtbares Wort. Als ob es in der Landschaft nur Unruhe gäbe. Als ob die Ewigkeitswerte in der Natur lediglich im Glühigen, Vorübergehenden lägen. In zwei Arbeiten zeigt er aber, daß man für ihn eine große Hoffnung haben kann: in dem Blumenstück und in dem Frühlingsbild, wo man durch noch laßle Apfelbäume auf ferne Berge sieht — oder ist es ein Steinbruch? Jedenfalls steht viel Lust darin, d. h. ein gutes Gefühl für Perspektive. Diese Bilder werden noch nicht jedermanns Sache sein. Aber man darf sich auf die weitere Entwicklung freuen. Wenn er hier schon Halt machen wollte, wär's schade. Es ist noch zu viel „...ismus“ in den Bildern. Und zu viel „van Gogh“. Dieser kranke Maler hat schon viel Unheil angerichtet. Wera soll Wera werden, denn er ist es noch nicht.

Weiser ist sehr beachtenswert. Und ein lieber Kerl. Die Kreuzwegstationen sind eine ganz ernste Arbeit. Alles gut in den Raum gebracht, monumental empfunden trotz der Kleinheit der Stücke. Ebenso die Weihnachtszene. Sehr ansprechend die drei Stücke der Kleinkunst: das tanzende Bauernpaar, die Prozession und die Musikanten. Am besten die Krippenfiguren — liebevoll und harmonisch. Aus allem spricht ein Künstler, in dem Ernst

und Humor steckt, und der schon viel kann und schon auf dem Wege zur Ruhe ist.

Ist Ernst Külle schon auf diesem Wege? Von ihm liegen einige Abbildungen jener eigenartig bunten Wegweiser aus, die er für den Stadtpark Grünberg geschaffen hat und die dort auch zur Ausführung gekommen sind. Es sind Arbeiten voller Lust am Barocken, ja sogar am Bizarren. Schwelgend in launischer Formensfülle, in starker Freude am Sichgehenlassen. Das ist nichts, was man am schaffenden Künstler tadeln dürfte. Aber man wird sich doch fragen müssen, ob diese Willkür etwas Erlösendes in sich trägt. Und noch stärker wird man sich das fragen müssen bei den rein expressivistisch empfundenen Werken „Orgelspieler“, „Napoleon“, „Blasill mit der Laterne“, „Leiermann im Gebirge“, „Trinker“. Ich glaube auf keinen Fall, daß dieser Form des Ausdrucks irgendeine Zukunft beschieden ist. Ich halte sie für einen Abweg, von dem schon viele, bisher ähnlich empfindende Künstler zurückgekommen sind. So sicher die Behandlung des Materials ist — Külle schneidet das Holz wie einen weichen Stoff —, so unsicher erscheint mir das Wollen. Nehmen wir einmal den „Napoleon“. Man versteht schon, daß es dem Künstler — ein solcher, sogar ein sehr tüchtiger, ist Külle zweifellos — hier um etwas ganz anderes zu tun war, als Napoleon irgendwie vorzüglichlich zu bilden. Die innere Seele des in sich einsamen, verschlossenen Imperators wollte er herausholen. Kann das gesungen dadurch, daß man durch Gut und Koffragen das Gesicht abmen läßt? Die Meinung ist ernst — die Wirkung? Glaubt Külle wirklich, daß sein Napoleon uns von dem großen Menschen mehr erzählen kann, als irgendeine künstlerische Fassung dieses Riesen, die bisher je gewählt worden ist? Und der „Orgelspieler“? Und der „Leiermann im Gebirge“? Wer macht das mit? Wohl nur derjenige, der sich einbildet, daß auf diesem Wege eine „neue Kunst“ gefunden werden könne. Es gibt keine neue Kunst. Es gibt höchstens neue Formen. Ob man diese immer begreifen kann, darf man bezweifeln. Was wir brauchen, ist Ruhe. Derartige Werke können sie uns nicht geben. Aber der sehr ernsthafte Künstler Külle wird auf diesem Wege nicht verharren. Er wird uns einst noch Werke zu bieten haben, an denen wir uns freuen können. Das Hinarbeiten auf Unverständliche ist nichts, was uns vorwärts bringt. Das geschichtliche Barock, das ausgelassenste Rokoko war niemals so unverständlich wie das gegenwärtige Barock, so stolz es auch auf seine Eigenart sein mag.









Alles was ernsthaft ist, sucht. Also getröstet wir uns dessen; wenn sich der Most auch ganz absurd gebärdet, es gibt anletzt doch noch 'n Wein!

wd.

XX Der Landschaftsmaler Paul Weimann in Girschberg, ein Schüler der Morgensternschule, der während seiner Schöner Zeit eine Fülle kraftvoller Landschaften geschaffen hat, mit seinen Winterbildern der letzten Jahre aber immer mehr ins Söhnliche und Konventionelle verfallen ist, wird am 30. November sein sechzigstes Lebensjahr vollenden.

XX Eine Morgenstern-Ausstellung, die eine Külle Werke des Künstlers in sein achtzigstes Lebensjahr eingetretenen Altkunstlers vereinigt, wird am Sonntag vom Magistrat Breslau im Kunstgewerbe-Museum in Breslau eröffnet.

XX Die „Weber“: ein „gefährliches Werk!“ Das amtliche Kreisblatt in Schwelbein hat sogar in seinem Anzeigenblatt eine Ankündigung des Films „Die Weber“ abgelehnt mit der Begründung, es handle sich um ein gefährliches Werk.

1912	1919	1926
		
20 750 750 Rind	15 750 015 Rind (unverändert, unverändert)	17 750 045 Rind
		
21 005 075 Schwein	8 001 001 Schwein (unverändert, unverändert)	10 002 522 Schwein
		
2 101 010 Schaf	2 101 010 Schaf	2 101 010 Schaf

Vergleich der Zeichnung von 1912-1919-1926 im deutschen Reich

Die Beweisaufnahme im Erichsen-Prozess.

Zusammenstoß zwischen Untersuchungsrichter und Verteidigung.

J. Hirschberg, 26. November.

In der Sonnabend-Sitzung erklärte zunächst der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Herzog, daß es doch unmöglich sein werde, den Prozess Sonnabend zu Ende zu führen. Es müßte somit entweder am Sonntag oder am Montag weiterverhandelt werden. Gegen ein Verhandeln am Sonntag beständen erhebliche Bedenken. Wünschenswert wäre es, wenn Sonnabend alle Sachverständige vernommen würden, damit diese entlassen werden könnten. Justizrat Dr. Mamroth erklärte, daß er weder am Sonntag noch am Montag in Hirschberg sein könne, da er Montag früh einen Termin in Leipzig wahrnehmen müsse. Staatsanwaltschaftsrat Felsch erklärte, daß er in eine Entlassung der meisten Sachverständigen vor Schluß der Verhandlung nicht einwilligen könne. Der Vorsitzende bemerkte hierauf, daß man dann wahrscheinlich erst am Dienstag weiterverhandeln werde. Ein bestimmter Beschluß wurde aber zunächst noch nicht gefaßt.

Als dritter Verteidiger des Angeklagten war heute noch Rechtsanwalt Dr. Winterberg-Berlin erschienen, der in Offizisten- und ähnlichen Prozessen schon öfter Verteidigungen geführt hatte.

In der Fortsetzung der Verhandlungen verlas der Vorsitzende zunächst das Protokoll der Aussage der Frau Dr. Heidecker in Breslau. Dann wurde die Vernehmung des Zeugen und Sachverständigen Dr. Bachmann zu Ende geführt. Der Bräutigam der Elise Heinrich, der Schlosser Löff aus Hirschberg, erklärte, daß er mit seiner Braut bisher keinen intimen Umgang gepflogen habe. Nach dem Vorfall mit Erichsen sei seine Braut gänzlich verändert gewesen. Sie war oft niedergeschlagen, weinte viel und klagte über Kopfschmerzen. Oberkellner Baumgart-Bad Warmbrunn betonte gleichfalls, daß die Elise Heinrich sofort nach dem Vorfall mit Erichsen sehr niedergeschlagen war und daß sie die weinte, wie überhaupt sich ihr Gemütszustand seitdem völlig verändert habe. Die Eltern der Elise Heinrich sagten übereinstimmend aus, daß ihre Tochter in der Schule gut gelernt habe, so daß sie immer die Erste in der Klasse gewesen sei. Bis auf die eine Krankheit, die Dr. Würfel-Giersdorf behandelt habe, sei die Elise immer gesund gewesen. Sie habe sich stets gut geführt und den Eltern auch nach Beendigung der Schulzeit nur Freude gemacht. Ihr Zustand sei aber nach dem Vorfall mit Erichsen gänzlich verändert gewesen, sie sei niedergeschlagen gewesen und habe viel über Kopfschmerzen geklagt. Etwa 14 Tage nach dem 16. Juni 1926 hätte die Elise weinend zur Mutter gesagt: „Ob der Mensch jetzt noch Gewalt über mich hat?“ Beide Eltern gaben noch an, daß in ihren Familien kein Fall von Geisteskrankheit vorgekommen sei.

Kurhauspächter Borel-Bad Warmbrunn schilderte die Vorgänge am 15. und 16. Juni 1926 bei der Anwesenheit Erichsens. Am Morgen des 16. Juni war die Heinrich sehr traurig und weinte. Seit diesem Tage sei sie überhaupt völlig verändert gewesen. Vor allem sei sie sehr vergesslich geworden, was früher bei ihr nicht der Fall gewesen sei. Der Zeuge Borel erklärte weiter, daß ihm der Angeklagte vom ersten Augenblick an wegen seines stehenden Blickes unsympathisch gewesen sei. Zeuge habe sofort den Verdacht geäußert, daß die Heinrich von Erichsen hypnotisiert worden sei, und bestätigte, daß nach dem Vorfall der Angeklagte von den Gästen durch antisemitische Bemerkungen beleidigt worden sei.

Senatspräsident a. D. Brenneke aus Seibitz kennt die Familie Heinrich schon seit vielen Jahren. Er schilderte sie als hochanständige, besonders auch die Elise Heinrich. Er halte es für ausgeschlossen, daß sich die Elise Heinrich freiwillig hätte einer Untersuchung in der Art gefallen lassen, wie sie der Angeklagte vorgenommen hat. Der Kellerer Rahn war mit der Heinrich im Kurhause beschäftigt. Er, sowie eine mit der Heinrich im Kurhause beschäftigte Hausangestellte erklärten, daß die Heinrich sich sehr gut geführt habe. Die Zeugen bestätigten auch, daß mit der Heinrich seit dem Vorfall mit Erichsen eine große Veränderung vorgegangen sei.

Die Vernehmung des Untersuchungsrichters gestaltete sich sehr dramatisch. Untersuchungsrichter war Landgerichtsrat Vietzsch. Vorher hatte der Vorsitzende noch erklärt, daß hier nicht der Ort sei, Beschwerden des Angeklagten über den Untersuchungsrichter zu prüfen; dazu sei das Disziplinarverfahren da. Rechtsanwalt Foerster erklärte für die Verteidigung, daß sie nur feststellen wolle, daß der Angeklagte eine ganze Reihe von Anträgen gestellt hatte, die zur Aufklärung der Sache hätten be-

nutzen können, die aber vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden seien.

Der Angeklagte hat nämlich nach seiner Verhaftung beantragt, bestimmte Präparate durch das gerichtsarztliche Institut der Universität Breslau untersuchen zu lassen. R.-M. Foerster: Herr Untersuchungsrichter, Sie haben diesen Antrag abgelehnt, aus welchem Grunde? Reue: Es laagen drei positive Ergebnisse vor, wenn nun noch ein negatives Ergebnis hinzugekommen wäre, hätte es doch keine Bedeutung gehabt. R.-M. Foerster: Nachdem bei dem Herrn Untersuchungsrichter schon ein positives Ergebnis feststand, kann man sich denken, in welchem Geiste die weiteren Vernehmungen geführt wurden. — Der Reue verwahrte sich ganz entschieden dagegen, daß er die Untersuchung nicht objektiv geführt habe.

R.-M. Foerster: Warum haben Sie, Herr Untersuchungsrichter, umfangreiche und nicht einmal billige Nachforschungen darnach angestellt, ob die Angabe des Angeklagten, er sei nicht Jude, richtig sei?

Zeuge: Nachdem der Angeklagte bisher immer behauptet hatte, er sei Nichtjude, wollte ich dies feststellen.

Auf weitere Bemerkungen des R.-M. Foerster erklärte

Landgerichtsrat Vietzsch wörtlich: Im übrigen unterscheidet sich nicht zwischen Juden und Christen, sondern zwischen Juden und Deutschen! —

R.-M. Foerster, sehr erregt: Ich stehe hier als jüdischer Anwalt, der den Eid auf die Verfassung geleistet hat, und muß gegen solche Äußerungen des Zeugen auf das Schärfste protestieren. Ich bitte auch den Herrn Vorsitzenden um Schutz gegen solche Angriffe.

Vorsitzender: Offenbar hat der Zeuge damit nur sagen wollen, daß er keine konfessionelle Unterschiede gelten läßt.

R.-M. Dr. Winterberg: Herr Zeuge, sind Sie Mitglied eines Hakenkreuzlerischen oder ähnlichen Verbandes?

Zeuge: Nein! —

Verteidiger: Haben Sie nicht das Hakenkreuz im Dienst getragen und haben es erst auf Aufforderung des Landgerichtspräsidenten abgelegt? —

Zeuge: Nein! (Nach einer kurzen Weile:) Ich habe das Hakenkreuz einige Zeit getragen, es aber selbst abgelegt.

Im weiteren Verlaufe seiner Aussage erklärt der Zeuge, Landgerichtsrat Vietzsch, er halte sich für verpflichtet, noch Folgendes mitzuteilen: Kriminalkommissar Haensler war auf Urlaub in einer Stadt Westfalens und hörte dort, daß Erichsen eine verheiratete Frau hypnotisiert und gemißbraucht haben soll. Die Verteidiger protestieren dagegen, daß solche Geschichten, die nur als Stimmungsmache dienen, hier vorgebracht würden. Dann müßten die Betroffenen geladen werden. Sie, die Verteidiger, hätten auch eine Reihe von Zuschriften aus allen möglichen Städten bekommen, in denen dem Angeklagten ähnliche Verbrechen wie hier nachgesagt werden. So ist Erichsen für eine Selbstmordepidemie von weiblichen Personen in Zürich verantwortlich gemacht worden, in dem er schon 1912 gewesen ist.

Staatsanwaltschaftsrat Felsch: Unter diesen Umständen muß ich mir den Antrag vorbehalten, die Familie John in Nimptsch zu laden. Der Angeklagte soll die Frau John hypnotisiert und gemißbraucht haben. —

R.-M. Foerster: Das mache ich nicht mehr mit, daß hier mit allen möglichen Sachen gegen den Angeklagten gearbeitet wird. Wenn dieser Antrag des Staatsanwalts nicht zurückgewiesen wird, muß ich schon jetzt Verfassung der Sache beantragen.

Vorsitzender: Hierzu muß ich bemerken, daß ich auf solche allgemeine Geschichten überhaupt keinen Wert lege. Ich habe deshalb auch die Zeugen über die angeblichen Verfehlungen Erichsens in anderen Städten nicht geladen.

Der Angeklagte bittet dringend, die Sache zu Ende zu führen. — Auf Ersuchen des R.-M. Foerster tritt eine kurze Pause ein, nach der die Parteien erklären, daß sie keine Anträge stellen. Es wird daher weiter verhandelt.

Frau Elise Heinrich bekennt die Handlungen, die der Angeklagte mit ihr vorgenommen hat, soweit nach ihrer Angabe ihr Bewußtsein erreicht hat. Sie bekennt, daß sie den Angeklagten um eine Untersuchung gebeten habe. Weiter bekennt die Zeugin, welche gesundheitlichen Nachteile sie durch die Hypnose des Angeklagten erlitten hat. Monatlang habe sie unter den Folgen gelitten. An die Zeugen wurde vom Staatsanwalt, den Verteidigern und besonders den Sachverständigen eine große Reihe Fragen gestellt. Bei der Befragung der Zeugin durch einen Sachverständigen wandte sich der Verteidiger Dr. Winterberg gegen eine angebliche Beeinflussung der Zeugin durch Geheimrat Dr. Moll. Dieser erklärte diese Beeinflussung für ganz unberechtigt. Es könne sich vielleicht nur um eine unabsichtliche Handbewegung handeln. Der gleichen Ansicht war auch der Vorsitzende, der bat, solche Vorwürfe gegen einen Sachverständigen zu unterlassen.

Nach einer kurzen Mittapaufe sollte mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen werden.

Der Sport des Sonntags.

Der Winter hat zwar in diesem Jahre überraschend und mit aller Macht eingesezt, noch steht aber nicht fest, ob seine Herrschaft von langer Dauer sein wird. Dessenungeachtet wollen die von der Natur zurückgesetzten Plätze die ihnen unerwartet besicherten Wintervorfreuden austoßen, ehe sie wieder zu Wasser geworden sind.

Der Norddeutsche Eislauf-Verband hat für Sonntag vor-mittag sogleich seine Meisterschaften im Schnellauf und Kunstlauf angelegt, die in Berlin-Plönssee zum Austrag kommen sollen. Der Berliner Schlittschuh-Club wird im geschützten Berliner Sportpalast gegen den Sport-Club Slavia-Prag einen Eishockeywettbewerb austragen. Der deutsche Eishockeymeister, der E.C. Riesersee, weilt in Wien, um am Sonnabend gegen den Wiener Eislauf-Verein und am Sonntag gegen den Cottage-Eislaufverein zu spielen.

Im Fußballsport werden am Sonntag auf allen Plätzen die Vunittelämpfe fortgesetzt.

Im Bezirk Bergland steigen wiederum drei Treffen. In Schweidnitz empfängt der V. f. R. Schweidnitz den Tabellen-zweiten V. f. B. Langenbielau. Wenn der Protest der Glaser Kreußen durchfällt, so heißt der neue Ostkreismeister erstmalig V. f. R. Schweidnitz. — In Strehlen spielen Sportfreunde Strehlen und Spielvereinigung Reichenbach. Ein Unentschieden genügt für die Strehlener, um endgültig aus dem Bereich der Qualifikationsspiele zu gelangen. — In der Waldenburger Kampfbahn stehen sich Preußen Walden-burg-Altwasser und der S. T. C. Hirschberg gegenüber. Die unterlegene Mannschaft scheidet aus dem Wettbewerb um den Kreismeistertitel endgültig aus. Die S. T. C. werden auf fremdem Spielfeld einen schweren Stand haben. Wegen der Wichtigkeit des Kampfes werden aber die Hirschberger ihr ganzes Können einsetzen, um die Anwartschaft auf die Meisterschaft nicht zu verlieren.

Im großen Internationalen Offenbacher Fechtturnier werden am Sonntag in allen Waffen die Schlussrunden durchgeführt. Berliner Amateurböxer starten bei einem internationalen Turnier in Oslo.

Der Schwimm sport wartet am Sonntag nur mit einer ver-bandsoffenen Veranstaltung auf, die der Diersener Schwimm-verein durchgeföhrt.

Die Radfahrer leben ihre Winterbahnaison in Dort-mund und Stuttgart fort. Die Dortmunder Westfalenhalle sieht als Höhepunkt in ihrem Programm ein 2-Stunden-Mannschaftsrennen, während die Sport-Arena Stuttgart Steher- und Fliegerrennen veranstaltet. Der deutsche Dauerfahrer Erich Möller startet in Marseille. Im Pariser Wintervelodrom tragen Frankreich und Belgien einen Länderkampf aus.

Der Riesengebirgs-Regler-Verband veranstaltet von 11 bis 13 Uhr auf den Böhlenbahnen im Gasthof „Goldener Greif“ in Hirschberg ein Schau- und Wettbewerben. Einige Sportkugler werden u. a. im Sportbrek zeigen, wie der Regelsport be-trieben wird.

Die deutsche Tennis-Rangliste.

Reichlich spät gibt der Deutsche Tennis-Bund in diesem Jahre die deutsche Rangliste heraus. Die Kommission verkannte nicht, daß die Rangliste in ihrer bisherigen Form allerlei Mifshelligkeiten hervorrief, sie hat daher verschiedene Spieler auf gleiche Rangstufe gestellt, verzichtet jedoch darauf, Unterklassen einzuföhren und ist auch nicht gewillt, Vorgabe-Klassierungen nach französischem Muster einzuföhren. Die Liste hat folgendes Aus-sehen:

Herren: 1.—3. Froitzheim-Wiesbaden, Dr. Landmann-Berlin, Moldenhauer-Berlin; 4.—5. Demasius- und Brenn-Berlin; 6.—7. Dr. Buß-Mannheim, Rahe-Rostock; 8.—10. Gese-wich-Frankfurt/M., Dr. S. Kleinschroth-Berlin, Webel-Pforzheim; 11.—13. Frenz-Hamburg, Dr. Kupisch-Berlin, Dr. Dessart-Ham-burg; 14.—15. Kreuzer- und Lorenz-Berlin; 16. Rahn-Berlin; 17.—20. Bräuer-Breslau, Klopfer-Mannheim, O. von Müller-Ludwigsdorf, Siedhoff-München; 21.—22. Lane-Hannover, W. Stapenhorst-Berlin; 23.—24. Hark-Berlin, Oppenheimer-Mann-heim; 25.—37. Dr. Fuchs-Karlruhe, von Gersdorff-Berlin, S. Groos-Düsseldorf, G. Gumbel-Berlin, L. Heine-Leipzig, F. C. Kuhlmann-Leversufen, Kuhlentamp-Bremen, S. Stapenhorst-Berlin, Stas-Röln, Tomilin-Berlin, Uhl-Berlin, E. Wenzel-Düsseldorf und R. Wolff. Wegen nicht ausreichender Vergleichs-möglichkeiten konnten nicht klassifiziert werden: Bergmann-Dresden, S. Hamann-Breslau, S. Heydenreich-Berlin, Korneh-Röln, Dr. Rau-Berlin, S. Schomburg-Leipzig, R. C. Spieh-Premen und M. C. Ranber-Berlin. Hannemann konnte in die Rangliste nicht aufgenommen werden, da er dem Deutschen Tennis-Bund schon vor Aufammentritt der Kommission Mit-teilung davon gemacht hatte, daß er künftighin wieder als Be-rufstrainer zu wirken gedenke.

Bunte Zeitung.

Tausend Gefangene in Aufruhr.

Die Sträflingsrevolte im amerikanischen Gefängnis Kollom, über die gestern bereits berichtet wurde, ist niedergeschlagen wor-den. Die Sträflinge ergaben sich bedingungslos, lieferten die Waffen aus und gaben die als Geiseln festgehaltenen Wärter frei. Die Polizei hatte gedroht, das Gefängnis zu überschwemmen und die Gefangenen auszuhungern.

Die Revolte nahm, wie nun zu hören ist, folgenden Anfang: Am die Mittagszeit versammelten sich am Danksaugusttage, dem höchsten amerikanischen Feiertag, im Großen Saal des sogenann-ten alten Kellenhauses, in dem nur Schwerverbrecher sitzen, unge-fähr 1000 Gefangene, um einer Filmvorführung anlässlich des Feiertages beizuwohnen. Plötzlich ertönten an verschiedenen Stellen des Saales Pfeifenklänge, denen tumultartige Szenen folgten. Die Verbrecher stürzten sich auf die im Saal anwesenden Wärter, die ohne Waffen waren, warfen sie zu Boden und ent-rissen ihnen die Schlüssel. Nun folgten unbeschreibliche Szenen. Weitere Gefangene schlossen sich den Aufrührern an, durcheilten mit wildem Lärm die Korridore, ließen die Treppen hinauf und befreiten die übrigen Gefangenen, so daß sich die Zahl der Rebellen allmählich auf 2000 erhöhte. Ein Trupp stürzte sich auf einen Sei-tenflügel, wo hinter verschlossenen Türen Waffen aufbewahrt wurden. Die Ruchthäusler erarissen Revolver, Gewehre und Ma-schinengewehre. Eine andere Abteilung eilte in das Bureau des Gefängnisdirektors, um diesen gefangen zu setzen. Der Direktor hatte noch Zeit, um sich mit der Augentwelt in Verbindung zu setzen und Truppen anzufordern. Die Wärter eines anderen Ruchthaus-gebäudes, das auf der anderen Seite des Hofes liegt, die im ersten Augenblick vollkommen die Kassina verloren hatten, konnten ge-rade noch sämtliche Kellen ihres Gebäudes, in dem 1800 Verbrecher untergebracht sind, abschließen und das Haupttor verbarrikadieren. Dann eröffneten sie vom Fenster aus das Feuer auf die im Hof befindlichen meuternden Ruchthäusler. Diese verbarrikadierten sich darauf im alten Zellenhaus und gaben durch ein weißes Plakat bekannt, daß sie acht Wärter als Geiseln zurückbehalten hätten. Inzwischen rückten auf Lastautos Truppen mit Maschinengewehren an.

**** Beim Schloßbrand umgekommen.** In der Nacht brach auf Schloß Ranzau in Holstein, das von der Gräfin Baudiffin bewohnt wird, Feuer aus. Drei Entelinnen der Gräfin wurden durch Rauchschwaden in ihren Zimmern erheblich geföhrt und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Ein im Schloß wohnendes 77-jähriges Fräulein konnte trotz aufopfernder Hilfe eines Kraftfahrers nicht mehr lebend geborgen werden.

**** Starke Rebel auf der Elbe, eine Erscheinung,** die im Spätherbst jeden Jahres auftreten pflegt, bereitete seit Freitag der Schifffahrt große Schwierigkeiten. Der Wasserstand der Elbe, der in den letzten Wochen erheblich zurückgegangen war und die Schifffahrt behinderte, ist wieder gewachsen.

**** Ein großer Vergnügen ereignete sich an der fran-zösischen Eisenbahnstrecke Lyon-Marseille.** Ein Personenzug, der die verschüttete Strecke passieren wollte, konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Das Lokomotivpersonal und einige Reisende wurden dabei leicht verletzt. Großes Unalück wurde da-burch vermieden, daß der dem Personenzug folgende D-Zug recht-zeitig aufgehalten werden konnte. Man ist dabei, die Strecke durch Sprengungen wieder freizugeben.

*** Die versinkende Insel.** In dem See von Alingen in Litauen befindet sich eine kleine Insel, an der man eigenartige Erscheinungen beobachten kann. Jedes Jahr Ende Oktober oder Anfang November verschwindet die Insel unter dem Wasser-spiegel, um mit dem Frühling wieder an die Oberfläche emporzu-tauchen. Das Versinken erfolgt meist während der Nacht, so daß die Beobachtung dieses Vorganges ziemlich schwierig ist. In der warmen Jahreszeit bleibt die Insel stets über dem Seespiegel und ist mit Vegetation bedeckt, so daß die Anwohner des Sees dorthin kommen, um das Gras abzumähen. Dieser eigenartige Vorgang des Erscheinens und Verschwindens der Insel wird auf Sumpfaase zurückgeföhrt, die sich in dem morastigen Boden des Sees ent-wickeln und den Auftrieb der Insel bewirken.

*** Die höchste Selbstmordziffer.** Die japanische Selbstmordziffer ist mit 14 000 Fällen ungewöhnlich hoch und die höchste der Welt. Die Gefolgentödtte, die Blutrache und das Harakiri, sind erst seit einem Menschenalter außer Kurs. In letzter Zeit waren neben dem Gefolgentod Mord und dem jüngst erfolg-ten Freitod eines hohen Offiziers wegen der Schandung der japanischen Sonnenflagge in Nanjing besonders die Fälle zweier berühmter Literaten, Arishima und Kitamura, die Staub auf-wirbelten. Der erste hatte einen Freitodakt zum Gefolgentod mit der Frau eines anderen Mannes gemacht und der zweite, sonst ein guter Familienvater, nahm die Selbstmordstückerung als äre-rarisches Ergebnis vorweg. Er gab als Grund seines Selbst-mordes „ein nicht zu schilderndes Gefühl von Unbehagen“ an. Seine nachgelassenen drei Briefe sind ein wertvolles Dokument zur Psychologie der eigenartigen japanischen Spielart in der Einstel-lung zum Tod durch eigene Hand.

* Das schwarze Los. Vor zehn Jahren wurde der ehemalige Präsident von Bolivien, General Pando, ermordet. Kurz nach der Tat wurden vier Männer als mutmaßliche Täter ergriffen. Zehn Jahre saßen sie in Untersuchungshaft und zehn Jahre schleppte der Prozeß. Jetzt endlich hat die Hauptverhandlung stattgefunden. Die vier Angeklagten wurden vom Gericht als Schuldige am Präsidentenmord erkannt. Nach landesüblicher Sitte büßt jedoch in Bolivien nur ein Verurteilter mit seinem Leben für das ermordete Leben eines Getöteten. Sind mehrere Täter vorhanden und das Gericht weiß nicht, welcher von ihnen unmittelbar den Todesstoß oder den Todesstoß ausgeführt hat, so müssen die Verurteilten untereinander lösen, wer von ihnen hingerichtet werden soll. So auch hier. Die vier Schuldiggesprochenen mußten im Verhandlungsaal das Los ziehen. Die ganze Stadt war auf den Beinen und umdrängte während der Lotterie das Justizgebäude. Nur die Verurteilten bewahrten kaltes Blut. Die drei ersten zogen: Leben. Also blieb für den letzten und vierten Angeklagten nur der Tod in der Urne. Dieser Unglückliche ist erst achtundzwanzig Jahre alt. Als er sein Geschick aus der gezogenen Kugel erkannte, erklärte er ruhig, er sei unschuldig, bitte jedoch nicht um Gnade. Dann ersuchte er noch das Gericht, die Hinrichtung zu beschleunigen, damit das Publikum auf seine Rechnung komme. Inzwischen haben sich neue Zeugen gemeldet, die die Unschuld des jungen Menschen nachweisen wollen, damit eine Revisionsverhandlung stattfindet. Unter diesen Umständen konnte ein Hinrichtungsstag nicht festgesetzt werden. Das Publikum muß sich also noch etwas gedulden.

* Die Hinaufzucht der Menschheit. Der Holländer Konfessionar Theodor Cornelius Geber hatte in seinem Testament ein Legat von 40 000 Gulden (etwa 90 000 Mark) ausgesetzt, dessen Verwaltung er dem schwedischen Staat anvertrauen wollte. Das Geld sollte als Fonds zur Verbesserung der menschlichen Rasse dienen. Die Absicht des Testators war, daß Eheatten, die folgende Bedingungen erfüllen, prämiert werden. Sie sollen Langschädel, blonde Haare, blaue oder graue Augen und weiße Hautfarbe haben, einen gesunden Körperbau besitzen und mindestens mittelmäßige geistige Beabuna aufweisen können. Die Körperlänge soll bei dem Manne mindestens 170 und der Frau mindestens 165 Zentimeter ausmachen. Sie dürfen keinen andern Religionsgemeinschaften als einer solchen liberaler Richtung, d. h. der protestantischen oder wenn diese nicht mehr existieren sollte, einem Glaubensbekenntnis protestantischer Richtung angehören. Auch Kinder aus solchen Ehen können prämiert werden. Das schwedische Rassenbiologische Institut hat in einem Gutachten an die Regierung von der Annahme dieser Schenkung abgeraten, weil der zur Verfüugung gestellte Betrag zu knapp sei, auch nur die Verwaltungskosten zu decken. Die Welt wird also um das Vergnügen kommen, zu sehen, wie sich Gelehrte mit der Prämierung von blondhaarigen und blauäugigen Langschädeln befassen.

* Auf dem Wege zum Methusalem. Daß wir, so lange wir leben, von Tag zu Tag immer älter werden, ist ja nichts Neues, aber man will in England festgestellt haben, daß die Menschen im Durchschnitt ein immer höheres Alter erreichen. Man weiß, daß ein sogenanntes Menschenalter mit 30 Jahren angegeben wird, denn dieses Alter erreichten die Menschen früher im Durchschnitt. Heute sollen wir schon durchschnittlich 40 Jahre alt werden, behaupten englische Gelehrte. Tatsache ist ja, daß infolge der hygienischen Maßnahmen der modernen Staaten der Prozentsatz der Kranken ständig sinkt, daß die Säuglingssterblichkeit nachläßt und so fort. Aber daß die Menschen heute schon im Durchschnitt 40 Jahre alt würden, ist kaum anzunehmen und wird von deutschen Hygienikern bestritten. Wenn das in diesem Tempo weiterginge, würden wir eines Tages überhaupt nicht mehr sterben. Und davor behüte uns ein sanfter Tod!

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Niedrigland: Bei westlichem nach Südwest drehenden Winde wolfiges, neblig, teilweise aufheiterndes Wetter, etwas milder.

Mittelgebirge: Westlicher, bis südwestlicher Wind, neblig, wolfiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, leichter Nachtfrost, tagüber etwas milder.

Hochgebirge: Zunächst abflauender westlicher Wind, teilweise neblig, teils heiteres Wetter, leichter Frost.

Die Störung 29a ist über unseren Bezirk nach Osten hinweggezogen. Hinter ihr sind feuchte maritime Luftmassen in Mitteleuropa eingebrochen. Vielleicht kommt es daher zu Nebelbildung. Die Zufuhr der Westluftmassen hält vorläufig noch an, so daß, abgesehen von leichtem Nachtfrost, in den höheren Lagen die Temperaturen meist über dem Gefrierpunkt liegen.

Letzte Telegramme.

Deutschland und der polnisch-litauische Konflikt.

© Berlin, 26. November. Zu der Meldung eines Berliner Mittagblattes, wonach Deutschland eine Vermittlung des Völkerbundes in Sachen des polnisch-litauischen Konfliktes vorzuschlagen beabsichtigen soll, wird mitgeteilt, daß erstens der Reichsaussenminister an der gestrigen Kabinettsitzung überhaupt nicht teilgenommen hat, zumal in derselben innerpolitische Fragen erörtert wurden, und daß zweitens Deutschland nicht darin denkt, einzugreifen, aus Anlaß von Gerüchten, welche von polnischer Seite amtlich wiederholt bestritten worden sind.

Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Panama.

© Berlin, 26. November. Am 21. d. M. ist in Panama ein Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Deutschland und Panama unterzeichnet worden.

Rohrbachflugzeuge in Spanien.

X Genf, 26. November. Aus Berlin sind hier zwei dreimotorige Rohrbachebinder eingetroffen. Sie werden von der spanischen Luftfahrtgesellschaft Iberia übernommen werden, die mit ihnen voraussichtlich Anfang Dezember den Verkehr auf der Strecke Madrid-Barcelona eröffnen wird. Diese Strecke würde den letzten Abschnitt der in Aussicht genommenen durchgehenden Verkehrsline Deutschland-Schweiz-Spanien mit den hauptsächlichsten Zwischenstationen Basel-Genf-Marseille-Barcelona und Madrid bilden.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

© Berlin, 26. November. An der Sonnabend-Börse waren Farben bis 235 und Gesellschaft für Elektrisch bis 250 heruntergesprungen worden. Die politische Unsicherheit in Europa, der Wirtschaftsbericht der Deutschen Bank, der Geldbedarf der Kommunen, der sich jetzt schon am offenen Geldmarkt bemerkbar mache und die Erklärung der Banken, sich in ihrer heutigen Besprechung nicht mit Börsen, bezw. Interventionsfragen zu beschäftigen, wurden von der Spekulation als Begründung für ihre Abgaben gegeben.

Zu den ersten Kurzen trat dann jedoch schon eine merkwürdige Verunsicherung ein, da die Zahlen des heutigen Reichsbankenscheines günstig kommentiert wurden und auch die vorher weniger beachteten Momente, die die feste Haltung der gestrigen New Yorker Börse für deutsche Werte, und der Ueberblick Dr. Köhlers über den Reichetat von 1928 mehr zur Geltung kamen.

Die Verluste waren zwar noch nicht ganz wieder eingeholt, hielten sich aber in Grenzen von 1 bis 2 Prozent; zum Teil waren auch schon kleine Gewinne in demselben Ausmaße festzustellen. Bemerkenswert schwach lagen wiederum Devisen, die mit Minus-Minus-Beichen an dem Marktfusseln erschienen und nachdem sie 2½ Prozent niedriger eingesezt hatten, im Verlaufe weiterer 2 Prozent verloren, und Stäubert & Selter mit einem Verlust von 10 Prozent, wobei ein Umsatz von 6 Millionen Kurs bestimmend gewesen sein soll.

Im Verlaufe wurde es allgemein etwas fester, doch blieb die Spekulation auch weiterhin unter sich, und die Umsätze hielten sich im engen Rahmen. Bergmann, Geleisen, Spiritwerke, Siemens und Farben hatten vorübergehend etwas lebhafteres Geschäft. Anleihen lagen ruhig. Ausländische Renten neigten zur Schwäche, Pfandbriefe hatten stilles Geschäft bei gutbehaltenen Kursen. Für Renten und Pfandbriefe konnte sich das Interesse erhalten, dagegen kam in langfristigen 4-prozentigen Staatsanleihen etwas Ware heraus.

Am Devisenmarkt war das Pfund international weiter fest. Spanien lag schwächer, und die Markk unverändert erhöht. Der Geldmarkt wies keine nennenswerten Veränderungen auf. — Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, Monatsgeld 8½ bis 9½ Prozent, Warenwechsel 7½ Prozent, Reporageld 8 bis 8½ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 26. November. 1 Dollar Geld 4,1835, Brief 4,1916, 1 englisches Pfund Geld 20,405, Brief 20,445, 100 holländische Gulden Geld 168,91, Brief 169,32, 100 tschechische Kronen Geld 12,401, Brief 12,421, 100 deutsche österreichische Schilling Geld 50,01, Brief 50,13, 100 schwedische Kronen Geld 122,77, Brief 122,99, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,40, Brief 58,52, 100 Schweizer Franken Geld 80,60, Brief 80,85, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49.

Geldanleihe, 1932er —, 1935er große 90,00, kleine 103,00. Offiziellen. Ausgabstung Warschau und Polen 46,85—47,05, große polnische Noten 46,75—47,15, kleine 46,70—47,10.

„Gegenwärtig? Gegenwärtig? Gegenwärtig?“

Berliner Kassa-Kurse

Frankmeldung vom 26. November 1927

25. 11.	26. 11.	25. 11.	26. 11.
Hamburg, Pakettfahrt	130,00	132,00	253,00
Norddeutscher Lloyd	135,75	136,75	20,00
Allg. Deutsche Credit	125,25	125,00	150,50
Darmst. u. Nationalb.	198,00	200,25	75,13
Deutsche Bank	147,00	147,25	173,00
Diskonto-Ges.	140,00	140,75	27,13
Dresdner Bank	140,50	141,75	17,00
Reichsbank	166,75	164,25	180,00
Engelhardt-Br.	169,00	169,00	105,50
Schultheiß-Patzenh.	334,00	334,00	145,50
Allg. Elektr.-Ges.	144,63	146,25	69,88
Jul. Berger	247,50	248,00	—
Bergmann Elektr.	167,25	171,00	210,00
Berl. Maschinenbau	106,00	106,25	72,25
Charlthg. Wasser	115,60	116,25	82,25
Chem. Heyden	108,00	109,75	110,00
Contin. Caoutchouc	100,75	100,25	278,00
Daimler Motoren	79,00	74,50	86,00
Deutsch Atl. Telegr.	86,00	87,50	133,00
Deutscher Eisenhand.	72,00	73,13	75,00
Donnersmarchhütte	87,00	87,00	102,00
Elektr. Licht u. Kraft	183,00	185,00	73,00
L. G. Farben	239,5	238,50	241,50
Feldmühle Papier	165,75	166,25	150,00
Gelsenkirchen-Bergw.	123,00	127,00	62,00
Ges. f. elektr. Untern.	—	—	256,00
Görlitz. Waggonfabr.	—	—	20,50
F. H. Hammersen	—	—	160,00
Hansa Lloyd	—	—	75,00
Harpener Bergbau	—	—	172,00
Hartmann Masch.	—	—	27,13
Hohenlohe-Werke	—	—	17,63
Ilse Bergbau	—	—	175,00
do. Genuß	—	—	105,25
Lahmeyer & Co.	—	—	147,00
Laurahütte	—	—	73,00
Linke-Hofmann-W.	—	—	—
Ludwig Loewe & Co	—	—	210,25
Oberschl.Eisenb.Bed.	—	—	73,50
do. Kokswerke	—	—	82,63
Orenstein & Koppel	—	—	109,25
Ostwerke	—	—	282,75
Phönix Bergbau	—	—	86,00
Riebeck Montan	—	—	132,00
Rütgerswerke	—	—	76,75
Sachsenwerke	—	—	102,50
Schles. Textil	—	—	72,13
Siemens & Halske	—	—	244,25
Leonhard Tietz	—	—	153,00
Deutsche Petroleum	—	—	62,00

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

■ **Breslau, 26. Novemb.** (Dablin.) Am Wochenende vertehrte die Produktenbörse in ruhiger, teilweise matter Haltung. Die Umsätze nahmen bei mäßigem Angebot keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide lag still und wurde bei ausreichenden Zufuhren wenig gehandelt. In den Preisen für Weizen und Roggen trat keine Änderung ein. Gute Braugerste lag ruhig. Futtergerste war ausreichend vorhanden. Wintergerste lag geschäftlos. Hafer ruhig. Infolge der herrschenden Witterung wurden wenig Speisekartoffeln verladen und gehandelt. Weizen lag unverändert und ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen (74 Kilo) 26,70, Roggen (71 Kilo) 26,70, Hafer 20,80, Braugerste 27, mittlere Gerste 25, Futtergerste einschließlich Wintergerste 22.

Tendenz: Still.

Müllenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 28, Roggenmehl 27, Auszugmehl 43. Tendenz: Ruhig.

Berlin, 26. November. Anfangstermine: Weizen, Dezember 270, März 276,5, Mai 278,5; Tendenz: schwach. Roggen, Dezember 256,5, März 262, Mai 264,5; Tendenz: schwächer.

Amstische Notierungen: Weizen, märk. 242—245, Roggen, märk. 238 bis 242, Sommergerste 220—224, Hafer, märk. 203—213, Mai 205—207, Weizenmehl 81,25—84,5, Roggenmehl 82,25—84,2, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15—15,25, Raps 245—250, Weizenöl 300—305, Vitoriaerbsen 52—57, kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 22—24, Weizenkleie 21—22, Ackerbohnen 20—21, Weizen 22—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 15,5—18, Rapskörner 18,1—18,2, Weizenkörner 22,8—23, Trockenkichererbsen 11,1—11,2, Sojabohnen 20,5—20,9, Kartoffelflocken 24,1—24,5.

Bremen, 26. November. Baumöl 21,95, Elektrolytkupfer 130,76.

Reichsbahn-N.G. Jauer-Mallisch, Jauer. In dem am 30. Juni 1927 abgelaufenen Geschäftsjahr wurden, wie aus dem vorliegenden Verwaltungsbericht nachzutragen ist, 81 555 (i. V. 78 499) Personen und 105 788 (117 408) Tonnen Güter, darunter 36 571 (51 728) Tonnen Kohlen und Schnitzel, befördert. An Einnahmen wurden 207 192 (206 093) RM. erzielt, denen 216 836 (204 616) RM. Betriebsausgaben gegenüberstehen. Es ergibt sich somit einschließlich Vortrag aus 1925/26 ein Ueberschuss von 54 486 Reichsmark, aus dem 30 387 RM. zu Rücklagen und Steuern verwendet werden, während die restlichen 24 148 RM. zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen. Das Aktienkapital von 1,69 Mill. RM. bleibt somit bis Ende des Jahres. Die Eisenbahnanlage einschließlich Erweiterungen figuriert in der Bilanz mit 213 Mill. RM., während der Reservefonds 195 063, der Spezialreservefonds 2431, der Wertverminderungsfonds 292 800, der Erneuerungsfonds 89 177, und der Eisenbahntilgungsfonds 29 005 RM. beträgt. Der Kassenbestand beläuft sich auf 1555, Schuldner auf 2001 RM., andererseits Gläubiger (Benz u. Co.) auf 6145 RM.

Die J. G. Farbenindustrie A.-G. erhielt unter Ablehnung zahlreicher Einsprüche sämtlicher landwirtschaftlicher Kreise vom Verwaltungsamt in Merseburg die Genehmigung, im Anschluß an das Benzenwerk eine Fabrik zur Herstellung von künstlichem Benzin und anderen Ölen zu errichten.

Büchertisch.

— **Jesuiten des Königs.** Roman von Werner von der Schulenburg. (Broschur: Mark 4.—, Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) Dieses neue Buch Schulenburgs ist ein Roman um die G. K. K. des letzten Hohenzollern-Herrschers. Hochinteressant, weil auf persönlichen Beobachtungen des selbst alten Adels angehörigen Verfassers beruhend, sind die von ihm zur Charakterisierung Wilhelms II. und seiner Zeit beigebrachten Einzelzüge. Der eigentliche Mittelpunkt des Buches ist jedoch nicht das Gesicht des Monarchen, sondern das Schicksal des Monarchismus als Idee, als nationaler und politischer Glaube eines nach Macht und Bedeutung wertvollen Teiles des deutschen Volkes. Viele und verschiedenartige Gestalten schildert das Buch: seine, kluge Menschen aus der hohen Aristokratie und ihren kräftigeren Gegnern, die „Reute auf dem Volk“, vertreten vor allem durch die Halbwelt der des Heiden selbst. Alle sind in ihrem Individuellen wie im Typischen treffend gezeichnet. In der Form erzählt, lebensvoll, ehrlich, subjektiv, darum innerlich wahr, wird die Lebensgeschichte des Verfassers in freier künstlerischer Gestaltung zu einem packenden Längsschnitt der letzten fünfzig Jahre. Die Schatten einer verfallenen Vergangenheit und die für unsere Gegenwart bestimmenden Kräfte werden in dem Buch lebend, mit ein Bild des Vertrauens auf ein neues Deutschland klingt es aus. Viele wird doch freie Kunstwerk eines klugen, aufrichtig deutschen Mannes fühlen und bewegen.

— **Das Amtliche Landes-Adreßbuch der Provinz Niederschlesien für Industrie, Handel, Gewerbe.** hat der Adreßbuchverlag Scherl, Breslau 1. (eben unter Mitwirkung aller Handels- und Handwerkskammern der Provinz herausgegeben. Das circa 1500 Seiten umfängliche Werk ist wegen seines gründlichen Nachweises auch der Kleinwerkbetreibenden bemerkenswert. Das Auffinden der Adressen kann man nach Bedarf örtlich oder branchenweise besorgen. Sehr wertvolles Material liefert übrigens auch der Behörden-Teil des Buches, der auf die Organisationsverhältnisse der Industrie, des Handels und Gewerbes ausführlich behandelt. — Alles in allem ein bedeutsames empfehlenswertes Handbuch, das auf den Schreibtisch jeden Geschäftsmannes gehört und aus dem es sicherlich manche wertvolle Anregung für seine eigene Werbung und viele der täglich benötigten Informationen schöpfen kann.

— **Elke, Mädel, Kinder einer neuen Zeit.** (Ganzleinen. Für Mädchen von 13—17 Jahren. Mark 4,50. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.) Die Erzählung spielt um die Jahrhundertwende in Berlin und ist ein Bild auf den deutschen Bürgerstand, deutschen Geist und deutsche Arbeit und eine Mahnung an jedes, an seinem Platz ein nützliches Glied des Ganzen zu sein. Aus dieser Erkenntnis heraus sehen drei Freundinnen das Leben an. Sie sind Kinder einer neuen Zeit. Ihnen genügt es nicht, als Hausmädchen die Eltern für sich sorgen zu lassen; sie haben ein Ziel: einen Beruf zu erlernen, in dem sie arbeiten und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Das Buch wird von jungen Mädchen am besten gelesen und lebendigste Willen gerne gelesen werden.

— **Der kleine Lord.** Eine Erzählung von F. G. Burnett. Mit vier farbigen Bildern von R. M. Schultze. Für 13—15jährige. (Halb leinen Mark 2.—, R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.) Der unterbische „kleine Lord“, die Geschichte des lebenswichtigen Knaben, der sich durch sein naives Wesen und seine unumwandelbare Freundlichkeit und gute Laune die Zuneigung des hochfahrenden und mütterlichen alten Großvaters erwirbt, ist hier neu aufgefunden und in einer sehr guten deutschen Uebersetzung wiedergegeben. Das Buch hat sich so sehr in der deutschen Kinderkassen eingebürgert, daß wir nicht unterlassen möchten, auf die schöne und wohlausgestattete Neuauflage auch an dieser Stelle hinzuweisen.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die preßgeschäftliche Verantwortung.

„Was die Konfessionsschule für die Erhaltung der Religion zu bedeuten hat.“

Meint der Schreiber dieses „Eingefandte“, daß unsere gottentfremdete Jugend innerlich stark und gesund werden könnte, wenn man ihr die Geschichten der Bibel als „Legenden“ und geordnet nach den Ergebnissen neuer wissenschaftlicher Forschung darbieten würde? — Das wären Versuche, die mißglücken müßten, weil keine unbedingte Wahrheit dahinter steht; denn auch ernste, wissenschaftliche Forschung ist niemals abgeschlossen und frei von Irrtümern.

Was uns fehlt — ob konfessionelle oder Gemeinschafts-, spielt hier keine Rolle — das sind mehr Lehrer und Lehrerinnen, die Gott erlebt haben und von denen der Funke dieses Erlebens überbringen würde in die jungen, nach Leben dürstenden Menschenherzen.

Heinrich Doherty sagt in seinem Buch „Vom Erleben Gottes“ so wahr und schlicht: „Gott verlangt ja von seinem Menschen, daß er Unterworfenes glaubt; aber die göttlichen Beweise sind keine Unterwerfungen, sondern Geschichte und Wirklichkeit des Erlebens.“

—mw—



MAGGI[®] Fleischbrühwürfel

sind mit bestem Fleischextrakt und feinen Gemüseauszügen hergestellt.

Man achte beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung.

Wirtschaftsgenossenschaft des Silesberger Landbundes.

Wir sind in der Schlesischen Gebirgszeitung, zuletzt in der Nr. vom 12. 11. 27 verschiedentlich wegen unserer Geschäftsführung öffentlich angegriffen worden. Zweck Klärung der Verhältnisse sehen wir uns zu folgenden Ausführungen genötigt:

Es wird uns der Vorwurf gemacht, daß wir entgegen dem Willen der Generalversammlung einen Genossen mit unbilliger Härte anfaßen. Es handelt sich um ein früheres Vorstandsmitglied, das den Zusammenbruch mitverschuldet hat. Es haftet mit 400 Geschäftsanteilen à 80 Mark, zusammen also in Höhe von 32 000 Mark, wozu noch die rückständigen Rinsen seit Mitte 1925 treten, so daß sich eine Gesamtschuld von über 40 000 Mark ergibt. Daß in einer derartig hohen Verschuldung immer eine große Härte liegt, ist selbstverständlich. Auch viele andere Genossen, die an dem Zusammenbruch nicht schuld sind, müssen große Summen aufbringen. Es ist dies erforderlich, um die riesigen Schulden, in die die früheren Organe die Genossenschaft gestürzt haben, abzudecken.

Es ist von uns alles Menschenmögliche versucht worden, um die Schulden zu vermindern, und wir haben schöne Erfolge erzielt.

Immerhin ist die Restschuld hoch. Wird sie nicht bezahlt, stellt der Gläubiger Konkursantrag, und die Schuld wird alsdann durch den Konkursverwalter sofort beigetrieben. Um dies zu verhindern und um Zeit zu gewinnen, haben die früheren Organe selbst den Weg der Liquidation unter Erhöhung der Geschäftsanteile vorgeschlagen und haben selbst mit der Einziehung der erhöhten Anteile begonnen. Als die Generalversammlung uns zu Liquidatoren ernannt hatte, ergab sich das Merkwürdige, daß gerade die Herren, die früher an der Leitung der Genossenschaft beteiligt waren, plötzlich die Durchführung der von ihnen selbst getroffenen Maßnahmen bekämpften. Sie behaupteten, wir hätten nicht das Recht, die erhöhten Anteile einzuziehen. Herr Müller wurde vorgeschoben. Gegen ihn mußte der bekannte Geschäftsanteilsprozeß bis zum Oberlandesgericht durchgeführt werden. Durch diesen Prozeß wollten die Geschäftsanteilsgegner die Wirtschaftsgenossenschaft in Konkurs treiben, denn hätten sie, wie sie wünschten, den Prozeß gewonnen, so könnten wir die Anteile nicht einziehen und es müßte auf die Haftsumme zurückgegriffen, also Konkurs angemeldet werden. Obgleich der Prozeß in beiden Instanzen von der Wirtschaftsgenossenschaft gewonnen worden ist,

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	24.	25.		24.	25.		24.	25.		24.	25.
Elektr. Hochbahn	89,60	90,00	Mannesmannröhr.	131,75	128,50	Heine & Co.	63,00	64,75	4% dto. Salzkaguth	3,40	3,30
Hamburg-Hochbahn	76,88	76,75	Mansfeld. Bergb.	96,38	95,75	Körtings Elektr.	104,00	104,25	Schles. Boden-Kredit. S. 1-1	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	200,00	210,00	Leopoldgrube	75,00	74,00	5% Bors. Eisenb. 1941	37,50	36,50
Barn. Bankverein	123,00	121,50	cto. Stahlwerke	145,00	142,50	Magdeburg. Bergw.	85,00	83,50	4. 3 1/2 % Schles. Rentenb.	14,90	14,90
Perl. Handels-Ges.	212,00	209,00	cto. Elektrizität	136,00	135,75	Masch. Starke & H.	60,00	59,00	Ostpr. Landw. Gold-Pfandbr. 8	95,30	96,00
Comm.-u. Priv. b.	150,00	149,75	Salzdetfurth Kali	206,25	210,25	Meyer Kaufmann	79,00	78,00	Prov. Sachs. Idw. dto.	94,70	94,70
Mitteld. Kredit-Bank	192,00	190,00	Schuchert & Co.	153,00	152,00	Mix & Genest	127,00	126,25	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pf. Em.	96,25	96,25
Preussische Bodenkr.	117,50	117,50				Oberschl. Koks-G.	68,75	68,25	cto. dto. dto. Em.	96,20	96,20
Schles. Boden-Kred.	117,50	117,00	Accumul.-Fabrik	152,00	149,00	E. F. Ohles Erben	42,50	43,50	cto. dto. dto. Em. 2	77,00	76,75
Schiffahrts-Akt.			Adler-Werke	79,75	76,25	Rückth. Nachf.	80,00	76,00	Schles. Bankred. Gold-Kom. Em. 1	2,14	2,14
Neptun. Dampsch.	131,00	130,50	Berl. Karlsr. Ind.	62,00	60,00	Rasquin Farben	—	93,00	cto. Lanowirtschaftl. Rogg. 8	8,15	8,17
Schl. Dan. pisch.-Co.	—	109,75	Busch Wagg. Vrz.	68,00	64,00	Ruscheweyh	110,88	110,00	De. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Süd. D.	188,00	189,88	Fahlberg List. Co.	118,00	118,13	Schles. Cellulose	146,00	145,00	Nr. 1-60 000	51,40	51,80
Hansa. Dan. pisch.	191,00	192,10	Th. Goldschmidt	95,25	—	cto. Elektr. La. B.	145,00	145,20	oh. Auslos.-Recht	12,30	11,87
Dtsch. Reichsb. Vz.	95,75	96,50	Guano-Werke	85,50	81,25	cto. Leinen-Kram.	68,25	68,00	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	136,00	135,25	Harbg. Gum. Ph.	75,25	75,13	cto. Mühlenw.	—	—	Goldpfandbriefe	92,70	92,50
Erzwerke.			Hirsch Kupfer	101,25	99,50	cto. Portl.-Zem.	197,00	194,00	6% dto.	89,50	89,50
Reichelbräu	255,00	258,00	Hohenloherwerke	17,13	17,00	Schl. Textilw.-Unbe.	—	—	7% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	244,00	244,00	C. Lorenz	104,00	63,50	Siegersdorf. Werke	104,00	102,50	Gold.-K.-Schuld.	89,50	89,00
Indust.-Werte.			J. D. Kiedel	42,50	41,00	Stettiner E. Werke	139,80	138,75	Preuss. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	112,00	110,25	Krauss & Co. Lokom.	54,00	53,00	Stoewer Nähmasch.	44,00	46,50	Gold-Pfandbr. 10	103,75	106,00
Buderushisenw.	81,50	79,00	Sarotti	161,00	160,00	Tack & Cie.	165,50	107,00	cto. 1926 7	92,75	92,50
Dessauer Gas	150,00	148,50	Schles. Bergbau	113,25	113,75	Tempelnoter Feld	69,00	67,00	cto. 1927 6	89,50	89,50
Deutsches Erdöl	108,75	105,75	cto. Bergw. Beuthen	148,50	148,75	Wagner mechan. u. Gas	150,00	150,00	Preuss. Gold-Komm. 26 Serie 3 7	94,50	94,00
cto. Maschinen	60,00	59,50	Schubert & Salzer	295,00	288,00	Vauclair Papier	128,50	127,75	cto. 21 Serie 4 8	88,00	88,00
Dynamit A. Nobel	112,75	109,25	Stühr & Co., Hamg.	130,00	129,88	Ver. Dt. Nickelwerke	145,00	144,75	cto. 24 Serie 1 8	97,00	97,00
D. Post- u. Eis. Verk.	30,00	31,00	Stolberger Zink	160,00	157,13	Ver. Glanzst. Elberfeld	508,00	500,00	cto. 26 Serie 2 8	96,25	96,25
Elektriz.-Liefer.	143,50	143,00	Tel. J. Berliner	64,00	63,00	Ver. Smyma-Lepp	136,00	136,00	4% Oest. Goldrente	—	—
Essner Steinkohlen	127,75	124,75	Vogel Tel.-Draht	85,00	83,00	E. W. Ungernach & Co.	127,00	124,25	4% dto. Kronenrente	—	—
Feiten & Cuihl	109,25	108,00	Braunkohl. u. Brik.	165,00	165,00	Zenker Maschinen	138,25	138,25	4 1/2 % dto. Silberrente	4,80	4,95
G. Cieschow & Co.	52,00	52,00	Carol. Braunkohle	115,00	115,00	Zenst. Waren. V. La. E.	85,00	86,00	4% türk. Adm.-Anl. 08	8,40	8,25
Hamburg. Elekt.-W. k.	136,00	136,00	cto. W. k. Brockhues	71,50	70,00	Vers.-Aktien.			4% dto. Zoll-Oblig.	11,80	12,50
Harkort Bergwerk	25,25	25,50	Leutsch. Tel. u. Kabel	82,00	80,00	Allianz	270,00	274,00	4% Ung. Goldrente	—	—
Hoersch, Eis. u. Stahl	129,50	128,75	Leutsch. Wolle	46,00	45,00	Nordestern Allg. Vers.	82,00	82,00	4% dto. Aronrennie	2,10	2,05
Ka. Werk. Aechersl.	140,00	139,00	Eintracht Braunk.	151,70	151,25	Schles. Feuer-Vers.	65,00	64,00	4 1/2 % dto. Allianzschaffl.	17,10	17,40
Klöckner-Werke	109,00	107,50	Elektr. Werke Schles.	135,00	135,00	Viktoria Allg. Vers.	270,00	271,00	4% Schl. Ldsch. A	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	125,00	125,50	Ern. annsd. Spinn.	118,00	118,00	Festverz. Werke.			3 1/2 % C	17,50	17,35
			Fraustädter Zucker	128,00	126,00	4% Elis. Wb. Gold	3,50	3,50	3% D	—	—
			Hölscher Zucker	84,00	84,50	4% Kronpr.-Ruditsb.	6,20	6,10	Preuss. Zentralstadtsch. S.-Pf. R.	102,75	102,75
			Cruschwitz Textil	50,00	49,00				cto. dto. dto. A. 1	86,00	85,00

3 von den 5 Sinnen
muss ein guter Weinbrand befriedigen
das Auge die Nase die Zunge

soll er den höchsten Ansprüchen des Kenners genügen
Dazu bedarf es in Deutschland nicht mehr teurer ausländischer Cognacs, von ihnen macht uns frei:

Kahlbaum Edel

Der grosse deutsche Weinbrand ebenbürtig französischem Cognac
Er erfreut das Auge. Er schmeichelt der Nase. Er reizt den Gaumen.



Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1204

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Die Aufbewahrung der Kartoffeln.

Bei der Aufbewahrung der Kartoffeln handelt es sich in der Hauptsache darum das Faulen und Erfrieren zu verhüten, ferner darauf zu achten, daß die durch die Atmung bedingten Verluste keinen zu großen Umfang annehmen. Da während der Aufbewahrung die Höhe der stofflichen Umsetzungen in erster Linie von der Temperatur abhängig ist, soll dieselbe in den Mieten möglichst niedrig gehalten werden. Damit sich die Knollen in der ersten Zeit der Aufbewahrung nicht zu sehr erwärmen, sollen die Mieten nicht über 1—1½ Meter hoch und 1½—2 Meter breit angelegt werden. Für gewöhnlich pflegt man die Kartoffelmieten mit einer Schicht Erde abzudecken, wobei zweckmäßig der First von Erde freigelassen wird und zwar solange, als noch warme Witterung vorherrscht. Bei Eintritt kälteren Wetters wird auch der First bedeckt und die ganze Erdschicht auf etwa 20 Zentimeter verstärkt. Während der eigentlichen Winterzeit genügt letzter nun allerdings nicht, um den Frost wirksam abzuhalten, vielmehr ist es bei Eintritt von Frostwetter unbedingt notwendig, die erwähnte Schicht mit Stroh, Kartoffelstroh, Spreu und anderem sperrigen Material, ferner mit einer weiteren 20 Zentimeter dicken Erdschicht zu bedecken. Um der wärmeren Innenluft der Mieten Abzug zu verschaffen, ist es ratsam, an mehreren Stellen des Firstes Strohschornsteine anzubringen. Zu gleichem Zweck kann auf dem First ein horizontal verlaufender Abzugskanal hergestellt werden. Es wird dies ohne besondere Mühe dadurch erreicht, daß man einen entsprechend langen Baumstamm von 10 bis 12 Zentimeter Durchmesser auf die Miete legt, letztere alsdann mit Stroh bedeckt und mit Erde bewirft. Wird dann der Stamm der Strohülle herausgezogen, so verbleibt ein gleichmäßig verlaufender Kanal zurück, durch dessen beiden Endöffnungen eine ausreichende Luftzirkulation gewährleistet wird.

Nun kann selbst bei der sorgfältigsten Aufbewahrung der Kartoffeln während der Spätherbst- und Winterzeit ein Verlust an organischer Substanz und zwar 8—10 Prozent betragend, nicht verhütet werden. Um jenen nach Möglichkeit zu vermeiden, ist man in neuerer Zeit häufig dazu übergegangen, die zur Fütterung und zu technischen Zwecken zu verwendenden Knollen sobald als möglich nach der Ernte durch geeignete Apparate zu trocknen, zumal die damit verbundenen Kosten keine besonders hohen sind. Obwohl auf die ange deutete Weise die vorerwähnten stofflichen Verluste zum größten Teile verhütet werden können und aus der frischen Knolle ein haltbares Dauerfutter gewonnen werden kann, darf noch nicht übersehen werden, daß die aus letzterem erzielte Futterwirkung meist hinter der erwarteten zurücksteht. Es ist das durch zahlreiche Versuche festgestellt worden, denn es ergab sich aus denselben einwandfrei, daß die getrockneten Kartoffeln im Vergleich zu anderen, an Kohlehydraten reichen Futtermitteln, wie Gerste, Mais usw. in der Wirkung zurückstehen. Ungeachtet dessen würde es für die Landwirtschaft von außerordentlichem Nutzen sein, wenn allgemein die überschüssigen Kartoffeln bald nach der Ernte getrocknet würden. Dadurch wird ein Mittel geboten, den Kartoffelbau nicht nur zu einem einträglicheren Zweige der Landwirtschaft zu machen, sondern es würde auch gleichzeitig die Abhängigkeit von anderen Ländern verringert werden, was unter allen Umständen angestrebt werden muß. — Leider ist der größere Teil der deutschen Landwirtschaft, d. h. der Mittel- und Kleinbesitz, bisher nur vereinzelt in der Lage gewesen, sich die Vorzüge der Kartoffeltrocknung zu sichern, da sich die Kosten für die Beschaffung der Anlage nicht lohnen, bezw. nicht aufgebracht werden können. Vielleicht kann die Anregung fördernd wirken, durch die landwirtschaftlichen Vereine oder auf genossenschaftlichem Wege auch dem kleinen Besitzer und dem Bauern die erheblichen Vorteile des ange deuteten Verfahrens zu sichern, im Interesse aller Landwirte kann das nur wünschenswert sein.

Alle Kartoffeln, welche im Frühjahr und zu Anfang des Sommers verfüttert werden sollen, werden, sofern dieselben nicht getrocknet werden können, zweckmäßig in ausgemauerten Gruben eingesäuert, nachdem man sie vorher gedämpft hat. Zwar ist das Dämpfen nicht unbedingt erforderlich, doch sehr empfehlenswert, namentlich dann, wenn das eingesäuerte Futter an Masttiere verabreicht werden soll. Die durch das Säueren entstehenden stofflichen Verluste betragen durchweg 25 Prozent, können auch höher sein, wenn die Aufbewahrung in der ange deuteten Weise nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit geschieht. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Kartoffeln in den Sauergruben fest einge-

stampft, später mittels Brettern usw. luftdicht abgedeckt, sodann durch Gewichte, Steine usw. ausreichend belastet werden. Je sorgfältiger man diese Arbeit ausführt, um so größer ist der aus dem Sauerfutter zu erzielende Nubeffekt.

Da es sich bei der Aufbewahrung der Kartoffeln um eine Frucht handelt, die sowohl hinsichtlich der menschlichen wie tierischen Ernährung eine ganz bedeutende Rolle spielt, beherzige man die angeführten Hinweise.
Dr. S.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Buchführungslehrgang in Görlitz.

Die Landwirtschaftskammer beabsichtigt, bei genügender Beteiligung an den Tagen vom 5. bis 8. Dezember einen Lehrgang für die Buchführung mittlerer und größerer bäuerlicher Betriebe in Görlitz abzuhalten mit Unterrichtsstunden von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr. Die Teilnehmergebühr einschließlich der Übungshefte beträgt 5 Mark. Anmeldungen nimmt die Betriebswirtschaftliche Abteilung der Landwirtschaftskammer in Breslau 10, Matthiasplatz 5, bis zum 30. November entgegen.

Schurtermin für Schafe bei der Provinzial-Zuchtviehaußstellung Breslau 1928.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle Merinosfleischschafe, alle deutschen weißköpfigen Fleischschafe im Typ des Oxford-Hampshire- und Shropshireschafes sowie alle Landschafe, die bei der Provinzial-Zuchtviehaußstellung in Breslau 1928 ausgestellt werden sollen, in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J. schlachsen werden müssen. Die Landwirtschaftskammer behält sich eine eventl. Prüfung über die tatsächliche Innehaltung des Schurtermins zu gegebener Zeit durch die Beamten vor.

1w. Maßnahmen für die niederschlesische Geflügelzucht. Im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer Niederschlesien zu Breslau fand eine Versammlung der Geflügelzuchtberaterinnen der Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine für Niederschlesien statt. Zur Steigerung des Eierertrages der bäuerlichen Geflügelhaltungen im Winter sind folgende Maßnahmen nach der Ansicht der tagenden Landfrauen und Geflügelzüchterinnen notwendig: Abhaltung von 6- bis 8wöchigen Kurfen in künstlicher Brut und Aufzucht für Landwirtschüler; Einrichtung von Brutanstalten, in denen Küken zeitig erbrütet, aufgezogen und als Junghennen zu billigen Preisen an die bäuerlichen Geflügelhaltungen abgegeben werden; denn nur von Frühbruten erzielt man Winterreier; Beratungen und Aufklärungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht, insbes. auf richtige etwöchentliche Fütterung und zweckmäßige Stallbauten. An der Versammlung wurde auch der Antrag gestellt, die geplanten Einrichtungen durch eine staatliche Beihilfe zu unterstützen.

1w. Niederschlesische Geflügel-Ausstellung. Aus Rauer wird uns berichtet: Der 87 Vereine umfassende Provinzialverband niederschlesischer Geflügelzüchter hielt seine von 1400 Tieren, darunter 670 Tauben, besetzte 51. Geflügel-Ausstellung ab. Sie wurde durch Landrat Kreibitz von Wangenheim mit dem Hinweis auf die jährliche Millioneneinfuhr ausländischen Geflügels eröffnet. Stadtautobesitzer Dr. Weis sprach als Vertreter der Landwirtschaftskammer und übergab dem Vorsitzenden des Geflügelzüchtervereins Rauer Konrektor Schmidt, die Silbernerolbete Kammermedaille. Bei der Preisverteilung wurden Züchter aus allen Teilen Schlesiens ausgezeichnet.

1w. Eingewöhnung von Tauben. Tauben an einen neuen Schlag zu gewöhnen, ist nicht leicht. Erleichtert wird es dadurch, daß man den Tauben Gelegenheit gibt, sich von dem Schlage aus über die Umgebung zu orientieren. Dieses erleichtert man dadurch, daß man einen geschlossenen Vorbau anbaut, der mit Maschendraht umgeben ist. Den Schlag macht man den Tieren dadurch angenehm, daß man ihn stets sauber und ungeleerfreit hält und Taubensteine hineinstellt. Vor dem ersten Ausflug gibt man den Tauben viel und schweres Futter.

Bis nach Weihnachten frische Gemüse aus dem Garten.

Von E. Stang.

Die gemütsarme Zeit umfasst gewöhnlich die letzten und die ersten Monate des Jahres. Man kann aber durch richtige Maßnahmen und durch Anpflanzung geeigneter Sorten dafür sorgen, daß man junges, frisches Gemüse aus dem Garteljahre bis weit in den Winter hinein haben kann. Und das ist wichtig, denn das frische Gemüse schmeckt besser als das eingelochte. Wir müssen darum im kommenden Jahre besonders solche Gemüse anpflanzen, die einen leichten Frost aushalten und im Keller oder in der Kiste lange frisch bleiben.

Der Kohlrabi muß in jedem Garten die wichtigste Stelle einnehmen, da Kohlrabi tatsächlich ein ausgezeichnetes Nährgemüse ist. Im letzten Sommer, wo wir anfangs des Jahres durch die günstige Witterung beeinflusst, eine sehr schnelle Entwicklung beobachten konnten, geriet er auch dann noch gut, wenn er als Nachfrucht im Juli ausgepflanzt wurde. Er wurde sehr zart und gut. Bis November habe ich Kohlrabi im Garten. Im Dezember schlage ich den Rest in einigen kleinen Mistbeetkästen ein, bedecke die Pflanzen mit Fenstern und belege die Fugen auch noch am Rande mit Sackleinwand. So hält er sich unter den stark gefrorenen Glascheiben wie frisch und schmeckt mir häufig nach Weihnachten noch besser als im Frühjahr, denn er ist durchaus zart und fein. Auch im Keller überwintert der Kohlrabi sehr gut.

Der Rosenkohl ist ein bequemes Feingemüse für den Winter, das man nicht verfehlen sollte, anzupflanzen. Er hält im Garten sehr gut im Freien aus. Erst bei größeren Frösten bringt man ihn mit oder ohne Wurzeln in den Keller oder sonst einen frostfreien Raum. Der beste Rosenkohl ist der halbhohle. Der Rosenkohl will zur guten Entwicklung viel Luft und Sonne haben. Deswegen sollte er vorzugsweise an den Rändern der Beete stehen.

Der Blumenkohl aus dem Garten schmeckt frisch geerntet viel besser als der ausländische Blumenkohl, der erst lange herumgelegen ist. Die späten Sorten stellt man nach den ersten Frösten in eine Mäsenhütte, die an der Südseite ein altes Mistbeetfenster erhalten soll. Die besten späten Sorten sind Italienischer Riesen und Dänischer Export. Was bis Weihnachten nicht ausgebildet ist, muß allerdings in den Keller kommen. Wenn er hier öfter lauwarm begossen wird, entstehen und bilden sich auch hier Rosen, die allerdings kleiner als die im Garten entwickelten sind.

Der Salat ist nicht so winterfest wie die verschiedenen Kohlrabiforten. Immerhin gibt es auch beim Salat einige Sorten, die auch noch im Spätherbst sich gut entwickeln, ja Eiswurz und Winterfalsch können geben sogar im Spätherbst mehr Köpfe als im Sommer. Der Salat wird als eine besonders gesunde, tägliche Zugabe zum Mittagstisch angesehen. Man darf ihn nur nicht zu lange im Freien stehen lassen, da er durch den Frost leicht zerfällt wird.

Die Kapuzinchen ersehen im Winter den gewöhnlichen Salat. Sie sind sehr gesund. Wenn sie im Winter aber zart werden sollen, muß man sie schon verhältnismäßig bald säen.

Die Rüben sind, als Salat zubereitet, sehr schmackhaft. Man darf aber nur mittelgroße benutzen. Sie sind besonders Blutarmen nützlich. Alle eßbaren Rüben, z. B. Kohlrüben, Mörrüben müssen in der Erde tief vergraben werden. Den Vorrat nimmt man bei offenem Wetter frisch aus der Erde. So schmecken sie bedeutend besser als aus dem Keller. Besonders für Unterleibsleidende sind sie zu empfehlen.

Zur Überwinterung all dieser Gemüse eignen sich am besten die Anzuchtflästen, weil dieser am bequemsten ist, zumal man ihn auch noch mit Brettern und Tannenreisern, Stroh und Matten decken kann. Ehe man die lebenden Gemüse in den Einschlaf bringt, müssen sie zuvor von den faulenden Blättern befreit werden. Zum Überwintern in Kästen eignen sich alle Kohlsorten, Sellerie, Porree, Winterendivien. Letzterer wird am besten umgekehrt, mit den Wurzeln nach oben, dicht nebeneinander stehend, aufgestellt und so vor Risse geschützt. Wurzelgemüse schichtet man reihenweise übereinander und deckt sie leicht mit Erde. Bei starkem Frost schützt man die Vorräte durch Deckmaterial oder durch Anbringen von Umfäßen aus Erde oder verrottetem Mist, um das Eindringen der Kälte zu verhüten. Zu empfehlen ist, vor Beginn eines stärkeren Frostes von jeder Sorte Gemüse eine Anzahl für den baldigen Gebrauch in den Keller zu schaffen. Wenn der Keller trocken und hell ist, so ist ein Einschlafen der Gemüse dort aus naheliegenden Gründen unter allen Überwinterungsarten vorzuziehen. Man beachte aber, daß die Temperatur nicht über 4 Grad R. steigt, weil sonst gelüftet werden muß. Selbstverständlich muß auch das Eindringen von Frost in die Kellerräume vermieden werden.

Allerlei.

Im Eine Aufgabe der Tierzüchter. Man schreibt dem Landboten aus Grunau: Während man vor dem Kriege darauf bedacht war, nur gut durchgefochte Milch zum Genuß anzuraten, weil solche der Gesundheit am zuträglichsten sei und selbst besondere Milchschneidemaschinen dazu empfohlen wurden; ist seitdem aber die Bedeutung der Vitamine in ungefochter Milch bekannt geworden und man bevorzugt deshalb mehr und mehr ungefochte Milch zum Trinken. Wie man wahrnehmen kann, ist der Milchkonsum in der Gegend befristet. Nur ein Umstand stimmt bedenklich. Wer auf dem Dorfe wohnt, weiß, daß aus manchem Stall die Tuberkulose schwer auszurotten ist. Außerdem steht man unter dem Beldeich im Herbst manchmal so schlecht genährt aussehende Kühe, daß man auch nicht gerade zuversichtlich gestimmt wird. Nun wird wohl nicht ohne Grund angenommen, daß Tuberkulose auf den Menschen, besonders Kinder, übertragen werden kann. Es wäre deshalb wünschenswert, wenn durch die Tierzüchter in Zukunft auch die Gewähr geleistet würde, daß die zum Trinken bestimmte Milch nur von gesunden Kühen stammt.

Im. Himbeeren werden am besten während des Winters gedüngt, nachdem man im Herbst die abgetragenen und eingetrockneten sowie alle schwachen und überflüssigen Ruten dicht über dem Boden entfernt hat. Da die Wurzeln der Himbeeren nur flach gehen, darf nicht gehackt oder gegraben werden, weil dadurch die Wurzeln verletzt werden. Man streut deshalb gut verrotteten Stalldünger auf die Wurzeln und zwischen die Stöcke und lancht dann und wann durchdringend. Eine gelegentliche Kallgabe ist bei den Himbeeren ebenfalls zu empfehlen.

Im. Der Behrste Nistkasten. Freunde der Vogelwelt haben es lange bedauert, daß der Verlesche Nistkasten der große Fortschritt in die Vogelschulage gebracht hat, doch noch Mängel aufweist, die namentlich in der Tatsache liegen, daß die Kästen schwer einzulegen und zu reinigen sind. Auch ihre Schwere ist der Massenverbreitung nachteilig. Eine praktische Lösung dieser Fragen hat der Behrste Nistkasten gebracht, der neulich auf der Tagung der schlesischen Ornithologen zum erstenmal der Öffentlichkeit empfohlen wurde durch den Vorsitzenden, Major Drescher. Erfinder ist Amtmann Behr zu Stedde an der Elbe, der ihn in jahrzehntelangen Versuchen ausprobiert hat. Der Kasten ist leicht, unschwer zu reinigen, da er einen handlich abzunehmenden Deckel hat, und wird von den Sängern gern angenommen. Im Jahre 1926 wurden die im Kreise eines Forstbezirks aufgehängten Kästen zu 94,5 v. H. von Singvögeln angenommen. Eine Prüfung der an jedem Obstbaum angebrachten Belmringe vom Dezember ab ergab folgendes: Auf hundert Bäume kamen an Stellen, wo genügend Nistkästen hingen, 37 Männchen und 18 Weibchen des Froschpanners, dagegen dort, wo keine Nistkästen angebracht waren, auf je hundert Bäume 1437 Männchen und 716 Weibchen dieses schädlichen Insekts, die an den Belmringen blühen. Das sollte die schlesischen Baumzüchter veranlassen, überall Nistkästen aufzuhängen und so das vorzüglichste Beispiel der Kreise Reize und Grottkau zu beachten. Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege zu Magdeburg ist gern bereit, Auskünfte zu erteilen.

Elektrisches Melken.

Die elektrische Energie, die jetzt fast jedem Gebot zu Verfügung steht, ist das angenehmste, billigste und zuverlässigste Mittel, die technischen Errungenschaften nutzbar anzuwenden. Der jüngste Fortschritt auf diesem Gebiet ist die Melkmaschine. Die Melkmaschine ist in erster Linie geeignet, die Milchwirtschaft des Landwirts ertragsreicher zu gestalten. Sie spart Zeit und Geld und gibt gesunde und reine Milch bei schonendster Behandlung der Milchkühe. Für den Weidgang kann ein Melkswagen in dem alle Apparate untergebracht sind, benutzt werden. Das Melkproblem ist bei der deutschen Melkmaschine „Westfalia“ glänzend gelöst. Den „Westfalia“-Melker fabriktiert die Ramesohl u. Schmidt A. G., Detle in Westfalen, die auch den weltberühmten „Westfalia“-Separator herstellt.

58. Landwirtschaftl. Maschinenmarkt und Technische Messe in Breslau.

Die Maschinenmarktkommission, der die Vertreter des Landwirtschaftlichen Vereins, der Gruppe Schlesien des Reichsverbandes des landwirtschaftlichen Maschinenhandels und der Breslauer Meeres-Alliengeseilschaft angehören, hat einstimmig beschlossen, den 58. Landwirtschaftlichen Maschinenmarkt wieder in Verbindung mit der Technischen Messe in der Zeit vom 10.—18. Mai 1928 auf dem Ausstellungsgelände im Scheinlager Park abzuhalten. Auf dem Gelände des Maschinenmarktes wird gleichzeitig die alljährliche Schlesische Jagdausstellung in erheblichem vergrößerten Umfange stattfinden. In der Jahrhunderthalle werden auch diesmal wieder die Aussteller von Mühlenanlagen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Maschinen und Apparate für Brennerien, Brauereien, Destillationen, Zuckerfabriken, Ziegeleien und die verschiedenen Handwerksbetriebe Aufnahme finden. Das Ausstellungsgebäude wird eine Sonderausstellung „Wärme und Kälte in der Landwirtschaft und im Haushalt“ beherbergen. Diese Sonderausstellung wird nun alles bieten: Apparate für Dauererhitzung, für Eter ufm., Trocknung, Verdampfungsapparate, Kälteanlagen. Die Geschäftsführung für alle diese Veranstaltungen liegt in den Händen der Breslauer Messen-Alliengeseilschaft, Breslau 1, Elisabethstraße 6, von der alle Auskünfte und Drucksachen zu erhalten sind.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **FIRSCHBERG** — sonntäglich
27. November 1927

Aus deutschen Gauen.

Die Wartburg.

Als Ludwig der Kaiser, genannt der Springer, im Jahre 1067 bei einer Jagd auf die Höhe gelangte, auf der sich heute die Wartburg befindet, und, überrascht von dem weiten Blick ins Thüringer Land, ausrief: „Wart, Bera, du sollst mir eine Burg werden!“ ahnte er nicht, daß in dem alsbald begonnenen Bau dem deutschen Volke dereinst ein National-Heiligtum ersiehen würde.

Die Wartburg hat im Laufe der Jahrhunderte ein stetig verändertes Schicksal erfahren, und heute oft sie als deutsche Warte allen denen, die Deutschland lieben, die an Deutschland glauben und die auf Deutschlands hoffen. Hier findet jeder ein Heiligtum der Erinnerungen, jeder, der deutsch denkt und fühlt, dabei spielt seine Glaubensrichtung keine Rolle, denn diese wird überbrückt durch Namen wie Elisabeth, die Heilige, und Martin Luther.

Ein befehlendes, ein freies, ein deutsches Gefühl steigt in deiner Brust auf, wenn du durch das Wartburgtor in den ersten Hof schreitest, der in unserem heutigen Bilde veranschaulicht wird. Der Erker, der mit seinen vielen, kleinen Buzenscheiben herunterarricht, gehört zum Luthertzimmer, in dem der große Reformator in den Jahren 1521 und 1522 die Bibel in die deutsche Muttersprache übersehte. Lassen wir einem Dichter das Wort über die Eindrücke, die ihm im Luthertzimmer wurden. Franz Kribe ließ im Jahre 1855 eine Gedicht-Sammlung über die Wartburg erscheinen, darin heißt es:

Trauliches, stilles Gemach, wo golden der scheidenden Sonne Abschiedsgruß noch verweilt, rötend die schmucklose Wand, Hier hat Luther gewohnt! Welch' mächtiger Fülle Gedanken Drängt in dies einzige Wort reich, überschwänglich sich ein!

Wie viele große Männer, die aus Deutschlands Vergangenheit

und Gegenwart rühmend genannt werden, hat die Wartburg gesehen. Und die Fülle der gewonnenen Eindrücke wurden umgesetzt in Dichtungen, die uns köstlicher Volkschat geworden sind. Joseph Victor von Scheffel sagt in seinem „Wartburg-Heimweh“:

„Wo ich streife, wo ich jage,
Weißt ein Wunsch mir unge-
stalt,
Weil ich stets im Sinne trage,
Wartburg, deiner Schönheit
Bild!“

Goethe schrieb 1814 in sein Reise-Tagebuch: „Herrlicher Duftmorgen um die Wartburg, köstlicher Tag überhaupt!“

Richard Wagner, der durch seinen „Lannhäuser“ in ganz eigene Beziehungen zur Wartburg getreten ist, schrieb 1842: „Unfäglich heimlich und an-
regend wirkte auf mich der An-
blick dieser mir bereits gefe-
ten Burg.“

Ernst von Wildenbruch wid-
met der Wartburg die Verse:
„Warte deines hohen Amtes,
Das du selbst dir auferlegt,
Sei die Burg für alles
Heilge,
Was des Deutschen Herz
bewegt!“

Was aber dir, deutsche Ju-
gend der Gegenwart, die
Wartburg sein soll, das findest
du bei einem Manne der Ge-
genwart: Friedrich Lienhard.
Nimm seine Worte zur Hand
und laß dich von ihm leiten
durch geweihte Stätten, und
auch zu jener Bergfeste von der
er sagt:

Wartburg: auch ein roman-
tisch Gedicht,
Mir aber heiliger Hain und
deutsche Pflicht.

Auf der Wartburg erschienen am 18. Oktober 1817 bei dem Feste deutscher Studenten unter Führung der Jenaer Burschenschaft zur 300jährigen Feier der Reformation, am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, die burschenschaftlichen Farben Schwarz-
Rot-Gold zum ersten Male öffentlich als Symbol deutscher
Volkseinheit.



Im Wartburghof.

Verführte Liebe.

Schlesische Stizze von M. Weinert.

Der Hansche-Koarle, doas war im ihrwürdigen Ratsberrn Hansche in einer kleinen schlichten Stadt sei jüngster Sohn, und der wollte gerne Bauer warn. Do bracht'n sei Koarte zum Eonomierat von Gnackheim nach Liebehungen ei de Lehre weil durt a tichter Inspektor herumshawerkte, der ihm schund be-oreng'n wude, doas a Bauer nie bluss ei Stupentiefen spazieren gien und off'n Reitherde über de Felder jag'n derf, sondern doas ar ooch lern'n michte, wie man a Wißt off's Geld bringe, darmiete im Summer de Arnte gedeiht. Dar oale Hansche duchte: „Der Inspektor Sabermann wird im Koarle schund de Blöteene bebring'n“; denn der Bengel hoatte allerhand Mucken ein Kuppe und ei dar Stoadt, do hatt er halbe dies, halbe jenes Ungedeh angericht. A Deeser war a nich; nee, doas kunte lerner sein; nur tumme Streiche mach't goar zu gerne.

Wie a nu ei Liebhungen als Volonglar angetret'n woar, do seht' er sich in flink und anstellig zu jeder Arbeit, doas ihm halbe alle L. gewogen woarn. Und wenn ar am Sonntag mit'n Stupentiefen, dar schenen bunten Weste und im schmuden Jackett durchs Dorf la ging, eene ganz moderne Witte schief off'm blonden Kupp, ne Ligarette ein Schnoabel und ei dor Hand a Reithedel, do lachten alle Madel hinger ihm har. Und er woar och gar nie a bissel schüchtern, im Gegenteil.

Daber se ne ältste und treuste Liebe war de Marie. Dar Koarle michte beim Inspektor mit am Tische essen. Nu, hungria is ar nie uffgestanden; denn dar oale Sabermann soite immer: „Bu n schi, werd nicht“ und de Dros Inspektorn sparte ooch nie mit Speck und Butter. Doch de frische Luft, und das Reiten übers Feld und's Loosen über Stoppel und Ader gab dem Staderung'n e goar zu gutten Appetit. Da nun de Marie über die Viktualien-Vorräte der gnädigen Herrschaft freie Verfügung hoatte und sunste ooch a sauberes und ganz ansehnliches Madel woar, loat sich dar Koarle bei ihr oabetteln.

Kulte se sich an off'n Kartuffeln aus'm Keller und dar Koarle hatte grade Dienst off'r. Dose, do kam er herzugebrunga und soite mit'm allerfreundlichsten Lächeln: „Darf ich Ihnen helfen, Fräulein Marie?“

's Tschiemal woar de Marie ganz plaff. „Ne“, duchte sie, „is doas a schund's Pirschel.“ Und als ar ihr den Korb mittenn-mag ei de Küche gestellt hoatte, do wultte sie ihm ooch was liebes tun und sie froit'n, ob ar etwan Appetit uff eene Schinkenschnitte hoab'n tät.

Doas kam im Koarle grade recht. Er toat sich zwar o wing zern, indem doas ar soite: „Ar wißt nie recht, obs gestatt't war.“ Aber eens zwee drei hoatte sie's Brot durch die Maschine geschoben und anne seine Schnitte zurecht gemacht. Mit dar Butter hoatte sie och so gekleistert und ooch mit'm Schinken lee bissel gespoart. Dann hulte sie noch ne Flasche Bier aus'm Eisschrant'n, and der Koarle stärkte sich fürs Kartoffeltragen.

Und wie se nu miteinander plauschten, do meente dar Koarle, de Marie war och noch a recht hübsches Froobvöl und de Marie gloobte, a ju an netten und hübschen jungen Moann noch nie gesehen zu hoan.

Von Stund an poakte der Koarle off, wenn de Marie mit'm Kartuffelkorbe aus der Küche loam und de Marie lachte irsch durchs Fenster, o' ihr jung's Herrchen ooch off'm Dose war, wenn sie grade Kartoffeln brauchte.

Daber mittlerweile, als ar seinen Magen asu recht auffastiert hoatte, schlug im Koarle doch's Gewissen. Dazu kam, doas ar mit dar Pastorstochter och a wing im Geheimen oagebändelt hoatte, obwohl es dort keene Schinkenschnitten gab. Dafir wurde sei Herze mit Liebesverseln gefüllt und dar Koarle konnte zeig'n, doas ar ooch bis zur Sekunda off'm Ohnmastum war.

Genes Toags hott'r Pech gehabt. Bis dahin hott'r sei Stedel heechstens bei dem Hofesung's anprobiert und ooch doas nur heimlich; dena der Inspektor hatt'n wull gehöria ei de Lehre gekriegt, wenn er doas amoal gesehen hatt. Do oaber olls gut abge-loosen woar, machte ar sich nu ooch amal an a Pferdnecht heran. Dar versünd aber falsch und lieh een'n dicken Knüppel mehrmals mit aller Wucht off Koarle seinen Buckel niederlaufen. Nu ging er zur Marie und suchte Tröstung in sein'm Leide. Von eener Schinkenschnitte wurde dar Buckel oaber nie besser und so zog sich dar Koarle 's Jackett aus und lieh sich von der Marie een loalten Umschlag off de Schulterblätter lag'n.

Die Gelegenheit benutzte die Marie, um ihm alle ihre Wohl-taten vor Augen zu halten, und ihn nachdrücklich darauf zu son-dieren, ob er ernste Absichten mit ihr hatte.

Doas war im Koarle merlich unangenehm. Noachgedenlich soas ar uff'm Reichenschemel und soite nur immer: „Ja, ja, liebes Fräulein Marie, Sie meinen es sehr gut mit m'r.“

Doch de Marie lieh sich asu nicht abspeisen. Sie froagte immer nachdrücklicher, was ar tun wultte, wenn sei Lehrzeit zu Ende ging und bei jedem Umschlag, den se ihm off'n Buckel machte, loam se ihrem Ziel a Stidel näher.

Doar Koarle überlähte: De Pastorstochter und de Marie. Ar hielt ein Gedanken eene gegen de andere und kam zu der Ueberzeugung, das seine Liebe zu Marie doch hauptsächlich off Schinken und Wurst angeschnitten war. Er woar aber zu fehn-fühlig. Ihr doas ins Gesicht zu sein und so soas er denn do mit seine verblauten Schulterblätter und soite bluss immer wieder: „Ja, ja, und ja, ja, Fräulein Mariechen.“

Unter diesen Umständen wurde ihr Verhältnis mit jedem loalten Umschlag, den se ihm off'n Buckel legte, immer kühler und ihre weiche Hand ging immer unbedachtamer mit dem doppelt gepeinigten Koarle um.

Als er ooch off ihre Versicherung, doas sie an seine Liebe gloobe, und alles mit ihm teilen wultte, und doas sie sich bereits 800 Toaler espoart hatte, die se ihn bei dar Anzahlung off een Gut zeben tät, wieder nur soite: „Aber liebes Fräulein Marie...“ da ging sie zur Offensive über.

Bisher hottte sie hinger ihm rumbantiert und das Gesbräch wickelte sich über seinem Buckel ab. Nu aber troat sie vor ihn hin, stemmte ihre Händchen — und se loamen im Koarle plötzlich siehtr kräftig vür — ei de Seite und soite: „Koarl, nu här'n Se mer off mit'm Froilein! Ich will wissen, woas Sie von mir denken!“

Er toat siehtr verduht und froate: „Wie so?“

„Woas? Wie so? Sull ich Ihnen doas noch deutlicher soin?“ Ihre Dogen verlur'n ganz den zärtlichen Glanz, mit dem so sunst a Koarle angeguckt hatten. „Wull'n Sie mich an der Nase herum-zieh'n?“ Daberbei ping sie zum Waschfaß und schmik ihm den loalten Umschlag off'n Buckel, doas es nur so knallte.

„Ach! Donnerwetter! Das tut ja weh!“ rief er.

„Afu! Das tut weh? — Ja! Denk'n Sie, doas es mir nicht wehtut, wenn ich sähn tu, doas mich asu a jungcher Mensch, dem ich vill Guts getoan ho, betriegen will?“

„Aber Fräulein Marie, wie meinen Sie das?“

„Reiß off Ihr Froilein und wie ich doas mein? — Afu mein ich doas!“ — Schwapp, schmik se ihm wieder so ein Ding's off'n Buckel.

„Pohdonnerwetter, das brennt ja wie Feuer!“

„Doas sull's ooch! — Und brennt's Ihnen nich eis Gewissen, wenn Se een armes Mädchen mit allerhand Verbrochungen o Kupp verdrhen und darnache nischit davon wiss'n wulln?“

„Aber Fräulein Marie, ich bin doch erst 19 Jahre!“

„Nu — und dann?“

„Dann müßt ich doch erscht wo anders dienen und dann...“

„Nu — und dann?“ Schwapp — schmik se ihm wieder 'n Lappen eis Genid.

„O weh! Nehmen Sie sich doch ein hübschen bei mir in Acht!“

„Nähm'n Se sich nur vür mir in Acht! — Und dann?“

„Nun, Fräulein Marie, dann müßte ich doch erst etwas pachten und das kann gut zehn Jahre dauern!“

„Nu — und dann? froate de Marie immer wieder.“

„Se nun,“ stommelt dar Koarle endlich in Angst heraus, „dann sind Sie doch zu alt!“

De Marie troat nu wieder vor a Koarle hin, mit de Hände in de Seite gestemmt, nur noch viel zurniger, wie vürhin. Se beugte sich über ihn, nahm den Lappen von sein'm Buckel und schlug ihm doarmiete off'n Mund, doas ihm de Soke um die Uhren sprikte. „Bu oalt, sägst Du? Du Lausigel, ich wär' zu oalt?“ Sie nahm zu allem Ueberflus noch doas Waschfaß, stülpte's ihm über'n Kupp und lieh zur Tür hinaus. Als nu doar Koarle do stund und prustete und nach Luft schnappen tat, rik se de Tür noch eemoos off und rief hinein: „Kumm Du mer och noch amal ei de Speiskammer!“

Darmiete hottte Koarles Liebe zu Schinken und Wurst ihr Ende gefunden.

Glaube nicht alles, was Du hörst. Liebe nicht alles, was Du siehst, rede nicht alles, was Du weißt.

Von kleinen Dingen nur den Kopf,
von großen sich das Herz erfüllen lassen!
Das Glück mit jedem Griff beim Schöpf,
das Unglück an der Gurgel fassen!
(Kraus von Schönthan.)

Zufrieden sein ist große Kunst,
zufrieden scheinen bloßer Dumm,
zufrieden werden großes Glück,
zufrieden bleiben Meisterstück.

Glücklich? — Wer ist denn glücklich?
O blide nicht nach dem, was jedem fehlt,
betrachte, was noch jedem bleibt.

(Goethe.)

Es ist ein Glück, alles zu haben, was man wünscht. Ein größeres Glück ist es, nicht mehr zu wünschen, als was man hat.

Wurre nicht, wenn Dich die Plage
harter Arbeit nicht verläßt!
Kirmes ist nicht alle Tage
und nur schön ein fest'nes Fest.

(Greif.)

Die „Heilige von Saffo“

Von Gabriele Reuter.

Auf allen Bahnhöfen Italiens prunkten Plakate mit der Aufschrift „Lio di Saffo“. Von Nord zum Süd überall „Lio di Saffo“. Aber trotz dieser marktschreierischen Reklame lebten die Einwohner von Saffo in ihrem grauen Versteck, an den grauen Felsen hoch über der blauen Küste lebend, in der elendesten Armut. Die ausgedehnten Libentwälder, die das goldene Del lieferten, gehören den Großgrundbesitzern; das Völkchen findet höchstens während der Erntezeit durch das Pflücken der kleinen grünen Früchte einklen spärlichen Verdienst.

Ein gutes Stück den steilen Verpfad hinauf, steht ein winziges Häuschen. Von seiner schmalen Veranda schaut man überall die grauen Berggipfel, hinab auf die hingebreiteten weißen Ortschaften der Riviera mit ihren prunkvollen Hotels und blühenden Gärten und darüber hinaus auf das weite, silbern erscheinende Meer mit seinen warmen Fuchten. Hier, hoch über den Menschen und ihrem eifrigen Treiben, wohnt die Frau, welche von dem armen Volk in dem finsternen Wohngeflüß von Saffo „La Santa“ genannt wird.

Keine Anachoretin, die als Wundertäterin oder Stigmatisierte heilig gesprochen wäre. Nur ein enolisches Fräulein, das zur Heilung eines schweren Leidens vor Jahren nach der warmen Riviera kam, wie Hunderte ihresgleichen. Und doch wohl ein besonderer Mensch, denn in den übigen Hotels unten an der Küste gefiel es ihr nicht. Um ihre kranken Lungen auszuheilen, botte sie sich das winzige Häuschen in der wilden unwirtlichen Einsamkeit des fernen Berggipfels, wo die Sonne heiß brannte und die Winde rau und kalt wehten. Vielleicht hatte sie traurige Erfahrungen mit den Menschen gemacht, daß sie ihnen entflohen und sich mit Mufel und Büchern begnügte. Sie wurde bald gesund und kräftig dort oben, wohin nur das Maulwurf und rüstige Bergsteiger gelangen konnten. Als sie genesen war, kam ihr das eigene Leben in der schönen Einsamkeit allmählich oder plötzlich unnütz und wertlos vor. Vielleicht dachte sie auch gar nicht an die eigene Person, sondern nur an die armen, zerkümmerten, kranken Kinder und Weiber von Saffo. Sie hätte ihnen gern aus mancher Not geholfen, aber sie war nicht reich und könnte eben nur ihren eigenen, höchst kärglichen Unterhalt bestreiten. Da kam Mik Elisabeth auf eine originelle Idee. In allen Hotels, in denen Engländer verkehrten, tauchten kleine bescheidene Kettchen auf, welche die Teestube von Mik Elisabeth ihren Landsleuten empfahlen, die Teestube mit der herrlichen Aussicht auf die Bucht über Saffo.

Der Engländer hat bekanntlich eine hervorragende Eigenschaft: im Auslande stehen alle für Einen. Beginnt einer ihrer Landsleute irgend ein Unternehmen, zu dem er der allgemeinen Förder-

ung bedarf, so kann er dieser sicher und gewiß sein. In diesen festen Zusammenhalten mag wohl ein Teil der englischen Macht begründet liegen.

So wurde es zur Ehrenpflicht britischer Rivieraabesucher, zur Teestube von Mik Elisabeth hinauf zu pilgern, um dort den five o'clock tea einzunehmen. Die ältesten achtlichen Damen fuhren im Wagen bis Saffo und erklimmen das letzte Stück an Stöcken und auf den Arm des Gatten gestützt. Der Weg war mühsam, aber man fand es entzückend oben, auf der schmalen Veranda mit dem überwältigend schönen Blick über die Welt, oder in dem so echt englisch eingerichteten Stübchen, mit den bunten Kissen auf den Korbsesseln, den Blumen und dem Kamin, in dem an kalten Tagen ein Feuerchen aus Libenzweigen prasselte. Es war hübsch, dort eine hohe schlank Frauengestalt zu finden, die mit feinen damenhafteu Händen ihre Gäste bediente, mit köstlichem Tee und Sahne, mit selbstbereitetem Gebäck nach guten alten englischen Rezepten und dem heimischen „jam“. Wehte der Bergwind scharf, trug sie auch einen warmen Plaid herbei und hüllte die Gäste sorglich ein. Dann zog sie sich diskret mit einem Buch an den Kamin zurück. Mik Elisabeth wurde der Liebste der englischen Kolonien. Sie war nicht mehr einsam; sie war es zuweilen allzu wenig für ihren Geschmack. Ihre Teestube brachte ihr eine gute Einnahme und diese gehörte bis auf den letzten Centesimo den Armen von Saffo. Das enalische Fräulein war zu Hause in all den finsternen, kalten Wohnhöhlen, die sich an- und übereinander drängten wie die Fellen eines Wespennestes, wo es schmucklos war, lichtlos und feucht, wo die Tuberkulose wüthete, der Mik Elisabeth allmählich entronnen war. Jetzt wußten die ablaaten, abgearbeiteten Weiber, wo sie Rat und Hilfe fanden, gute kräftige Suppen für die kranken Kinder, Hemden und Bindeln für die Neugeborenen, neue Kleider, wenn die alten zu Fetzen wurden. Mik Elisabeth fürchtete weder Ansehung, noch Schmutz oder Ungezieser. Es war da keine zerfallene Steinbütte in dem Veroneß, in dem sie nicht aus- und einging, wo man nicht ihre weiche, freundliche Stimme konnte. Und der naive Sinn des armen Volkes fand den Namen für sie: „La Santa“.

Einst fragte sie ein Gast, ob sie sich nicht fürchte in dieser wilden Einsamkeit?

„O nein!“ — antwortete Mik Elisabeth, und in ihrem Lächeln lag ein stiller feiner Triumph. „Jeder kennt mich hier in den Bergen — mir tut keiner ein Leid.“

„La Santa di Saffo“, keine Heilige — ein alterndes Fräulein nur mit einem Herzen voll Liebe für die Vermissten der Armen. Und diese Liebe hat ihr reiches, bewundernswürdiges Leben geschaffen.

Der Trid.

Skizze von Heinz-Herbert Brausewetter.

Endlich war der Augenblick gekommen. Den ganzen Tag über hatte Frau Aline ihn sehnsüchtig erwartet. Zum ersten Mal allein sein hier draußen in dieser einsamen Villa vor Wien! Den ersten Tag ohne ihn!

Aber jetzt war alles überstanden. Noch einmal warf sie einen prüfenden Blick auf den altertümlichen Spiegel, dessen Scheiben ihr reizvolles Bild in drei Teile zerlegten. Ihrem Mann zu Ehren hatte sie sich festlich gekleidet. Er würde das bunte Sammetkleid zwar nicht sehen können, über das er sich jedes Mal freute. Dafür aber würde sie ihn gleich hören!

Dann ging sie ans Werk. Nur ein wenig bange war ihr. Ob es ihr gelingen würde, das nagelneue Rundfunkgerät genau so einzustellen, wie ihr Mann es sie gestern vor seiner Abreise gelehrt hatte? — Der Punkt an der Wellenstala stand fest. Daran durfte sie nichts ändern. Sie brauchte nur die vier Röhren zu heizen. Langsam, vorsichtig schaltete sie ein bis die Lämpchen glühten. Etwas Zischen, Pfeifen, Knacken. Aber nach ein paar Sekunden, plötzlich vernahm sie den Ruf: „Achtung! Achtung! Hier ist Kronburg. Ostmarkenrundfunk!“

Das war es, was sie suchte. Dort oben im Norden war er. Dort sollte er heute sprechen. Dorthin hatten sie ihn gerufen, mitten aus ihrem Ehegärtchen heraus, aus ihrem herrlichen Heim, das sie erst seit vierzehn Tagen bewohnten.

„Unser Wiener Abend in Wort und Ton“ beginnt. Sie hören Trio-Adur von Schubert.“ — Inwieweit, sie wußte. Zuerst das Trio, das übrigens sehr gut gespielt wurde; dann eine Arie von Mozart mit der üblichen Violine. Und dann kam er, der Höhepunkt des Abends: „Dr. Egon Froelich, der Wiener Dichter und Humorist.“ — Vor ihr lag das Programm in der dicken Radiozeitung aufgeschlagen.

Warm und deutlich klang der Sopran aus dem Lautsprecher in ihr reizendes, ganz in Wiedermeyer gehaltenes Zimmer: „Il re pastore...“ Die Biene schmeigte sich an. — Dann drana lautes Händeklatschen durch den Aether.

In die dunklen Augen der jungen Frau, die da im breiten Sessel lässig hingestreckt saß, den glatten Bagentopf an die rote Schlummerrolle gekuschelt, trat ein strahlendes Leuchten: unwillkürlich richtete sie sich auf, spannte den Körper, bogen sie vor:

Jetzt kam er. Sie sah ihn, wie er hinter dem Vorhang noch einmal nach der weißen Binde fuhr, sah ihn heraustreten, mit strahlendem Blick alle in den Bann seiner hochgeredeten Erscheinung zwingen, hörte seine Stimme anklingen...

Aber es blieb alles still. Ke'n Laut. Drückend empfand sie jetzt diese plötzliche Leere. — Kein Mensch weit und breit. Auch Johann, den neuen Diener, hatte sie für den Abend auf sein dringendes Bitten beurlaubt. Was sollte er auch? Sie kannte ihn kaum. Aber sein unterwürdiges Wesen, das zu dem fast ironischen Lächeln um seine Mundwinkel, zu seinen ein wenig zuckelnden Augen in einzigem Widerspruch stand, war ihr unangenehm. Lieber war sie allein.

Nervös fing sie an, an den Spulen zu drehen; gab mehr Heizung, weniger Rückkopplung, dann umgekehrt. — Nichts. Alles still.

Da warf sich die kleine Frau schluchzend in die Kissen des grün bezogenen Mahagonisofas: „Das jetzt, gerade jetzt! Den ganzen Tag habe ich mich auf den Augenblick gefreut!“

Da, ein Geräusch; aus der Ecke, in der ihr Schreibsekretär stand. Schrilles Klingeln. — Himmel, hatte sie sich erschrocken! — Nur das Telefon war's. Wie ännstlich sie heute war!

Dann nahm sie den Hörer. Es war nicht zu verstehen, wer dort war. Was wollte er denn eigentlich? — Schonend teilnehmen? Mitfühlen? Beileid? — Ja, aber... Da durchzuckte sie ein Gedanke. Sie presste die Hand auf die Wange; fest, ganz fest.

Und dann hörte sie. Was der Ansager in Kronburg vor ein paar Minuten gesagt, als gerade ihr Gerät aussetzte! Daß das Auftreten des Wiener Gastes leider nicht stattfinden könne. Unvorhergesehene Umstände. Tragischer Unfallsfall. Mit dem Auto... auf der Fahrt zum Vortragabend... Herzliches Beileid, nochmals: herzliches Beileid...

Einen Augenblick schwindelte Frau Aline. Der Hörer entfiel der arten Hand. Sie taumelte in den Sessel. Aber dann hatte sie sich wieder in der Gewalt. Sie wollte noch etwas fragen. Wer war eigentlich der teilnehmende Freund? Man merkte ihm an, wie schwer ihm die Mitteilung wurde. Ach, gleichgültig jetzt.

Es gab Wichtigeres. Jeden Augenblick konnte das Telegramm kommen. Bis dahin konnte schon etwas geschehen...

„Bitte, Fernamt.“ — „Bitte, Kronburg in Preußen, Ostmarkenrundsunk.“ — „Oh, das wird heute schwer halten!“ — „Es muß gehen. Dringend, ja, natürlich!“

Und dann noch einer Vierte Stunde der Bescheid: die Verbindung ist heute abend nicht mehr herzustellen.

Aber die kleine Frau hatte damit gerechnet. Ihr Plan stand fest.

War das ein Flug! — Nacht. Rattern des Motors. Ab und zu blinkende Lichter von Städten, die sie überflogen.

Und immer vor Augen das Bild: Egon da oben im Norden berunglicht; in der fremden Stadt; verkrüppelt . . . oder tot. — Würde sie ihn morgen noch lebend finden? —

In Dresden war ein zuvorkommender Herr der Dame behilflich, die in nicht iger Aufregung ohne weiteres nach dem nächsten Telefon fragte, als sie noch kaum den Erdboden berührt hatte.

Dann sah sie im Empfangsraum des Flughafens, während der sehr höfliche Herr anmeldete. Ob es hier glücken würde? — Nach zehn Minuten meldete sich klar und deutlich Kronburg.

Der Edelmarder.

Von Hermann Löns.

Wohl kein Dichter ist so Besitztum unseres deutschen Volkes geworden wie Hermann Löns. Der gesinnungsvolle Instinkt der Jugend hat Hermann Löns sicher und richtig gewertet. Im folgenden geben wir eine Tierabbildung, die typisch ist für die Eigenart dieses Dichters, und die wir seinem Werke „In Heide und Wald“. Deutsche Buch-Gemeinschaft, Berlin S.W. 61, entnehmen.

„Es wird Spätherbst. Der Oberholzhauer richtet den Dohnenstiel. Als er ihn nachsieht, ist hier eine Dohne ausgebeert und da eine, dort ist eine Schlinge zerrissen und hier wieder eine, und die Federn am Boden weisen ihm, daß irgendein Dieb die Kramsvögel stahl. Der Förster pirscht zu allen Zeiten den Dohnenstiel ab und schießt jeden Sicher im Holze ab, den er antrifft, weil er glaubt, das seien die Heerendiebe und Drosselräuber: aber nach wie vor sind die Dohnen ausgebeert, und immer wieder zeigen zerrissene Schlingen an, daß nachsichtweise irgendein Unier dort sein Wesen treibe.“

Er denkt schließlich, daß es wohl ein Marder gewesen sein könnte, denn frische Marderlosung findet er jeden Tag oben auf den Fagenseiten und auf den Pachtstegen, aber das einzige, was er im Schwannenhäse fängt, ist ein Krähe, und eine Tellereisen bringen ihm nichts weiter ein als einen Hasen und Meager. Schließlich, als alles Ansehen und Paffen und alles Fallenstellen nichts hilft, ergibt er sich in sein Schicksal.

Da kommt die erste Neue, und nun läßt er alle andere Arbeit beiseite und sucht Marder-ersuren. Er findet auch eine, und sie endet bei der biden Eiche, unter der seit unvorordenlichen Zeiten allerlei fahrendes Volk gern lagert, und sie darum die Laternen-eiche heißt. In ihrem Mittelaste ist ein Loch, und dar'n wird der Marder kucken. Der Förster stellt sich schußgerecht an, und der Oberholzhauer schlägt mit dem Beile gegen den Stamm. Der Marder springt nicht. Ein Junge wird hinaufgeleitet; mit einer schwanen Gerte klettert er in dem Astloch umher; aber das Loch hat Bindungen, und die Rute trifft den Marder nicht. Noch einmal muß der Junge hinauf; der Förster hat aus dem Inhalte einiger Patronen, einem alten Labben und einer Lunte einen Feuerwerkskörper hergestellt. Der Junge schleibt den Schwärmer in das Astloch, befeht das Ende der Lunte mit einer Nadel, steckt es an und rückt sich umher; aber das Loch hat Bindungen, und die Rute trifft den Marder nicht. Angestrengt paffen alle drei auf. Da, es knallt, Rauch schießt aus dem Loch, aber der Marder springt nicht. Da schreit der Junge: „Da löst be!“ und zeigt auf das Licht. Der Förster macht ein lauges Gesicht; der Marder ist aus einem verborgenen Ausgange des Astloches geschlüpft und hat, ehe der Förster ihn sah, die Dickuna gewonnen.

Der Förster flucht und schimpft, aber das hilft ihm nichts. Jeden Tag spürt er den Marder oder findet frische Losung, aber alles Ansehen nützt nichts. Er blättert die Jagdzeitungen durch und sucht nach neuen Fellen: er kauft Mord- und Würgefaßen aufstellen, fängt auch Riesel, Hasen und Fische, aber den Marder nicht. In der Nichten-igung, wo die Fasanenfütterung liegt, findet er drei gerissene Fasanenhennen. Dem Pfarrer werden in einer Nacht zwölf Fauben gewürgt, dem Küster eine Ente im Stall gerissen. Da greift der Förster zum letzten Mittel, das er aus dem Grunde seiner Seele haßt, zum Strichmün.

Nach Tage lang legte er abends die verarbeiteten Schwantlöse und läßt die, die morgens noch vorhanden sind, wieder fortnehmen. Zuerst liegt das Mardervöschchen tot im Vorholze; nach und nach folgen ihm seine drei Jungen, und als das Laubwetter den Boden frei macht, da findet der Holzhauer auch den alten Marderrücken verblüdet und unbrauchbar bei der Fasanenfütterung.

Den halben Winter über haben die Enten auf dem Parkteiche und das andere Geflügel Ruhe.

Es gab ein paar erstaunte Fragen dort. Dann verband man sie mit dem Zentralhotel. Sie mußte warten. Anscheinend wurde gesucht.

Und da war ihr Mann drüben am Apparat; ein wenig verwundert gewiß; aber froh, fast lachend klang die Stimme an ihn: „Verunglückt, liebes Kind? Aber wieso denn! Im Gegenteil; reizende Sache hier. Großer Erfolg. Und famose Leute, ich sage dir.“

Als Frau Aline Froe ich am nächsten Vormittag nach banger Fahrt endlich vor ihrer Villa draußen vor Wien stand, freiste sie an der Haustür ein vom Dach herabhängender Kupferdraht. Es war die abgerissene Antenne.

Drinnen, in ihrem prächtigen Heim, das sie mit ihrem Mann in Liebe eingerichtet, war es öde und leer. Viel, viel leerer noch als am Abend vorher. Ein paar minderwertige Sachen nur hatte man zurückgelassen; und zum Trost ihren geliebten Schreibsekretär. Auf der dunkel glänzenden Pate eine schwarz umrandete Karte: „Nachmals — Herzliches Beileid!“

Von Johann, dem Diener, fehlte jede Spur . . .

Büchertisch.

b. „Aus alten schlesischen Städten“ — unter diesem Titel hat der Verlag von L. Seeger-Schweidnitz ein reich mit Zeichnungen von Städtebildern ausgestattetes Büchlein (128 S.) herausgegeben, dessen Text von Professor Dr. Paul Kretschmer verfaßt ist. Diese Schilderungen gehen von der Entstehungsgeschichte der deutschen Städte in Schlessen aus, betrachten Marktplatz, Kirchen, Schulen, Umwehung der Stadt, Tage der Not und des Alltagslebens, festliche Tage. Aus dem Bilderbuch seien besonders erwähnt: Das Rathaus in Schweidnitz, das Portal der früheren schlesischen Burg (Mitte des 18. Jahrhunderts), der Breslauer Torturm in Nele, das alte Nikolaitor von Breslau (nach der Beschreibung von 1806), der „Rathelstorb“ in Kienitz (sein runder Erker hat jenem alten Kienitzer Bürgerhause seinen Namen gegeben).

b. Bichtaabend. Schlessisches Jahrbuch 1928. (Südwestische Verlagsanstalt in Breslau. Preis 1 Mk.) Viele herzerfreuende Geschichten namhafter zeitgenössischer Dichter und der dahingeschiedenen Meister schlesischer Dichtung, Hofel, Freitag, Strachwitz, Günther, Gryphius, Kopisch, Eichendorff, Abler, Heinzel, Philo sind hier mit prächtigen Beiträgen vertreten. Die Bilder bieten Ansichten aus der schlesischen Heimat und auch zwei gute Reproduktionen des „Eingenden Schäfers“ von Rudolf Schlegel und des „Ritters“ von Albrecht Dürer.

b. Ein interessantes Gemälde von Gachs (des holländischen Malers, der von großem Einfluss auf die jüngeren Maler war), in einer für Deutschland erstmaligen vorzüglichen Farbproduktion bringt als Titelblatt die neueste Nummer der „Jugend“ (Nr. 42). Der künstlerische Zell enthält u. a. auch eine bisher unveröffentlichte Lenbach-Karikatur von Böcklin, an deren 100. Geburtstag auch eine Reihe amüsanten Anekdoten erinnern.

Rätselle.

Bitatenrätsel.

1. Das sieht schon besser aus, man sieht doch wo und wie.
2. Dies alles ist mir untertänig.
3. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang.
4. Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond.
5. Der Anabe Karl fängt an mir fürchterlich zu werden.
6. Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.
7. Was meines Amtes nicht ist, da lasse deinen Vorwitz.
8. Nicht mit zu hassen, mit zu lieben sind wir da.

Wird jedem der vorstehenden Sätze das richtige Wort entnommen, so entsteht ein Zitat von Schiller.

Bilderrätsel.



Lösungen aus voriger Nummer.

Lösung des Bilderrätsels: Den Baum soll man ehren, von dem man Schatten hat.

Musikhaus H. Weidlich Hirschberg

Sprechapparate — — Schallplatten

Reparaturen — größte Auswahl — Musikalien — Mandolinen — Lauten — Zithern — Ziehharmonikas
Teilzahlung gestattet!

Teilzahlung gestattet!

Weihnachtswäsche

Leibwäsche · Bettwäsche · Tischwäsche
Haus- u. Küchenwäsche · Taschentücher
Schürzen · Handarbeiten aller Art

Reiche Auswahl · Zuverlässig · Preiswert

Landeshuter
Leinen- und
Gebildweberei **F.V. Grünfeld**

Landeshut i. Schles.

Empfehle meine neuzeitlich eingerichteten

Frisier-Salons

für Damen und Herren

einer gütigen Beachtung.

Bubendopfschnitt und -Pflege
Maniküre :: Frisieren :: Kopfwäsche
usw. usw.

Curt Miersch

Dunkle Burgstraße Nr. 8.

Verkäuflich:

gebrauchte Badeeinrichtung

Badwanne, Zylinderbadesofen — für
Nr. 40,00.

Anfragen an:

Frau Bürgermstr. Knoblich,
Ruppberg in Schlesien.



Dinoff

Damen-Pilzhüte umpressen

in eig. leistungsf. Out-
premerel. Verf. wöchentl.

nur bei Hauffe

24 Schützenstraße 24

Achtung! Achtung!

Pianos

Ich liefere wie be-
kannt, wirklich gute

Pianos

schon bei monatlichen
Zahlungen von Rm.
25 bis 50.

G. Berthold,

Musik-Instr.-Handl.,
Ober-Schreibergasse
(Mgbl.), Bergstraße.
Telephon Nr. 33.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN.
HIRSCHBERG i. RSGB.
Wilm-Str. a. Stadttheater.

repariert
durchgebrannte
ausgelaufene Motoren

TEL. 304

Möbel

2 Waschtische u. Spie-
gel, 14 Holzbettstellen
ohne Matratzen, alles
neu und weiß lack.,
billig zu verkaufen.
H. Bartsch,
Malermaler,
Krummhölz i. R.,
Villa Hubertus,
Telephon 50.

Kaufe jeden Posten:

Altpapier, Akten, Bücher,

Altteile, Altmetalle,

Neue Abschnitte,

Lumpen,

sowie alle übrigen Abfälle

zu höchsten Tagespreisen.

Ernst Redemann

Wilhelmstraße 72.

Achtung!

Achtung!

Echt Westfälisch. Schwarzbrot

empfehle

Karl Weber. Bäckerei, Schwarzbach.

In Hirschberg zu haben in den Geschäften

von

Josef Schmoll, Schützenstraße,
Friedrich Korschky, Warmbrunner Straße,
Johannes Gahn, Markt,
Rudolf Weber, Bäckerei, Lindestraße,
Josef Weber, Bäckerei, Hirschberg-Günnersb.

In Hirschdorf bei Kaufmann Trodor,
in Bad Warmbrunn bei Kaufm. Schmidt,
Wilhelm Stumpe, Hermsdorfer Str.,
in Billerthal in Rupperts Konditorei,
in Schmiedeberg bei Kaufmann Hugo
Sternberg, Markt.

Grünkohl

für Händler z. Bstl. Großhandelspreis
gibt ab

Botanischer Garten, Hirschberg i. R.

ELECTROLA

BESTES MUSIKINSTRUMENT!

VOLLKOMMENSTE MUSIKPLATTE

VORSPIEL OHNE KAUFZWANG!

Spezial-Musikgeschäft mit Reparaturwerkstatt von

G. BOBOLZ, HIRSCHBERG

WARMBRUNNER STR. 27

Piegnitzer laure Gurken,

Genf- und Pfeffergurken,

sowie Piegnitzer Sauerkraut

zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

R. Rügler, Ciegitz.

Lohnschnitt

Horizontalsägen,

Balkensägen,

rasch und preiswert
Hirschberger
Holzindustrie.



Erzeugnisse der Siemens-Halske A.-G.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

**Eisu- Me-
tall- Betten**

Stahlmatr., Kinderbetten
günstig. Priv. Kat. 631 fr.

Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.).

Praktische Weihnachts-Geschenke



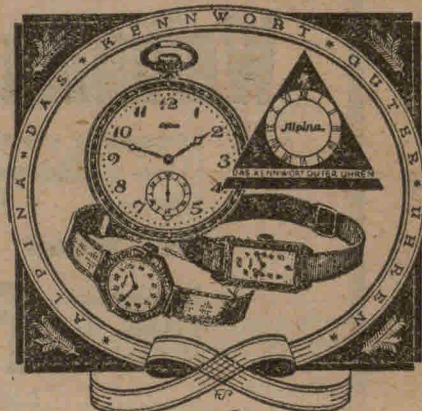
18 Monate Kredit bei **Wochen-Raten v. 1 Mark an**

Versand überallhin * Kleinste Anzahlung * Illust. Katalog kostenlos
Autofahrrag G.m.b.H. * Alexandrinenstr. 26 * Berlin-SW 68 / 102

Reellste Bezugsquelle Neue Gänsefedern,

wie v. d. Gans gerupft m. voll Daunen dopp. gereinigt. Pfd. 2.50, dies. beste Qual. 3.50, nur kl. Federn (Halbdaunen) 5.00, Daunen 6.75, gerein. gerissene Federn m. Daunen 4.00 u. 5.00, hochpr. 5.75, allerf. 7.50, la. Voll. 8.00 u. 10.50. Für reelle staubfr. Ware Gar. Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgef. nehme auf meine Kosten zur.

Willy Mantoufel.
Gänsem. Begründet 1852
Neutrebbin 79 (Oderbr.).



DIE Alpiña-UHR
ist zuverlässig, formschön, preiswert und ein ausgezeichnetes Geschenk

Alpiña - Uhren - Verkaufsstelle

Paul Mahler,
Bahnhofstraße 14

Wie bekannt reell und billig sind meine neuen Gänsefedern

wie von der Gans gerupft, mit allen Daunen, doppelt gereinigt, direkt ab Fabrik, Pfd. 2.50, dies. beste Qualität 3.50, nur kleine Federn (füßfertige Halbdaunen) 5.—, 1/2-Daunen 6.75, 7.80. Gerein. gerh. Federn mit Daun. 4.— und 5.—, hochprima 5.75, allerfeinste 7.50, la. Voll. 8.00 u. 10.50. Für reelle staubfreie Ware Garantie. Nachnahme-Versand ab 5 Pfund portofrei. Nichtgefallend nehme zurück.

Fritz Rauer,

Gänsemast- und Bettfedern-Fabrik
Neutrebbin N 62, Oderbruch, gegr. 1906.



Freude bereiten
denk' dran beizeiten!

Reichhaltige Auswahl in
Weihnachts-Geschenken
Alles 5 Tage zur Ansicht

Wochen-1-Raten
von 1 Mk. an

Verlangen Sie Katalog Nr. 35

Brandenburgische Wirtschafts-Akt.-Ges.
BERLIN * SW * 11

Neue Oderbrücker Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit Daunen, Pfund von **Mk. 2.50 an**. Prima gerissene Federn, von Mk. 4.— pro Pfund an. Sämtliche Federn sind gewaschen u. gereinigt. Nur staubfreie Ware. Verlangen Sie Gratiszusendung meiner neuest. Preisliste. Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten zurück.

Karl Hesse,

Gänsemästerei und Bettfedern-Wasch-Reinigungsanstalt, **Zechlin i. Oderbr.**



Schweisswolle
läuft nicht ein und filzt nicht

Überall erhältlich. Auf Wunsch Bezugsquellen Nachweis

No. 1 deutsche Wollkammerei
2. namngarnseinnerei
Kontor Breslau, Car. str. 27
Fernruf Ring 1500

Schweisswolle
zu haben bei **Dinck**

Billige böhmische Bettfedern!

bekannt beste Art. Bezugsquelle.

1 Pfd. grauer Halbseide W. 1, halbb. Schleiß 1.25, weis. flaumig. Schleiß W. 2 u. 3, bessere 3.50 u. 4, Herrschaftsschleiß 4.50 u. 5, feinst. Halbflaumischleiß W. 6, weis. flaumig (ungar.) 3.50 u. 4, besser W. 4.50. Versand gegen Nachn. Umtausch od. Geld zurück. Von 10 Pfd. an franko u. portofr. All. flüßt. Ware. Müst. anat. Bettfedernexport Engelb. Toman, Neuern 30, Böhmerwald.

Poröse Langlochsteine N. F.

Vollsteine
Deckensteine
System Förster, Kiehl u. a.
Zwischenwandplatten
Erstklassiges Material!

Robert Kirchner, Görlitz
Bauwaren-Großhandlung
Fernruf 1643 u. 1644

Möbel

solide, gediegen und preiswert.
Gebrüder Ehrenberg,
Ebensdorfer Straße 32 a.
Ausstellungs- und Verkaufsraum:
Warmbrunner Straße 12.

Hausmusik

1 Wochenraten **Mark an**
Musikhaus Arthur Orth.
Berlin S. 42, Oranienstr. 75. Tel. Dönhoff 3082
tägl. 9-7 Uhr geöffnet
Pianos Reiche Auswahl Kleinst. Raten
Meine Preise 35.- 47.- 65.- u. s. w.
fordern Sie kostenlosen Katalog G.



Jeder Art

Hirschberger Stempelfabrik und Gravuraanstalt.
Alleinig. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ortalle Gravierungen,
Zahnendr., Klisthees
Vereinsabzeichen,
Schilder, Schablonen
usw. laufen Sie
immer am vorteil-
haftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant

Otto Gaumer

Kleine Poststraße 2.



Spezial-Großvertrieb

Martin Birk
M.-Schreiberkau-Regel

Billige böhmische Bettfedern

1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachs, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)



Zinn-Druckwerkstätten

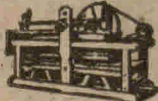
Spielwaren • Christbaumschmuck • Wandervorte
Geschenkartikel • Haus- u. Küchengeräte • Photo-
und Radioapparate • Musikinstrumente • Uhren
Gold- und Silberwaren in reicher AuswahlBücher „Preis- und Katalog“ gratis
Burgmüller-Betriebe G. m. b. H.
Krefeld (Hart) Nr. W 306

PRIMA GÄNSEFEDERN

Ich empfehle

Daunige Gänsefedern zum Selbststreifen M. 1.80-3.00
Kleine Rufffedern, füllfertig M. 4.50-5.00
Weiße Halbdaunen, wunderbar füllend M. 5.50-6.00
Elite 3-4-Daunen M. 6.50-7.00
Gerissene Federn, gut füllend, M. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00
Schneeweiße, daunige M. 6.50-7.00
Wunderbare Daunen M. 9.00-11.—Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster unter Angabe
o) ge- oder ungerissene. Versand per Nachnahme,
Nichtgefallendes nehme auf meine Kosten F. 84 %Ernst Weinberg, Neu-Trebbin F 34
Erste Oderbrucher Bettfedern-Dampfwäscherei
und Reinigungsanstalt.

Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10,70 Mk., halbe
6,20 Mk. Nachn. 20 Pfg. mehr. Garant. Zurückn.
Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 408.

Guten Verdienst

verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seiler's Maschfr., Liegnitz 17

Billigste Preise!

Zahlungserleichterung.

Necktie und billige
Bezugsquelle in Neu-
Gänsefedern.wie von der Gans ge-
rupft, mit voll. Daun-
dopp. gereinigt, Pfd.
2,50 M., bei 3 M. sehr
zarte 3,50 M., fl. Fed.
(Halbdaunen) 5 M., sehr
zarte 6 M., Edel-
Daun. 6,50. la 7,50 M.
gereinigte geriff. Fed.
mit Daunen 4 M. u. 5
M., hochprima 5,75, la
6,25 allerfeinste 7,25 u.
8,25 M. la Vollha-
nen 8,75 u. 10 M. Für re-
elle, staubfreie Ware
Garantie. Vert. gegen
Nachnahme ab 5 Pfd.,
vorteilhaft und nehme,
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.Rudolf Gietisch,
Neutrebbin 165,
Oderbruch.
Gänsefästerel.

Gummi-

sanger, sanitäre,
chirurgische Gum-
miwaren, Chemisch-
hygienische Prä-
parate Preisliste
Prospekte bei An-
gabe des gewünsch-
ten Artikels.G. Unger,
Berlin S. 14. Neu-
Trebbin am Wasser 11,
gegründet 1896.

Brennholz

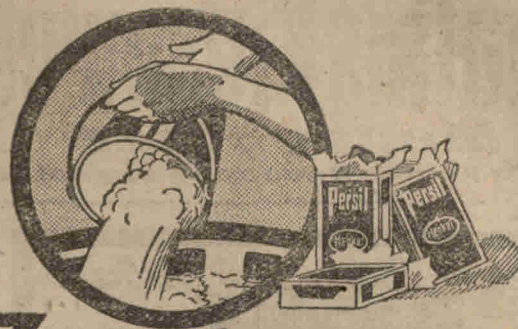
los und gebündelt,
in jeder Menge lieferbar.August Walden, Komm.-Gesellsch.,
Sägewerk,
Hermesdorf unterm Rhast.

Necktie Bezugsquelle

Neue Gänsefedern!

Wie von der Gans gerupft m. Voll-Daunen,
dopp. gereinigt, Pfd. 2,50, bessere Qual. 3,50,
nur fl. Federn. Halbdaunen 5.—, 1/2 Daunen
6,75, gerein. geriffene Federn mit Daunen 4,00
u. 5,00, hochprima 5,75, allerfeinste 7,50. pa.
Vollhaunen 9,00 und 10,50. Für reelle staub-
freie Ware Garantie. Versand geg. Nachn. ab
5 Pfd. portofr. Nichtgefallend. nehme zurück.
Karl Mantuffel, Gänsefästeranstalt, Neu-
trebbin 24, Oderbruch.Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern.
fertige Betten
Kinderwagen und
KlappwagenKorbmöbel — Puppenwagen
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten-Haus Becker
Breslau I. Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50.
füllfertige Halbdaunen weiß M. 5,00, schneeweiß
M. 6,00, 1/2 Daunen 6,75. füllfertige, geriffene
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneeei-
ge Vollhaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme
portofrei. M. Caffé, Pätzsch 28 (Oderbruch).Zuerst die Lauge bereiten
Dann die Wäsche hinein....Sie verrühren die für Ihren Kes-
sel erforderliche Menge Persil
(ohne jeden weiteren Zusatz)
kalt in einem Eimer und geben
diese Lösung in den mit kaltem
Wasser gefüllten Kessel.Die Wäsche wird locker in
diese kalte Lauge gelegt; fes-
tes Pressen ist unbedingt zu
vermeiden, es behindert und er-
schwert die Reinigung.Persil richtige Anwendung
sichert vollen Erfolg!

Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3.

Schneeketten

prima Qualitäten, jede gewünschte
Dimension am Lager.Hirschberger Autoreifen-Zentrale
und Vulkanisier-Anstalt,Bruno Liehr,
Neuere Burgstraße 22.Var. reiner goldgelber Honig
Bienen-Blüten-
10 Pfd.-Dose Mk. 10,80, halbe Mk. 6,30 frlo.,
Nachnahme 20 Pfg. mehr. Gar. Zurücknahme.
Bellefere Kranenbauer. Nikolaus Feigls,
Königsverand, Post Kaffee 12 bei Bremen.

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen
1 Pfd. 1,50, bessere 2.—, dieselben dopp. gewaschen
und gereinigt 2,50, Halbdaunen 5.—, 1/2 Daunen 6,75,
la Vollhaunen 9.—, 10,50, gerissene Federn mit Daunen
gerein. 4.—, 5.—, sehr zart und weich 5,75, la 7,50.
Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle,
staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.Frau A. Wodrich, Gänsefästeranstalt
Neu-Trebbin (Oderbruch) 57Neue, ungerissene
Gänsefedernwie sie von der Gans
kommen, mit all. Dau-
nen, dampfstrohen und
entstaubt à Pfd. 3,50 M.
gerissene füllfertige Fe-
dern à Pfd. 5 Mk.
prima gerissene füll-
fertige Federn à Pfd.
6,50 M., versendet geg.
NachnahmeJohannes Pente,
Neutrebbin,
Gänsefästerel.Gut erhaltenen
Spazier-
Schlittenverkauft billig
Aus uns
Wilhelmstraße 72a.Stiefel,
neu, Größe 40, mit
Feder gefüllt, zu
verkauft. Näheres
Wilhelmplatz 1, IV.

Bonifatius Kiesewetter

Magenbitter

darf in keiner Hausapotheke fehlen

Kräuterauszug — Aufbausalze — Esjodin Iodpräparat
Stoffwechsel Dr. Schüssler von Dr. Scheel
„Kosmos“ Inh.: Andresen, Hirschberg i. Rsgb.
Fabrik Greifenberger Straße 23 (Alte Haeusler'sche Weinhalle)
Kleinverkauf: Contessastraße 6a I.

Direkter Bezug ab Fabrik

BEZ. SPEZIALVERSANDGESCH. D. BRANCH.

verbilligt!

VERSAND NUR DIREKT AN PRIVATE

GROSSER HAUPTKATALOG WIRD AN JEDERMANN KOSTENFREI VERSANDT.

AUFTRÄGE ÜBER 10.- INNERHALB DEUTSCHLANDS PORTOFREI

JEDES INSTRUMENT 8 TAGE ZUR PROBE

CA. 100000 IM VERGANGENEN JAHRE VERKAUFTE INSTRUMENTE, SOWIE ÜBER 14000 AMTL. BEG. DANKSCHREIBEN AUS MUSIKERKREISEN BEWEISEN SCHLAGEND UNSERE LEISTUNGSFÄHIGKEIT.

RATENZAHLUNGEN ZU BEWILLIGTEN GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN

GROSSTES MUSIKINSTR. VERSANDGESCH. DEUTSCHLANDS

MEINEL & HEROLD KLINGENTHAL Nr. 1376

MUSIKINSTRUMENTE - Sprechapparate - u. HARMONIKAFABRIK



Pianos u. Flügel

Harmoniums - Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen - Schallplatten

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und Zahlungsbedingungen!

Stimmungen - Reparaturen

August Förster
Löbau
Görlitz - Jakobstr. 5.
Grösstes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.



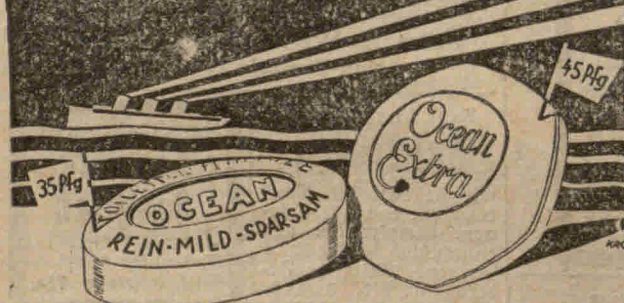
Brillen u. Klemmer

nur bei

Mahler

Bestrenommiertes optisches Geschäft am Platz
Bahnhofstr. 14, neben „Drei Berge“

OCEAN TOILETTE-SEIFE



MACHT DIE HAUT FRISCH UND WIDERSTANDSFÄHIG

M. I. e. deutsche Seifenfabriken-Aktien-Gesellschaft Leipzig-Wahren

Vertreter: Gg. Aisch, Goldberg, Ring 21

Obst- u. Beerenweine

mit dieser Schutzmarke

getrunken / Sie sind wohlgeschmeckender, bestimmlicher und billiger als Süßweine; Ihr Konsum fördert den heimischen Obstbau u. Volkswohlstand.

man trinkt sie mit freudigem Behagen

Man achte aber beim Einkauf unbedingt auf diese Schutzmarke des Verbandes deutscher Obst- u. Beerenwein-Hersteller, sie verbürgt Reinheit und Güte.

Nachstehende Kellereien Schlesiens sind zur Führung der Verbands-Schutzmarke berechtigt:

O. H. Kühn, Liegnitz	Kirchzawy-Werke,
S. Lurowski Nachf., Inh.:	Waldenburg in Schlesien
Otto Bertram, Liegnitz	Heinrich Nitschke, Breslau,
A. Doctor A.-G., Liegnitz	Reuschestraße 51
Robert Hahn, Waldenburg	Ad. Kraemer, Karlsruhe O/S.
in Schlesien	Gehr. Cossel A.-G.,
Gustav Seifert, O. m. H. H.	Hirschberg in Schlesien
Waldenburg in Schlesien	Th. Puche Neusalz (Oder)
	Edmund Schubert, Lauban.

Sprechapparate und Schallplatten

führ. Marken.

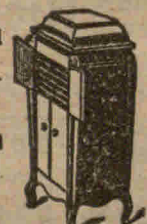
Odeon — Parlophon — Beka — Columbia

Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.
Teilzahlung auf Wunsch.

P. Stuckart, Uhrmacher

Bad Warmbrunn, Schloßmühle.

Bitte beachten Sie Totensonntag meine Ausstellung.



Angestellte

in Industrie und Handel
Bankbeamte, Techniker, Werkmeister!

Es gilt die Erhaltung der
selbständigen
Angestelltenversicherung!

G.D.A.

Darum wählen Sie am 27. November die Liste des

Für die überaus zahlreichen Geschenke, Ehrungen und Gratulationen, durch welche wir anlässlich uns. Vermählung sehr erfreut wurden,
danken herzlichst

Friedrich Wiesner u. Frau Selma
geb. Seeliger.

Vorwerk Alt-Remnis,
im November 1927.

Allen, welche uns beim Heim-
gange unserer teuren Schwester

Maria Krüger

Liebe und Teilnahme erwiesen
haben, sagen wir hiermit

unseren herzlichsten Dank.

Hirschberg, den 25. Novbr. 27.

Die Schwestern Krüger.

Für die vielen wohlthuenden Be-
weise der Liebe und Teilnahme bei
dem Hinscheiden meiner geliebten
Frau sagen wir zugleich im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen auf
diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Insbesondere sei Herrn Pastor
Prüfer für die trostreichen Worte am
Sarge herzlichst gedankt.

Hirschberg, im November 1927.

Alfred Liebig.

Vom 26. bis 29. November 1927
geschlossen.

Von Mittwoch, 30. November, ab
wieder

Sprechstunde

im Neubau: Gerichtsweg 10.

Dentist Erich Börner,

Hermesdorf unterm Rynast.

Für die vielen Beweise herzlich.
Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres teuren Entschlafenen, des
Viehhändlers

Ehrenfried Rittelmann

danken wir herzlichst.

Besonderen Dank Herrn Pastor
Flesler für die trostreichen Worte,
Herrn Kantor Engwicht für die er-
hebenden Gesänge, dem Militär-
verein, der Gemeindevertretung u.
allen Bekannten von nah und fern,
für die herrlichen Kranzspenden u.
das zahlreiche Grabgeleit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Rittelmann
und Kinder.

Dankfagung.

Für die Teilnahme beim Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen

aufrichtigsten Dank

Besonder. Dank dem Gesangsverein
Lyra.

H. Küller, Hauptlehrer,
Gerda Küller.

Quirl i. N., 24. Novbr. 1927.

Heute abend 1/2 7 Uhr verschied an
Altersschwäche unsere liebe, gute
Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante, die

frü. Frau Fleischermeister

Ernestine Raschke

geb. Seeliger

5 Tage vor ihrem 88. Geburtstag.

Um hilfes. Beileid bittet

Familie Raschke.

Bielefeld, den 26. November 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den
28. November, nachm. 2 1/2 Uhr, statt.

Gastwirtsverein von Petersdorf
und Umgegend.

Mittwoch, den 23. November 27,
schied durch ein tragisches Geschick
aus unserer Mitte

Herr Gasthofbesitzer

Alfred Simon

aus Petersdorf.

„Edel sei der Mensch, hilfreich u.
gut!“ Das war der Grundzug
seines Wesens.

Wir werden seiner nie ver-
gessen.

J. A.:

Wiesner, Vorsitzender.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Nach Gottes unerforschlich. Nat-
schluß entschlief sanft nach kurzem
Leiden am Mittwoch, früh 8 1/2 Uhr,
unsere treusorgende, herzengute
Mutter, Schwieger-, Groß-, Uro-
mutter und Tante, die

verwitwete Frau

Pauline Worbs

geb. Glum

nach einem mühevollen u. arbeits-
reichen Leben im gesegneten Alter
von 73 Jahren und 13 Tagen.

Im tiefsten Schmerze

die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld und Haselbach, den
25. November 1927.

Die Beerdigung findet Sonntag,
den 27. November 27, nachmittags
Punkt 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
Bielefeld Nr. 26, aus statt.

Viehinterdämpfer, Waschkessel
Ofenpfannen von Kupfer und Eisen.
Carl Haeblig, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

POLAR-
BIOCHEMIE

auf Grund der erfolgreich abgelegten
satzungsgem. Prüfungen akt. Mitglied
des Verbandes der geprüften

Liftnubney

gewollt. Biofamilie.

POLAR-
BIOCHEMIE

Mitglied der Studien-Gesellschaft
für philosophische-biologische-bio-
chemische Wissenschaften.

Giftfreie Heilung kranker Menschen auf Grund der Bio-Od-Diagnose (und anderer)
durch dem Körper artgleiche, lebenschemische Funktionsstoffe bzw. Salze

Behördlich - gestempelte Erfolgs-Urkunden stehen Interessenten zur Einsichtnahme gern zu Diensten.

Inhaber von 11 Diplomen u. Medaille — Von der Institutio Ad.-Nationem Eclecticum Pennsylvania et Novus Jersey

zum Doktor der Naturheilkunde ernannt.

N. D. (Doktor of Naturopathy)

Sprechstunden: Hirschberg-Rsgb., Markt 42^I von 10-18 Uhr (außer Freitag u. Sonntag)

Ein treues Mutterherz hat
aufgehört zu schlagen.

Am Donnerstag, den 24. d. M.,
starb nach langem, schwerem Leiden
meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Großmutter, Schwieger-
mutter, Schwiegertochter, Schwä-
gerin und Tante,

Frau Restgutsbehalter

Minna Frischling

verw. Wettermann geb. Neumann
in Crammenau i. Rsgb.
im Alter von 50 Jahren.

Die Beisetzung erfolgt Montag,
den 28. November 1927, nachmitt.
1 Uhr, vom Trauerhause aus.

Heute nacht 1 Uhr verschied an
Altersschwäche unsere treusorgende
Mutter, Schwieger-, Groß- und
Urgroßmutter, die

frühere Handelsfrau

Henriette Prokopp

geb. Hoffmann
im ehrenvollen Alter von 85 Jahr.
4 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um
stille Teilnahme an

die trauernden Hinterbliebenen

Grünau, Magdeburg,
den 25. November 1927.

Beerdigung findet Montag, den
28. November 1927, nachm. 1 Uhr,
statt.

Sonntag, den 11. Dezember (3. Advent),
abds. 8 Uhr, in der Gnadenkirche:
Christgeburtspiel

von Ludwig Weber
für Chor, Solo, Orchester und
Deffamation.

Monatlichen Damenschneider-Kursus

für Hausbedarf erteilt an eigener
Garderobe. Antritt täglich.
Urban, Hirschbg.-Gunnereisdorf,
Gartenstraße 11. — Telephon 696.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Hirschberg. Amtswoche
vom 27. 11. bis 3. 12. in der Stadt Pastor
prim. Schwarlow, auf dem Lande Pastor
Mayne. Sonntag: 8 Uhr Gottesdienst im
Gefängnis Pastor prim. Schwarlow. 9 Uhr
Abendmahl in der Kapelle Pastor Mayne.
9½ Uhr Hauptgottesdienst Past. prim. Schwar-
low. 11 Uhr Advent-Kindergottesdienst Past.
Präfer. 5 Uhr Jugendabendgottesdienst
Pastoren Präfer u. Mayne. — In Glöberga
9 Uhr Gottesdienst Pastor Präfer.

Evgl. Gemeinde Hg.-Gunnereisdorf. Sonntag
vorm. 9½ Uhr Gottesdienst (unter Mitwirkg.
des Kinderchores; Abgabe der Opferbüchsen),
10½ Uhr Kindergottesdienst (Abgabe der
Opferbüchsen), nachm. 4 Uhr Zusammenkunft
der Konfirmanden und Jugendvereine im
Beisatz zwecks Abgabe der Opferbüchsen, an-
schließend Teilnahme an der Adventsingenfeier
in der Gnadenkirche. — Mittwoch nachm.
5 Uhr Sitzung der Vorstandes und der Be-
rathungsfrauen der Frauenhilfe im Schwe-
sternhaus.

Kathol. Gemeinde Hirschberg. Sonntag vorm.
7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des
Mittervereins. 8 Uhr Predigt und Sing-
menge. 9½ Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr
Segensandacht, danach Standespredigt für d.
Mitterverein. — Freitag abends 7½ Uhr
Herz-Jesu-Andacht mit Predigt.

Budwahl. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst.
Christl. Gemeinschaft Hirschb., Promenade 20b.
Sonntag vormittag 11½ Uhr Kinderstunde.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr Evan-
gelisationsvorträge von Pastor Ehlmann-
Marckla. Mittwoch abds. 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abds. 8 Uhr Jugendbund i. la.
Mädchen. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund
für junge Männer.

Warmbrunn, Hirschberger Str. 6. Sonntag
nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends
8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr
Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Sonntag vormittags
9½ Uhr Gottesdienst in der Aula der Volkss-
schule II, Schützenstraße 21. Jedermann ist
herzlich eingeladen.

Ev.-luth. Kirche in Gerischdorf. Sonntag vorm.
9½ Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Beichte
9 Uhr Pastor Kuhlmann. — Nachm. 4 Uhr
Bibelstunde in Schmiedeberg. — Donner-
stag nachm. 5 Uhr Adventandacht in Gerisch-
dorf.

Wegen Verlegung der Geschäftsräume
verlaufe ich zu jedem annehmbaren
Preise

Grab-Denkmal

Kreuze, Platten, Einfassungen

billigst.

3 sehr schöne Kriegerdenkmäler

für kleine Gemeinden spottbillig.
Interessenten steht Auto frei zur Ver-
fügung.

P. Ziller, Schmiedeberg. Str.,
Telephon 940.

Zögern Sie nicht

mit dem Ankauf einer

**Pfaff-, Veritas- od. Gräner-
Nähmaschine.**

Geringe Anzahlung — 18 Mon. Ziel.
Stich- und Stopfunterricht kostenlos.

Rob. Anforge, Mechanikermeister.,

Herischdorf, Warmbrunn. Str. 73 a.
Sachgemäße Reparatur alt. Fabrikate.

TECHNIKUM
STRELITZ-MECKL

Hoch- u. Tiefbau, Betonb., Eisenb., Flug-
zeugb., Maschinenb., Autobau, Heizg. u.
Elektrot. Ingenieure u. Techniker. Progr. fr.

**Töchterheim der ev. Brüdergemeine
im Schwesterhaus zu Gnadenberg.**

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerb. Privatschule.

Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.

Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Jungeselle, Mitte
30er Jhr., sucht pass.
Lebensgefährten, zw.

Bej., wirlich., evgl.
Mädch. v. Lande, w.
Briefwechsel m. solid.
Derrn im Alt. v. 35
bis 40 Jhr., zw. sp.

Heirat

Zuschr. mit Bild u.
P 723 an d. Boten.

Beihnachtswunsch.

In Berlin, eins., be-
ruht., solid. Herr,
Schle., 31, erf. Herr.
m. leb. Mädch. aus
gut. Fam. Erw. 11.
Fig. (1,58), Alt. n.
36. 22 J. Ernstgem.
ausf. Zuschr. m. B.
(jurist.) erbet. unt.
Fotografkarte 1.
Berlin 23 81.

Beihnachtswunsch.

Pagierhausbel., 30 J.
alt, sol. Charakter, i.
bej., ev. Mädchen 5.
28 J. alt, zwecks
Heirat,
mit nur tadelloser
Vergangenheit. Ved.
hübsche Erschein., i.
geschäftstüchtig und
arbeitsam.
Angeb. mit Bild u.
L. O. 100 postlag.
Bad Warmbrunn.
Anonym zwecklos.

EHE

Auskatt. vorhanden,
spät. Vermög. zugl.
Nur ernstgem. Ang.
m. Bild unt. P 33
bis 10. 12. 37 postl.
Dormsdorf, Ann., erb.

Ant. Frl., 35 Jhr.,
ev., besitzt 12 Arg.
Landwirtschaft, sucht
pass. Herrn kennen a.
lernen zw. baldig.

Heirat

Angeb. unt. U 705
an den „Boten“ erb.

Heirat wünsch. viele verm.
derinn. Realitäten, Ein-
heirat. Herr a. ohne Vermög.
Aust. 1000 Danischsch.
Stabrey, Berlin 113
Stolpischestraße 48

Möbel-Müller,
Markt 16.

Preisw. Answ.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 28. November 27, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermsdorf u. Kyn., im Gasthof „Zum Rynast“:

1 Nähmaschine (versenkt), 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Partie Korbmöbel, 1 Bohrmaschine, 1 Wiegemaschine, 1 Pianino, 1 Kabinett u. a. m.,

daran anschließend um 3 Uhr, in Agnetendorf, im Hotel „Deutscher Kaiser“:

1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Herren-Schreibtisch, 1 Sofa und ein größeren Warendschrank.

Die Pfändung war an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieh.,
Hermsdorf u. K. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. November 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gepfändet, in Krummhübel, vorm. 10 Uhr, in der Bierkause des goldenen Frieden:

1 Grammophon mit Platt., 2 Schränke, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Klavier, 20 Pfr. Cherry, 30 Pfr. Rum, 6 Fisch. Steinhäger,

vorm. 11 Uhr, im Waldhaus Weimar, Brückenberg:

1 gr. Posten Schlafzimmers-Möbel, nachm. 1½ Uhr, im Hotel Germania:
2 Schränke, 1 Nähmaschine und eine Wanduhr.

Kriegel, Obergerichtsvollzieh.,
Schmiedeberg i. HgB.

MÖBEL

Gut

Billig

Bequemste Teilzahlung

bei geringer Anzahlung
Zu Weihnachten bei Barzahlung hoher
Sonderrabatt

Möbelhaus

Ferdinand Deutsch

Waldenburg

Hirschberg

nur Schmiedeberger Straße 2

Von und für Weihnachtsmann
rennen sich sehr, wenn Sie den echten
Kunstvoll-Schneebaumwunder

haben. Verlangen Sie umsonst,
postfrei, ohne Kaufzwang unseren
achtfarbigen Preisversteigerungs- u. An-
erkennungen. Es ist bekannt, daß wir
vorbildlich sind in Qualität, Auswahl
und Preis, daß auch Sie also bei
uns zu kaufen, wie wir es Ihnen
erklären. Kein Risiko — Geld
zurück. Sie sparen viel Geld,
weil direkt aus der Fabrik.
Karton schon ab 10 Pf., son-
sternach. Eine reizende
Puppe mit bewegl. Augen
u. m. liegt extra gratis bei
der Weiterempfehlung.

Peter Greiner Lebens Wwe.

Christbaumzuckfabrik Lauscha (Thür.) Nr. 85

Geöffnet ist heute die

ElisabethapothekeSchmiedeberg. Str. 8
und die**Frei-Apotheke**

Neuhäuser Burgstr. 18.
Diese versehen bis
Sonntag, d. 8. De-
zember, früh, den
Nachtdienst.

Ueber das Vermögen
der Frau Margarethe
Krause geb. Briz von
hier, Inhaberin der
Kreislösungsrechte in
Hirschberg u. Schmiede-
berg i. R. wird heute
am 25. November 1927,
vormittags 10 Uhr, d.
Konkursverfahren er-
öffnet.

Der Stadtrat Paul
Cassel von Hirschberg i.
R. wird zum Konkurs-
verwalter ernannt.

Anmeldefrist für Kon-
kursforderungen bis d.
28. Dezember 1927.

Offener Arrest m. An-
zeigefrist bis zum 28.
Dezember 1927.

Erste Gläubigerver-
sammlung am 28. De-
zember 1927, vorm. 9
Uhr. Allgemeiner Prä-
senztermin a. 4. Jan.
1928, vormitt. 9 Uhr, i.
Zimmer 10, parterre.
(2 R. 23a/27).

Amtsgericht Hirschberg
i. HgB.

Zwangsversteigerung
Montag, den 28. 11.
1927, versteig. ich meist-
bietend gegen sofortige
Barzahlung

in Hermsdorf, Kynast,
Gasth. zum Kynast, vor-
mittags 11 Uhr:

1 goldenen Ring mit
echtem Stein.

(Anderorts gepfändet).

Ref. v.
Gerichtsvollz. Fr. A.,
in Hermsdorf, Kynast.

Damen

Kinden liebend. Aufz.
z. Geheimnishaar.
Rebama Dressler.
Breslau, Gartenstr. 23, II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Telephon Ohle 8833.

Damen

sind. Liebes. Aufz. aut
Geheimnishaar. Rebama
Dressler. Breslau,
Gartenstr. 23, II.
5 Min. v. Hauptbahnhof.
Vertrauensv. Unterfuch.

Einen schmacht.

Bittermandel-

erhält. Sie mit m.
zusammenges. Ge-
würz, ferner

Bittermandel-

Zitronen-
Essenz

und and. Zutaten.
Druck. am Markt,
Ed. Bettauer.

Bankhaus**Eichborn & Co**

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

+ Ihr Bruch +

wird Ihnen nie Ruhe lassen, wenn Sie nicht den Arzt Ihres Ver-
trauens (Hausarzt) zu Rate ziehen. Dieser wird Ihnen evtl. durch
das ernsthafteste Fachgeschäft den Weg weisen, wie Ihnen zu helfen
ist. — Halten Sie die Taschen zu und machen Sie Augen und
Ohren auf bei anderslautenden Inseraten.

Johann Rein

Breslau 1, gegr. 1889

Filiale Hirschberg i. Rsgb., Wilhelmstr. 75, Gartenhaus.

— Werkstätten für moderne Orthopädie und Bandagen. —

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Geschäftsauflösung

Fertige Herren-, Jünglings- u. Knaben-
bekleidung sowie Herrenstoffe

Da wir bekanntlich nur bessere und beste
Qualitäten führen, bietet sich die Ge-
legenheit zu besonders günstigen Einkäufen.

Pohl & Rohloff

Lichte Burgstraße Nr. 22.

**Oswald Schönbach**

Hermsdorf u. Kynast

Fleischerei - Maschinen der
Alexander-Werke. Aufstellung erfolgt
unt. m. Montage. Eigene Wolfmesser-
und Scheibenschleiferei.

Mit Schneeweissem
Kaiser-Aussug-Mehl



Bäckt man am besten

Das Mehl
für den Weihnachtskuchen

nur in unseren Geschäften erhältlich!

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, und 31 Filialen

Filialen: Krummhübel, Tel. 12

Brückenberg, Tel. 120

Ob.-Schreiberhau, Tel. 23.

Zu Weihnachten

eine schöne Holzschnittarbeit von
Holzbildhauermeister

Rülke, Hellerstraße 17

Nähmaschinen

Fahrräder sowie deren Ersatz-
und Zubehörteile liefert auch auf Teil-
zahlung. Besichtigung ohne Kaufzwang

E. Appelt

Mech. Werkstatt

Steinseifen

Ausruf! Für Groß- und Kleintierhalter.

Krauß's gewürzter Futterkalk.

der beste, der existiert; ist das unent-
behrliche Viehfutter für Groß- und Klein-
vieh! Nur durch Beigabe von Krauß's
gewürztem Futterkalk erhalten Jungtiere
den besten Knochenbau und macht sämt-
liche Tiere widerstandsfähig gegen jede
Krankheit.

Aktuelle Hersteller:

D. u. H. Krauß, Auerbach (Hessen),

Vieh- und Futtermittel-Fabrik.

Bezirksvertreter: Otto Kaubard jr.,

Schmiedeberg i. R., Hirschberg, Str. 3.

**Einheits-
kurzschrift!**

Begleit für Anf. 2.
Des. 1. Forts. 28.
Nov. Volksschule II,
8 Uhr.

**Handarbeits-
Unterricht**

erzählt
Frau S. Pischke,
Kaiser-Friedrich-Str.
Nr. 14, II.

Lg. Belaufblock

und Dampcarad
verkauft
Mühlgrabenstr. 10, 2.

Volksschule

des Bürgervereins
Hirschberg i. R. Abg.
Bücherausgabe
an jedermann:
Montags v. 17—19 U.,
Schulhaus 2. Renner.

Neue Reizekörbe

bill. z. verf. im Städt.
Pflegeheim, Hospitalstr.
9. Reparatur. dauerhaft.

Gem. Roh-Felle

kaufen hochabblend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dtl. Burgstr. 10.

Sonder-Angebot
in
Wäschestoffen

zur Eigenanfertigung

Hemdentuch

brauchbare Ware

Meter 55

Renforce

solide Qualität

Meter 75

Macotuch

für feine Wäsche

Meter 90

Wäschebatist

elegante, feinfädige Ware

Meter 1

sowie Stickereien, Bogen, Bördchen,
Garn, Knöpfe außergewöhnlich preiswert.

Erich Assert

An der Gnadenkirche

2 Paar gut erhaltene
Hirschleder-Hosen,

1 P. f. starke, 1 P. f.
mittl. Figur,
eine Grundwaage,
zu verkaufen
Hirschberg i. R.,
Bismarck 1,
bei Wien.

Schneeschuhlack
Leder-Oel
Ski-Wachs
bei Emil Korb & Sohn

Eine Spiel-Uhr

(Polypheon), m. Platt.
und Tisch, z. verkauf.
Poststraße 5, p., 118.

**Linoleum,
Kokos-
Stoffläufer,
Teppiche,
Bachstühle,
Ledertuche etc.
Moderne Puppen-
Stubentapeten,
empfiehlt**

Marie Müller

Hoberberg 10/11,
Bernstr. 985.

Münzsammlung

im Werte von 1200
Mk. ist zu verkaufen.
Anz. unt. W 707
an den „Boten“ erb.

Gut erhaltenen

Cutaway,

Winter-Überzieher,
silb. geb. Kleid,
f. neu, b. z. verkauf.
Wormstr. 12, II.

:: Noten ::

Zu Tee und Tanz, 9. Bd., enthält 20 neueste
Lieder und Tänze, wie: So Du zu mir,
Adieu Mimi, Maier am Himalaya. Klavier
Mk. 3,50, Geige Mk. 2,00.
Zum 5 Uhr Tee enthält u. a.: Paris, du
Stadt der Liebe, Nischki-Nowgorod, In der
Pfalz, Zwei rote Rosen. Gesang und Klavier
Mk. 4,00.

An der schönen blauen Donau. Wiener Blut
und 2 andere Joh. Strauß-Walzer in einem
Heft. Für Klavier nur 75 Pfg.

Heimweh, der beliebte Valse-Bohnen. Klavier
und Gesang Mk. 1,80.

Feinzelmanns Nachtparade. Klavier Mk.
1,80, Violine Mk. 0,50.

Hochzeitssong in E-Moll. Klavier Mk. 1,80,
Violine Mk. 0,50.

Am Rhein beim Wein. 45 Rheinlieder mit
Texten. Klavier Mk. 4,00.

Unverfügen für Geige je 40 Pfg., für Klavier
(zweihändig) je 40 Pfg.

Dichter und Bauer, Lustspielouvertüre.
Orpheus in der Unterwelt, Mignon-Ouvert.

Carmen, Letzte Kavallerie

Kall von Bagdad, Wenn ich König wär.

Die alten schönen Weihnachtslieder, leicht,
Klavier, zweihändig, mit Text. Mk. 0,50.

Weihnachtslieder des Exemilien, Hangvolle
Weihnachts-Fantasie, Klavier, zweihändig,
mittelschwer. Mk. 1,50.

Im Glanz der Herzen. Potpourri ab, bekannte
Weihnachtslieder. Klavier, 2hds., Mk. 1,50,

Violine u. Klavier 1,80, Violine solo 0,60,
2 Violinen 0,80, Quartett 1,50.

Fröhliche Weihnachten, 25 Lieder für 2 Mando-
linen oder Lauten (Gitarren) mit Text 1,50.

Weihnachtsalbum für Zither (Violin-Schlägel),
25 Lieder, Fantasien u. Potpourri, m. Text 2,00

Verband gegen Vereinfachung des Betrages
oder Nachnahme.

Musikalien-Handlung Gertrud Scholz,
Breslau 1, Nicolaisstraße 64.

**Prima
Frühstückskäse**

wohlschmeckende Ware
empfiehlt i. Postver-
sand zum billigsten
Tagespreis

Molkerei Bienowitz
Preis Billig.

6 Personen

Benz-Wagen

mit abnehm. Simon-
line, in tadel. Zust.,
gibt preisw. ab
Angeb. unt. Z 752
an den „Boten“ erb.

Damenvelz

zu verkaufen
Strampitz 27a.

Zu verkaufen:

ein großer Puppenwag.
ein Winter-D-Paletoi,
Größe 46.
Bahnhofstraße Nr. 8.

Speisefarben

aus trockn. Kellern.
Harte Blauschwarz,
drei 1/2 Liter, prachtv.
Böhlen, eine gute
hochtr. Kalbe hat ab-
zugeben.
Hirschberg, Postweg 14
Gut Charlottenhof.

Schlitten

zu verkaufen
Markt 10.

**Transportabler
Kachelofen**

preisw. zu verkauf.
Edl., Kantstraße 6.

Gut erhaltener

Herren-Pelz

preisw. zu verkauf.
Bahnhofstr. 2, 1 Tr.

In Dampfmaschine,
kompl., m. 8 Modellen,
sow. Brückenbaukasten,
zu verkaufen
Bernsteinstr. 2, pt. 1.

Für

Wiederverkäufer
empfiehlt

Zigaretten

bekannte Marken,
in großer Auswahl
an bill. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake

erklaffige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ede Salzgaße.

Boten-Kalender 1928

Soeben erschienen

reich illustriert

Preis 50 Pfg.

An den Schaltern unserer Ge-
schäftsstelle und bei jedem Austräger zu haben.

Achtung! Angestellte! Achtung!

Am **Sonntag, den 27. November**, finden die Wahlen für die Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung wie folgt statt:

Im Landkreise:

Im Lokal **Stadtvorordnetensitzungssaal Schmiedeberg** von 13 bis 15 Uhr
Gemeindeamt Schreiberhau von 13 bis 15 Uhr
Gemeindeamt Warmbrunn von 13 bis 15 Uhr
Gerichtskretscham Straupitz von 13 bis 15 Uhr
Gerichtskretscham Altkemnitz von 13 bis 15 Uhr

In der Stadt Hirschberg: Im **Stadtvorordnetensitzungssaal** von 9 bis 13 Uhr.

Jeder besorge sich seine grüne Versicherungskarte als Wahlausweis.

Niemand lasse sich von den **bewußten Lügenparolen** des sogenannten Hauptausschusses verblüffen. Seine handgreiflichste Lüge ist die von ihm den Afa-Verbänden angedichtete „Zerschlagung der Angestelltenversicherung“. **Das Gegenteil ist der Fall!**

Die von den Afa-Verbänden gestellten Verbesserungsanträge hat der Hauptausschuß als die seinen proklamiert, um seine Arbeitgeberinteressen vertretende Tendenz zu verbergen. Der dem Hauptausschuß angehörende Gewerkschaftsbund der Angestellten liefert hierfür den Beweis durch sein Rundschreiben an den Arbeitgeberverband Unterelbe, in dem er die Arbeitgeber in ihrem Interesse auffordert, dahin zu wirken, daß die Liste des Hauptausschusses gewählt wird, um sich den billigen Kredit der Angestellten-Versicherung zu erhalten.

Ueber 500 Millionen Mark hat die Angestellten-Versicherung allein in den letzten 3 Jahren aufgespeichert. Gewährt aber nur minimale Leistungen.

Das von dem Hauptausschuß geforderte Kapital-Deckungs-Verfahren ist nur möglich bei einer 40% ige Beitrags-erhöhung ohne Erhöhung der derzeitigen Leistungen.

Demgegenüber stellen wir unser Wahlprogramm:

Ausbau der Angestelltenversicherung.

Ausdehnung der Angestelltenversicherung auf die Angestellten aller Berufe ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens

Erhöhung der Renten ohne Beitragserhöhung

Steigerung des Grundbetrages von 480 auf 720 Mark jährlich

Anrechnung der geleisteten Beiträge (Steigerungssatz) mit 20 statt bisher 15 Prozent

Verdoppelung des Kindergeldes von 90 auf 180 Mark

Aufwertung der früheren Beiträge in allen Gehaltsklassen

Herabsetzung der Wartezeit für den Rentenbezug von 10 auf 5 Jahre

Herabsetzung der Altersgrenze vom 65. auf das 60. Lebensjahr

Volle Anrechnung der beitragsfreien Zeiten bei Stellenlosigkeit

Verhinderung willkürlicher Ablehnung von Heilverfahren durch gesetzlich gesicherten Rechtsanspruch

Schutz der Versicherten gegen unsoziale Anlage ihrer Beitragsgelder

Billige Darlehen an die Angestellten, insbesondere zum Wohnungsbau.

Ausbau der Selbstverwaltung.

Schaffung eines ehrenamtlichen Vorstandes, $\frac{2}{3}$ Versicherte, $\frac{1}{3}$ Arbeitgeber

Reform des Vertrauensmännersystems, keine Arbeitgeber als Vertrauensmänner

Entlastung der Vertrauensmänner von der Wahlmännerpflicht

Erweiterung der Befugnisse der Vertrauensmänner als Berater und Vertreter der Versicherten

Auskunftspflicht des Vorstandes an die Vertrauensmänner

Abschaffung des indirekten Wahlsystems, Einführung von Urwahlen durch die Versicherten.

Wer unseren Forderungen im eigenen Interesse zum Siege verhelfen will, der wähle die Listen der Afa-Verbände.

entweder des
oder des
oder des

Zentralverbandes der Angestellten
Deutschen Werkmeister-Verbandes
Bundes der technischen Angestellten und Beamten.

Ein Geschenk
 von dauerndem Nutzen
 bereitet dauernd Freude
 Sie finden bei uns:

Alfa-Separatoren
Alfa-Butterfettiger
Alfa-Melkmaschinen
Alfa-Butterfässer
Alfa-Motoren

Hielscher & Heer
 Seidorf i. Rsgb.

Über 1200 erste
 Staats- u. Ehrenpreise
 3500000 Alfa-Verkauf



Billig und reell

kauf. Sie Rohle nur
 dort, wo s. trod. liegt.
 5. Rüter, Unt. Prom.

Geldverkehr

5-6000 R.-Mk.

als erste Hypothek
 auf Wohn- u. Gesch.
 Grundst. für bald
 oder später v. Selbst-
 geber gesucht.
 Genertage 40 000 RM.
 Angeb. unt. J 717
 an den „Boten“ erb.

Bardarlehen

auf $\frac{1}{2}$ Jhr., monatl.
 Rückz. an Beamte,
 Selbst. usw. aus

Hypothesen

6. 10 Jhr., d.
 F. Grundmann,
 G. r. l. g.
 Reichenberg, Str. 6.
 Kostenlose Unterbr.
 von Privatgeldern.
 Grundstücks-Verkehr.
 Rückporto.

150 Mk.

kurzfristig ges. gute
 Verzins. u. Sicherh.
 gesucht.
 Angeb. unt. G 737
 an den „Boten“ erb.

Textil, Weib. u. Doll-
 waren-Geschäft bietet

**gute u. sichere
Existenz!**

Wir richten Preisamen
 Leuten, die über eigen.
 Grundbes. verfüg. ges.
 Hypothek, Stcherh. ein
 derartiges Geschäft e.

**Kein Bargeld
erforderlich!**

Angeb. u. genaues
 Angaben d. n. d. Bez.
 hält. erb. u. W 761
 an den „Boten“.

4-5000 Mark

als 1. Hypothek auf
neugeb. Landwirtsch.,
30 Morgen, a. Abst. v.
v. Bantfeld v. bald
oder 1 12. 27 geacht.
Angeb. unt. D 712
an den „Boten“ erb.

Wo kann ich mich mit
2000 Mark an einem
Geschäft beteiligen?
Angeb. unt. Z 686
an den „Boten“ erb.

400 Mark

gen. Schuldschein auf
8 Mon. auf Landw.
geg. reelle gute Sich.
bis 1. 12. 27 gel.
Angeb. unt. E 735
an den „Boten“ erb.

Suche zur Abholung
alter Hypotheken auf
m. 2 groß. Edgeseh.
Grundstücke eine gold-
sch. erhalt. Hypoth. v.

25-30 000 Mark

Gute Eiche n. hob.
Zinsfuß wird ange-
geben. unt. B 732
an den „Boten“ erb.

Suche auf meine 22
M. gr. al. Landwirts-
schaft eine erhaltene
Hypothek von

6000 Mark

bei hohem Zinsfuß.
Angeb. unt. A 731
an den „Boten“ erb.

5000 R.-Mk.

a. 1. Stelle a. Land-
wirtschaft im Kreise
Schönau zum 1. Jan.
gel. Werte Angeb. u.
M 742 an d. Boten
erbeten.

30 000 R.-Mk.

zwecks Vergrößer. ein.
Fabriketabliement
als Darlehen a. f. d. h.
Gel. u. u. M 733
an den „Boten“ erb.

Wer leiht einem An-
gestellten in gel. Stell.
zu. Ausb. f. Wohnb.

3000 Mark?

Sicherh.: Hypothek.
Eintragung an erster
Stelle Händler-Eng.
verbieten.
Angeb. unt. F 736
an den „Boten“ erb.

4500 Mark

zur 1. Hypoth. auf
Geschäftsgrundst. gel.
Angeb. unt. P 701
an den „Boten“ erb.

1. u. 2. Hypotheken
(auch auf Landwirts-
schaften) entl. auch
Darlehen gegen gute
Sicherheiten, zu mäß.
Zinsen zu vergeben.
Reelle Gesuche sind a-
richtig an
P. Beckstein,
Textilwaren,
Frankfurt, Ober,
Leipziger Str. 45.

Große Villa in Hirschberg i. Rsgb.

in bevorzugter Lage (Greiffenberg Straße 80), außerhalb
der Stadt, mit schönster Aussicht und großem Garten per
samt im ganzen oder abgeteilt in zwei Wohnungen zu
vermieten. Zwei Stöckwerke, mit je 6 Zimmern, vom
Treppenhaus abgeschlossen. Küche, Bad, Zentralheizung,
elektrisch Licht, Gas, großer Kellerraum, geräumiger Boden,
Garage. Frei von Beschlagnahme.

Georg Dinglinger, Wüstegiersdorf in Schlesien.

Auf Apothekengrundstück

suche 6000 oder 12000 RM. mündelsicher
M. Conrad, Hirschberg im R.
Kaiser-Friedr.-Straße 15 a

Günstige Angebote!

Gr. Geschäftshaus, in Kreisstadt, mit ein-
seit 40 Jahren bestehend. Glas-, Porzellan-,
Geschent-, Spiel- u. Galanteriewaren-Geschäft
im Zentrum, gr. Laden, 1. Stock, gr. Verfass-
u. Lagerräume, sehr gut. Umsatz, nur weg-
Zustand zu verkf. Anzähl. 35 000 A mit
Warenlager, 25 000 A ohne. Auch f. andere
Branche geeignet.

Gr. Geschäftshaus, in Ob.-Schreibersdorf, m.
3 Etagen, ein. w. frei, beher. Bauzustand, haus-
atmosphärisch, hoh. Miete 8200 A. Preis
ca. 65 000 A, Anzähl. 20-25 000 A.
Fabrikgrundstück, Ars. Hirschberg, 80 Ps.
Bayerkraft, Wohnhaus m. 18 Zimm., Badst-
räume, Stallung, best. Bauzustand, für jeden
Betrieb geeignet, alles freierwerbend, amtlich.
Taxi. 62 000 A, Pr. 25 000 A, Anz. 8000 A.
Kurheim i. Riesengeb., 23 belab. Zimm., große
Küche, 2 Baderäume, Kalt- u. Warmwasser,
B.-G., Elektr., Gas, viel Nebengel., Terape-
2 Wra. Gart., 17 eingericht. Zimm., erstklass.
Bauzustand, als Sanatorium geeignet. An-
zahlung 20-25 000 A.

Ferner: Große Auswahl anderer Grundstücke
und guter Existenzen.

Käufer zahlen keine Provision.

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2.

**Grundstücke
Angebote****Bauplatz.**

m. Gartenland, sehr
bes. Naturort i. R.,
Geschäftslage Mitte
d. Dorfes, auch als
Ruheflg. zu verkauf.
Zu erfragen
Händl. Nr. 48,
P. H. Fischbach i. R.

Eilt!

Weg. Übernahme d.
elterl. Grundst., ver-
kaufe prdw. allein-
gel. Kolonialwaren-
Geschäft mit Wohn-
haus entl. Käufer
woll. sich meld. unt.
Nr. 1392 an die
Hiesige Zeitung
Friedberg a. O.

**Selten günstige
Kaufgelegenheit!****Sandwirtschaft**

mit ca. 28 Mg., maß-
Wohnhaus u. Stallg.,
in gut. Bauzustand,
elektr. Licht, 3 Min.
von Bahn-Station
entfernt, bei Greif-
enberg gelegen, zu verkf.
sofort bill. zu verkf.
Anz. 4-5000 RM.
Näheres durch
A. Teske,
Greiffenberg, Schl.,
Friedrichstr. 4,
Bernau 146.

Drogerie

Kassa-Preis 8000 Mk.
entl. m. schöner Wog-
nung, verkauft
Schmidt, Berlin,
Schönhauser Allee 175.

Landwirtschaft,

15 Mg. Eigent., 5
Mg. Pacht, 3 Geb.,
1 Wohnh., Stall und
Schwäne, elektr. Licht
u. Wasser, mit leb. u.
tot. Inventar ist zu
verkaufen. Prs. 12500
Anzahl. 3-4000 Mk.
Schönhauser 48,
Ars. Schönau.
Agenten verbeten.

Ander. Unternehmen
halber bin ich gew.
meine gutgehende

Fleischerei

in ein. H. Industrie-
ort Niederichl., an e.
ischl., schnell entl.
Bau. zu verpachten.
Inventar müßte fll.
übernommen werden.
Angeb. unt. C 733
an den „Boten“ erb.

**Gutgehendes
Lebensmittel-
Geschäft**

mit Wohnung, frant-
heitshalber zu verkf.
Angeb. unt. V 750
an den „Boten“ erb.

**Grundstücke
Gesuche**

Ein gutgehendes
Geschäft wird zu kau-
fen oder pacht. gel.
Angeb. unt. P 679
an den „Boten“ erb.

**Villa
gesucht**

v. Selbst., 7-10 Z.,
gr. Gart., Warmw.,
Belg., bevorzugt. v.
Hirschb. b. Hermsd.
u. R., an der Tal-
bahn entl., Bed. gut.
Bauzust. u. bis 15. 2.
1928 frei.
Angeb. unt. E 713
an den „Boten“ erb.

Bachtungen

Eine Wirtschaft
20-50 Mg. gr. zu
kauf. od. pacht. gel.
Angeb. unt. U 683
an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

1 Transport rotbunte
**Zuchtbullen
und Stiere**
Herdbuch, H. Dien-
tag früh zum Verkl.
und Tausch.
Folgt Schwan,
Hirschberg.

Eine junge, hochtrag.
Nutzkuh
verkauft
Seitendorf Nr. 29.

1 junge, starke, hoch-
tragende
Nutz- und Zugkuh
verkauft
Pankke,
Eunnersdorf, Sand 55

Schönes
Gange-Kuhkalb
zum Abblenden, steht
zum Verkauf
Hohlach 68.

Schöne schwarzb.
Rasse-Kalbe
zu verkaufen
Hainwalden 185.

**Zug- und
Nutzkühe**

steht preisgünstig zum Verkauf.

Moritz bauer,

Schönbach i. Rsgb.,
Telephon Bitterthal Nr. 16.

Ab Montag, den 28. November,
steht ein Transport

**pa. oberschlesische
2jährige
Fohlen**

— selbige sind gut eingefahren —
in meinen Stallungen zum Verkauf
und Tausch.

Otto Knobloch,

Hirschberg im Riesengebirge,
Wilhelmstraße Nr. 57.

**Eine Kuh und
ein Bullchen**

stehen a. Verkl. bei
B. Feine,
Mittelmth.

Verkaufe schwarzb.,
prämierten

Zug-Bullen

11 St. schwer,
Gottstein,
Nied.-Schreibersdorf 4.

Verk. alt., rotbunte

Milchkuh

Hainwalden Nr. 146.

Eine hochtrag. gute
Nutz- und Zugkuh
steht zum Verkauf.
Petersdorf i. R. 184.

2 Wurf Ferkel

an Futter gewöhnt,
gibt ab
Hiesiger, Stonsdorf.

Frühmelkener und
Kühe mit Kälbern
zu verkaufen.
Schönbach 42a.

5-6 Wochen alte
starke Abzuckerkerl
verkauft
Dom. Waltersdorf
bei Böh. am Böh.

Drei oder vier
Schweine
zum Weiterfüttern,
verkauft
Paul Neumann,
Grunau 83.

Starke Ferkel
an Futter gewöhnt,
bei abzugeben
Hiesiger, Stonsdorf.

Starke Ferkel

hat abzugeben
Hobersdorf 2.

Ein reinerzogen
Eber,

ca. 2 Jhr., v. zweien
die Wahl, sowie stark.
Arbeitspferd

von 5 die Wahl,
verkauft
Dito, Hirschberg.

Suche alt., starkes

Arbeitspferd

preisw. mit günstig.
Zahlungsbeding. bald
zu kaufen.
Angeb. unt. K 740
an den „Boten“ erb.

Pferde

zu verkaufen
P. Land.
Nachfr. Wilhelmstr.
46, Stallgebäude.

Passendes
Weihnachtsgeschenk!
Junge, echte

Schäferhunde

verkauft preiswert
v. Knobelsdorf,
Stonsdorf.

Weihnachtsgeschenk!

**Deutsche
Schäferhündin**

schwarz, mit gelb.
Abz., 3 M. alt, aus
Erda von Reinken-
lust, schönes Tier, m.
Doppelbel. in gute
Hände bill. zu verkf.
Paul Seibt,
Hirschberg i. R.

General-Vertretung für
Selbstverbraucher ev.
m. Niederlage vergrät
Kaffee-Import-Röster
J. Behrens, Hambg. 36.

Reisende Hausierende

finden guten Verd.
Nutzgereit, Schmiede-
berg, Gold, Schliffel.

Damen u. Herren
die i. Berl. an Pri-
vatkapital. Erfolge
hab., a. Berl. be-
kannt. Markenartikel.
gef. Bei Eign. nach
kurz. Einwirk. feste
Anstellung. Ang. er-
bet. an H. Berth.
Goffmann, G.m.b.H.,
Leipzig-Zwenkau 61

Taschen-Kollektion einer 1. Geisenerfabr.

a. Berl. d. Votierhaus,
Sanatoriums, Ant.,
gebe tücht. Reisenden
m. sehr gut. Verd.
Angeb. unt. P 745
an den „Boten“ erb.

150% Verdienst

durch Vert. eines
Liederbuches a. dem
Lande. Näheres unt.
S. O. Wiesenthal,
Bez. Piesnitz, erb.

Stellmachergesellen

für in Winterport-
arb. f. sol. Antr. gef.
S. Woll,
Hermesdorf u. A.

Sie verdienen

300 bis 500 Mark

monatlich u. mehr mit n. ca. Mk. 80.— An-
fangskapital. Erfolg. Mitarbeiter erhält.
außerd. Fixum, Bureauauschub u. Schreib-
maschine gratis. Berl. Sie sofort ausführ-
Prospektmaterial. Für Pro. u. Muster er-
bitten wir 40 Pfg., die bei Nichtinteresse
zurückverg. werden.

Wille & Renmüller,
Wiesbaden, Hellmündstr. 18.

Für sofort gesucht:

Reisender oder Vertreter

für eingeführte Tour bei Gehalt,
Spesen und Provision.
Angebote mit Lichtbild unter P S
200 postlagernd Giersdorf i. A.
Sämtliche Bewerbungen werden be-
antwortet.

Bezirks-Vertreter

per sofort gef. f. m. bekant. bel. Futterkaff
und Fischweil. Große Provision. Be-
kentl. Auszahlung. — Nur mit der Land-
wirtschaft vertraute Herren wollen sich
melden.

Josef Heller, Chem. Fabrik, Leipzig Teusch 58.

Guter Verdienst!

Zum Besuche von Privatfreundschaft im
südöstl. Böwenberger Kreise sucht alle
eingeführte Kreise

tüchtig. Verkäufer

für leicht abzufendenden Bedarfsartikel.
Bestempfohlene, redigewandte Leute —
wohnhaft im Kreise Böwenberg — woll.
Angebote mit Angabe des Alters und
der bisherigen Tätigkeit richten unter
D 734 an die Geschäftsstelle d. „Boten“

Suche junge kräftige

Burschen z. Erlerng. d. Stallschweizerel,

suche für sofort und Renjahr

Knechte und Mägde.

Friedrich Christen,

gewerbmäßiger Stellenvermittler,

Ortlich, Berliner Straße 39,

Telephon 833.


Erstes Hamburger Glühfrucht-Haus

sucht für den dortigen Bezirk arbeits-
freudigen

Vertreter.

Herren, möglichst aus der Branche,
von tadellosem Ruf, wollen Angebote
einreich. unter J 739 an den Boten.

Tüchtiger Vertreter

zum Besuch der Autobesitzer
für  erkläre

Vacuum-Automobil-Öle

sofort gesucht.
Billigste Preise — daher glänzender Ver-
kauf — bei sehr hoher Provision.
Sellen günstiges Angebot für tüchtigen
Herrn.
Angebote unter O 744 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Gesucht sofort an allen Orten fleiß-
strebende Personen zur Uebernahme
einer

Trifolagen- und Strumpffabrikerel

auf unserer Feminastrickmaschine. —
Leichter und hoher Verdienst. Günst.
Bedingungen. Vorkenntnisse nicht er-
forderlich. Prospekt gratis u. franko.

Trifolagen- und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Inkasso- und Vertretung

einer bedeutenden Krankenversicherung
an verschiedenen Plätzen der Kreise
Hirschberg und Schönnau

sofort zu belegen.

Zuschriften m. Referenzen unter H
716 an die Geschäftsstelle des Boten.



Tücht. Vertreter gesucht

welche den Verkauf von Qualitäts-
Milchenträgern aus weltbekanntem
Werk (Marken-Fabrikat) direkt an
Landwirte bei günstigen Zahlungsab-
dingungen gen. hohe Provision über-
nehmen wollen. — Angebote unter
Lb 215 an Ang.-Exp. Graband &
Co., Berlin W. 57.

Wiederverkäufer

für Kopfschmerz und Burt gesucht.
H. Geige, Hirschberg im Rieseng.,
Friedrichstraße 9 — Telephon 609.

Hausierer(innen)

mit Wandergewerbeschein auf Schuhm.,
für leicht verkäuflichen, sehr gangbaren
Winterartikel zum kommissionarischen
Verkauf gesucht.
Angebote unter S 725 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Arbeitsstuben

für Handfriseur, wolkene Baby-Artikel
gesucht. Schriftl. Angebote an
Goldschmidt & Voole, Berlin W. 8,
Kronenstr. 10.

Lehrlinge

für die Formerei, Dreherei und Kessel-
schmiede stellt zum 1. April 1928 ein
Masch.-Bau-Akt.-Ges.
norm. Starke & Goffmann,
Hirschberg im Riesengebirge.

Geb. Dame mittleren
Alters, sucht

Vertrauens- Stellung

in gut. Sanatorium
oder Pöglershaus in
Schl., evtl. Saison-
Stellung.
Zuschr. unt. V 684
an den „Boten“ erb.

Erstklassiger Geiger und Pianist

per 15. 12. gesucht.
Angb. mit Gehalts-
ansprüchen an
Weißbachhof,
Ober-Schreiberham.

Jüngeren, tüchtigen Bäckergesellen

für Brot, Weiß- u.
Feinbäckerei stellt so-
fort ein B. Krause,
Bäckermeister,
Nieder-Schreiberham,
Telephon 355

Zwei tüchtige Studiature

sofort gesucht.
P. F. anther,
Hbg.-Gunnarshof,
Friedhofstraße 5.

Fleischergeselle

der selbst. arbeiten
kann, wird eingestellt.
O. Gräbel,
Krummhölz i. A.
Telephon 271.

Gelernter

Pappenmacher

kann sich melden
Pappensabrik Opti,
Mitt.-Schreiberham.

Maurer

der Blöcken legen z.
sofort gesucht.
Hotel Germania,
Bräckenberg.

Chaufeur - Schule Silesia

Breslau 23, Herdalsstr. 69
Fernsprecher 31 34 609
Austausch Schule Schlesien
Ausbildg. v. Herrn- u. Berufs-
lehrern a. mod. Fahrzeugen
Eintr. tägl. Prospekt umsonst
Motorrad-Ausbildung

Tüchtiger, zuverlässiger,
verheirateter

Ackerkutscher

wird für sofort oder
später gesucht.
Hittergut

Schildau am Boder.

Gut emp., ledigen Unterführer

stellt ab 1. 12. ein
Dom. Warmbrunn.

1 Ackerkutscher u. 1 Ochsenjungen

für Renjahr gesucht.
Wische, Werblsdorf.

Jüngere

Arbeiter und Mädchen

zur Landwirtschaft. für
Renjahr gesucht.
Kröll, Seiborf.

Bedigen, fleißigen

Arbeiter

der mit Fuhrwerk
Bescheid weiß, und
Landwirtschaft veru.,
bei gutem Lohn für
dauernd gesucht. Gute
Bezahlung.
Gräbel,
Schmiedeberg i. A.

Einen ehrlichen

Arbeiter

von 18—22 Jahren,
in kleine Landwirtschaft
zum 1. 12. 27 gesucht.
Bruno Gringmuth,
Fleischermüller,
Ludwigsdorf,
Tel. Altenuitz 807.

Kräftigen

Ochsenjungen

zu Renjahr gesucht.
Paul Hainke,
Gottsdorf.

1 Bursche

14—16 Jahre, zum 1.
1. 12. in Landw. gef.
Pomnich Nr. 80.

Einen härteren

Ochsenjungen

für Renjahr gesucht.
Kretscham Strampij.

Stellengefuche männliche

Jünger Tüchtl. Geselle

sucht Stellung bei
tüchtigem Meister.
Berte Zuschr. erb.
Herbert Dreuer,
Hirschbach Nr. 111.

Junger Kellner

sucht, geküht auf gut.
Beugn. u. ebenfolche
Barberie, sof. Stell.
Angebote an
Josef Bielek,
Gottesberg i. Schl.,
Oberstraße 24.

Tüchtiger Kellner,
gut. Verkäufer, sucht
Winterstellung in
Saison, a. ausschlie-
welle die Feterlage
über. Gefl. Angebote
unter L 741 an den
„Boten“ erbeten.

Tücht. Lagerist

sucht sofort Stellung.
Ein exaktes Arbeiten
gewöhnt.
W. Aug. u. V 728
an den „Boten“ erb.

29 Jahre alte
Verkäuferin
 sucht neuen Wirkungskreis, ganz gleich welche Branche. Bitte im Haushalt vob. gern geleistet.
 Best. Aufschreiben erbeten an
Ch. Kloodt, Ober-Schreiberhaus,
 Hotel Josephinenhütte.

Perfekte Stenotypistin

mit guten Sprachkenntnissen (englisch u. französisch) und mehr. praktischen Erfahrungen in sämtlichen Bureauarbeiten sucht passenden Wirkungskreis.
 Beste Zeugnisse und Referenzen.
 Best. Angebote unter M 720 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Nicht nur Damen der Gesellschaft,
 sondern auch gewandte, intelligente Frauen aus allen Kreisen haben sehr Gelegenheit

viel Geld

durch eine neuzeitliche Organisation zu verdienen.
Verlangt wird: Sicheres Auftreten, gute Umgangsformen und Schaffensfreude.
Geboten wird: Je nach Tätigkeit 10 bis 150. Bei guter Einarbeit: feste Anstellung.

Vorzustellen mit amtlichen Ausweispaß.
 Dienstag, den 29. November, im Hotel „Drei Berge“, 11-1 und 4-6 Uhr b. Frau Besuch, Bezirksstell.

Gesunde, evgl.

Köchin od. Stütze

mit sehr guten Kochkenntnissen für kleinen Haushalt, möglichst zum 1. 12. gesucht. Etwas Hausarbeit erwünscht. Zimmermädchen vorhanden.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an

Frau Fabrikbesitzer Richard Heinze,
 Spremberg, Nieder-Lausitz,
 Köpplitz Nr. 2.

So kann la. gelernt.
Bauschlosser

28 Jhr., led., vertr. mit all. Anstalt. u. Mobiliengarb. sowie firm im autog. Einweisen, Stellung finden, am liebsten in Fabrikbetrieb?
 Wl. Ang. u. N 721 an den „Boten“ erb.

Verkäuferin

oder Reisefrau für Werbetätigkeit ges.
 Angeb. unt. O 722 an den „Boten“ erb.

Friseur,
Friseurgehilfen,
 sucht sofort

M. Werner,
 Bahnhof Stralsburg.
 Suche zum 1. Dez. e. tüchtig., sauberes

Mädchen

f. alle häusl. Arbeit.
 Hans Eitel Friedrich,
 Brakenberg.

Ein kräftiges
Mädchen
 in Landwirtschaft für Neujahr 1928 gesucht.
 Julius Seiffert,
 Reibnitz.

Mädchen,
 das mellen kann, z. Landwirtschaft zu Neujahr 1928 gesucht.
 Reibnitz Nr. 108.

15-18 Jahre altes
Mädchen

einige Tage in der Woche vormitt. ges.
 Binsstraße 13, L.

Ein Mädchen zur Landwirtschaft, zum 1. 1. oder 1. 1. 1928 gesucht.
 A. Prenz,
 Rindorf Nr. 48.

Tücht. Mädchen
 zur Landwirtschaft z. Neujahr gesucht.
 Robert Lorenz,
 Stönsdorf Nr. 6.

(Eine ordentl., saubere

Scheuerfrau

z. Fensterputzen ges.
 Frau M. H.,
 Langstraße 8, pz.

Zimmermädchen
 nicht unter 18 Jhr., für sofort gesucht.
 Hans Brunsbilde,
 Bräckenberg i. H.

Jünger. Mädchen
 feinst., ehrl., flüchtig., für kl. Haushalt gesucht, zum 1. 12. o. 15. Dez.
 Berlin-Friedenau, Geislingarten 18,
 Wiedemann.

Fräulein. Mädchen
 d. mellen kann, bald od. 1. 1. 1928 gesucht.
 Otto, T. Hildorf.

Mädchen

von 14-17 Jahren, in Landwirtschaft f. b. oder Neujahr ges.
 Julius Töpfer,
 Rietzen.

Suche per sofort

Hausmädchen

welches sich auch zum Bedienen d. Gäste eig.
 H. Gornitz,
 For. Wilhelmshöhe,
 Hohenwiese
 b. Schmiedeberg i. M.

Suche zum 1. 1. 1928 ein tücht. jüngeres

Mädchen

welches auch Landwirtschaft versteht.
 Frau Fleischermeister
 Hopp, Wertheimsd.,
 Nr. Stralsburg i. M.

Stell., anst., häusl.
Mädchen

welches Biegen mellen kann u. besseren Haushalt u. Küche arbl. erl. will, in Villenhauswirtschaft m. Gärten f. bald gesucht.
 Verischdorf i. M.,
 Stönsdorfer Str. 1.

Stellengefunde weibliche

Gewerbetätigen

sucht Saisonstellung. Gute Zeugn. besond. aus erkl. Konditor. und Café.
 M. Götting,
 Wobesdorf,
 Rb. Dargau.

Erfahrene

Kontoristin

flotte

Stenotypistin

m. best. Zeugn., sucht z. 1. 1. 1928 Stellung.
 Angeb. unt. U 727 an den „Boten“ erb.

Junges Mädchen

18½ Jahr alt, sucht Stellung z. 1. 12. o. später. Gute Zeugn. vorhanden.
 Angebote nach
 Warmbrunn,
 Weinstraße 22, erb.

Wo kann jung. Mäd. ab 1. Jan. das

Kochen erlernen,
 ohne gegenl. Verg.?
 Angeb. unt. R 702 an den „Boten“ erb.

Junge Frau, firm i. Haushalt u. Gesch. f.

Beschäftigung

evtl. zur Aushilfe. Frauenkl. Haushalt. bevorzugt.
 Angeb. unt. M 698 an den „Boten“ erb.

Bess. Mädchen

sucht Stellung im Haushalt, wo sie das Kochen erlern. kann, für bald od. 1. 1. 28. Angeb. unt. K 250 postl. Rietzen, Rb. Pörschberg i. Schl.

Begen Aufgabe habe ich ab 1. April 1928 passend für

Ausstellungsraum nebst Kontor-Räumen

sowie dazu gehörige Werkstellen nebst 2 kompletten Wohnungen zu vermieten.
 Näheres durch
 Hotelbesitzer Fritz Thiel, Hotel „Schwan“, Stralsburg.

In Dauerstell. oder z. Winterpost sucht 26 J. alt. geb. Fr.

Tätigkeit in besserem Hotel

Penl. od. Baude. Firm in all. Fächern d. Gastw.-Bz., perfekt in Buchh., Warenannahme u. Ausgabe, beste Warenkenntn. Im wirtsch. Betriebe erf. Gute Zeugnisse vorhanden. Best. mehr Wert auf angenehme Postl. als hohes Geh. Angeb. unt. N 743 an den „Boten“ erb.

2 Zimm. u. Küche.

beschlagnahmefrei, geg. Darlehn. bald zu vermieten.
 Angeb. unt. L 719 an den „Boten“ erb.

2 leere Zimmer

zu mieten gesucht.
 Ang. m. Pr. u. W 729 a. d. Boten erb.

Sonntages
 Gartenhäuschen
 Stube u. Küche, auf 30 qm f. verm.
 Angeb. an
 Menholds Buchh.,
 Rahu am Biber.

Gewerbliche Räume

mit Bureau, Nähe des Warmbrunn. Platzes, für M. 150.00 pro Monat zu vermieten.
 Angebote unter Z 730 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Der in meinem Grundstück befindliche

große helle Laden

ist per Neujahr

zu vermieten.

Carl Bohl, Lichte Burgstraße 22.

Gesucht per sofort oder 1. Januar in Hirschberg

ca. 200 qm Keller- und ca. 150 qm Lagerräume

Bevorzugt alter Brauereikeller. — Gleisanschluss oder Anschlussmöglichkeit angenehm.
 Angebote unter M 610 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Beschlagnahmefreie
2 Wohnungen

je 4 Zimmer, als Bureau oder Lager- räume zu vermieten.
 Näh. Bergstraße 4.

Große, sonnige 4-Zimmer-Wohn.

in der Wilhelmstraße Bad, Küche, elektr. Licht, Was., Ofenbel. sofort zu vermieten.
 Angeb. unt. T 748 an den „Boten“ erb.

Wer sucht Wohnung?

Verkaufe mein Aut. von d. Baugewerkschaft Warmbrunn. Wilhelm Scholz, Döbmitzstraße 9.

Gut möbl., sonniges

Zimmer

z. 1. 12 zu vermieten

Mollstraße 2, L.

1 möbl. Zimmer

für sofort zu verm. Warmbrunn Str. bei Daafe.

Wohnungssuch

Dame (Pensionärin) sucht im Riesengeb. 1-Zimmerwohnung, evtl. Tauch m. Wsch. 2-Zimmerwohnung. Preis, Breslau, Giebstr. 28, 8. Etage

Möbliert. Zimmer

1. Eingang, per 1. Dezember gesucht. Angeb. unt. N 699 an den „Boten“ erb.

Ein bis zwei möblierte Zimmer

mit Kochge., v. 1. 1. 1928 von lung. Ehepaar gesucht. Angeb. unt. N 724 an den „Boten“ erb.

Suche auf 8-10 Wsch.

2 möbl. Zimmer

ab. kompl. 2-3-Zimmer-Wohnung. Anfr. unt. M. T. 50 postl. Hirschberg Riesengebirge.

Vereinsanzeigen

z. h. Qu. Mo. 28. 18%, 1. Ass.

Stadttheater Hirschberg.

Gastspiel der Göttinger Oper. Freitag, d. 2. Dez., abends 7 1/2 Uhr:

Die lustigen Weiber von Windsor

Romische Oper in 2 A. v. D. Nicolai. Freitag, d. 8. Dez., abends 8 Uhr: Erbaufführung!

Ein Spiel von Tod und Liebe

v. Romain Rolland für d. beiden vorgenannten Borch. haben Künstlerart. Gattigkeit. Voranzeige! 1. Weihnachtsteler. 26. Dez., ab. 8 U.: Zum ersten Male d. große Puppenspiel der aller deutschen Bühnen:

Spiel im Schloß

Vorverkauf Buchhandl. Paul Röhre Bahnhofstraße.

Weltpanorama.

Diele Woche Pilsb. u.

Gasthaus z. Hirschberg, Ob.-Hirschdorf, Hirschb. Giersdorfer Str. 26. Sonntag, d. 27. Nov.:

Gr. Preis- und Schachkopf-Turnier

Anfang 8 Uhr. Gute Preise. Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Hiebig u. Fr. Gerichtskretscham Kunzendorf grfl.

Sonntag, den 27. 11.:

Öffentlicher Tanz

Hierzu lad. frdl. ein Lukas Sacher, u. Fr.

Rote Mühle

Breslau

Täglich:

Tanz.

Hirschberg, Gerichtsstraße 1.

Stimmungs-Musik m. Tanzeinlagen.

Unzähligen Besuch bitten

Billard- und Vereins-Zimmer.

O. Graupner.

Eintritt frei.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Vornehmer Ball!

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Jazzkapelle.

Eintritt frei.

Vergessen Sie nicht!!!

Am Sonnabend, den 26. November, zum

Großen Ehren-Abend

der beiden Stimmungskanonen **Willy Walter** — **Harry Joost** zu erscheinen! Verstärkte Stimmungskapelle Verlosung! Saalpost! Confetti! Bonbonregen usw. **Cabarett in bekannter Güte! Winzerstimmung!** Anfang 7.45 Uhr. Verlängerte Polizeistunde!

Parole! Auf ins

Schauburg-Restaurant**Gerichtskretscham Cunnersdorf**

Heute Sonntag

Tanz

Stimmungs-Musik!

Stimmungs-Musik!

Gerichtskretscham :: :: Hartau.

Sonntag, den 27. November 1927, von 4 Uhr ab:

Grosser Preis-Skat und

Preis-Schachkopf-Turnier.

Von 6 Uhr ab: Großer Tanz.

ff. Musik.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Hansch.

Kretscham :: :: Straupitz.

Heute Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

ff. Kaffee und Gebäck.

Abends: Tanz.

„Schweizerei“

Sonntag, den 27. November 1927:

Großer TANZ

ff. Kaffee. Frische Pfannkuchen.

Bobersdorfer : Galt. zur Erholung

Heute: Tanz.

Um zahlreich. Besuch bitten

O. Glaser.

Jugend-Verein „Frohsinn“

Maimaldau.

Zu der am Sonntag, 27. November, in Friedrichs Gasthaus stattfindend.

Wiederholung des Theaters

verbunden mit Tanz

ladet ergebenst ein der Vorstand.

Anfang 8 Uhr.

Reinertrag für Wohltätigkeitszwecke.

Wehrichsberg :: :: Ober-Herischdorf

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.

Tanzkränzchen.

Eintritt und Tanz frei.

Freundl. Zuspruch erbittet

O. Hofmeister.

Gastwirts-Verein f. Hirschberg u. Umg.**Ausserordentliche Monatsversammlung.**

Dienstag, d. 29. Nov., nachm. 3.30 Uhr, bei Kollegen Neumann — Café Weber, Cunnersdorf.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das vollzählige u. pünktl. Erscheinen Ehrenpflicht. Der Vorstand. Luder, Vorsitzender.

Sonntag, den 27. November 1927, von 11 bis 13 Uhr:

Schau- und Werbe-Regeln

auf den Vohlenbahnen des Galtthol „Goldener Greif“.

Sportfreunde und Nichtregler können unentgeltlich am Regeln teilnehmen. Vorführung von Sportregeln im Sporttrieb.

Riesengebirgs-Regler-Verband,

Ein Hirschberg i. Nsgb.

Gasthof „Zum goldenen Löwen“

Hirschberg im Riesengebirge.

Sonntag, den 27. November 1927:

Musikalische Unterhaltung

D' lustigen Lahnthaler

Musik, Gesang, Stimmung, Humor.

Es ladet freundlichst ein

O. Weinlich. D' lustigen Lahnthaler.

Hartsteine • Herischdorf

Sonntag, den 27. November 1927:

Eine Nacht**am Stolzenfels am Rhein.**

Neu decorierter Saal.

Verstärkte Kapelle.

Eintritt 30 Pfg.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Familie Illgen.**Gasthaus „Zur Hoffnung“****Herischdorf.**

Sonntag, den 27. November 27:

**Schweinschlachten**

anstatt Kirmes.

Es laden ergebenst ein

F. Thomas und Fran.

Schlesischer Adler, Bad Warmbrunn.

Heute Sonntag:

TANZ

Tanz und Eintritt frei.

Schwarzes Rob :: Warmbrunn

Sonntag, den 27. November 1927:

Grosser Tanz.

La Jazzband-Stimmungsmusik.

Anfang 5 Uhr.

Gasthof „Zum goldenen Löwen“,**Bad Warmbrunn.**

Jeden Sonntag:

Konzert mit Tanzeinlagen.

D. Hille.

Brauerei Bad Warmbrunn

Sonntag, den 27. November 1927:

Groß. BALL.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt und Tanz frei!

Kluge's Gasthof und Fleischerei**Märzdorf bei Warmbrunn.**

Heute Sonntag:

Großer TANZ!

Parkettsaal. Gute Musik.

Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Kluge und Fran.

Kynwaffer • „Rübezahl“

Heute Sonntag:

Eröffnung d. großen Eis-Palastes

Neueste prachtvollste Saaldecoration.

Ab 16 Uhr:

Elite-Tanzvergängen.Es versäume niemand, die einzig
allein dastehende konkurrenzlose De-
coration zu besichtigen.

Alfred Fischer.

Schlagjahnhäuschen I. Kynwaffer

gar. unverb. Schlagjahn, Port. 25 Pfg.

St. kräft. Mittagisch von 60 Pfg. an.

Zagl. fest; Weißfleisch und Weißwurst.

**PIANOS****Breslau II**

Schweidnitzer

Stadtgraben 22.

Ecke Taschenstr.

Verlangen Sie Katalog C.

Deutsches Haus, Petersdorf

Sonntag, den 27. November 1927:

SCHWEINSCHLACHTEN

anstatt Kirmes — Verbunden mit großem humoristischem

Gute Musik. **Tanzabend** Gute Musik.

Ab 10 Uhr früh Weißfleisch — Gut geheizte Lokale.

Montag, den 28. November, abends 8 Uhr:

Nachfeier mit musikal. Unterhaltung

An alle Freunde und Gäste hierzu die höf. Einladung

Franz und Gusti Wanka

„Nordpol“ • Hermisdorf

Heute Sonntag:

Gemütliches Tanzkränzchen

Prima Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Wirt.

Luftschänke bei Kaiserswaldau

Sonntag, den 27. November 1927:

Tanzkränzchen.

Eintritt: Herren 50 Pfg. Damen frei.

Tanz frei.

Gute Kodelbahn.

Es laden freundlichst ein

Otto Roschmieder und Fran.

Hartenberg :: Schröters Kretscham.

Sonntag, 27. November, abds. 8 Uhr:

Operettengastspiel Bresl. Bühnenkünstler.

„Die Millionenbraut“

Entzückende Gesangs- und Tanzschlager.

Eintrittspreis 1. Platz 1,00. 2. Platz 0,75 A.

Anschließend: Ball.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen.

Jeden Donnerstag: Tanzabend.

Es ladet ergab. ein Josef Kronauer.

Goldene Aussicht Hain i. Rsgb.

Sonntag, den 27. November 1927:

Baudenfirmaes

im festlich decorierten Saale.

H. Einert.

Brauerei Stonsdorf

Sonntag, den 27. November 1927:

Grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bitten

Familie Ditz.

Volkschor Comitz, Rsgb.

Heute Sonntag, 27. 11. 27,

im „Gerichtskretscham“:

15. Stiftungsfest.

Gesang, Theater und Tanz.

Anfang 18 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

„Feldschlößchen“ Buchwaldempfiehlt seine Lokalitäten
einer gütigen Beachtung.

Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:

**Unterhaltungsmusik
mit Tanzeinlagen.**

Es laden freundlichst ein

H. Seidel und Fran.

Hotel „Wilhelmshöhe“

Hohenwiese bei Schmiedeberg, R.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Hornik.

Sonntag, den 27. November 1927,

findet im

Gerichtskretscham zu Ludwigsdorf

Kreis Hirschberg,

das

Stiftungsfest

der Freiw. Sanitätsabteilung

statt.

Eintritt 20 Pfg. Verlosung u. Tanz.

Es ladet freundlichst ein

die Abteilung.

Gasthaus z. Hochstein**Seilerschau.**

Sonntag, den 27. November 1927:

Tanzmusik!

Es laden freundlichst ein

Karl Feist und Fran.

Gerichtskretscham Riemendorf

Sonntag, den 27. November 1927:

Tanz

Es laden freundlichst ein

Richard Pöschel u. Fran.

Gerichtskretscham Johnsdorf,

Kreis Schönan a. d. R.

Sonntag, den 27. November 1927:

Herbstergnügen

mit Preisbolzenschießen, Reigen-

fahren und Tanz

vom Radfahrer-Verein Einigkeit.

Anfang des Schießens 2 Uhr.

Tanz ab 7 Uhr.

Es laden ergebenst ein

der Wirt.

der Vorstand.

Warum zerbrechen Sie sich den Kopf?

Es ist gar nicht so schwer, das Passende zu finden, was man seinen Lieben als Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen kann.

Sie müssen nur in das richtige Geschäft gehen!

Kommen Sie zu uns! — Wir bieten unerschöpfliche Auswahl.

Kaufhaus R. Schüller

Piano

kreuzsaitig, gebraucht
für 475 Mk.

zu verkaufen.
R. Weik,
Klavierstimmer,
Greiffenberg, Str. 7,
Ecke Unt. Promenade
Telephon 201.

Guter Landauer

ohne Bangb., passend
f. Landwirt, verkf.,
kaufte auch 1 schw.
br., 6-7jähr. Pferd
mit ein.
Stonsdorfer Str. 31a

Spiegelkarpfen

40-50 Stück v. Str.,
verkauft jed. Quant.
in Eiterfäß., v. Nach-
nahme od. vorherige
Kasse.
Forstverwaltung
Schönbrunn,
Krs. Baunab.,
Fernspr. Schönberg
D.-L., Nr. 9.

Seibene

Lampen- Schirme

vom einfachst. bis z.
eleganter, fertigt an
Bahnhofstr. 33c, part.

Piano u. Flügel

kreuzsait., wenig ge-
braucht, für 600 Mk.
bzw. 950 Mk.
zu verkaufen.
B. Guder,
Klavierstimmer,
Schmiedeburg, Str. 20

Photo-Apparat

18x24, Mahagoni,
stark. Stativ, gut.
Dv., drei Doppelfass.
m. Einlagen bis 6x9
und Zubehör zu verkf.
Petersdorf 207.



Indanthren

waschecht, lichteht, wetterecht

Indanthren-Haus
Johannes Lauersen

Versandabteilung

Berlin W 9, Potsdamer Strasse 10/11 (12)

Spezialgeschäft indanthrenfarbiger Waren
aus Baumwolle, Leinen und Kunstseide

*

Oberhemden, Nachthemden, Bademäntel
Schürzen, Taschentücher

*

Waschamt, Beiderwand.
Kleiderstoffe aus Baumwolle und Kunstseide

Stoffe für Fensterbehänge und
Dekorationen in besonders grosser Auswahl

Warenverzeichnis, Muster von Schnittwaren, sowie
Sendungen von 20.— Mk. an nach auswärts postfrei

Ein gut erhaltener,
echter

Perser-Teppich

8x4, ev. n. etw. größ.
gegen War-Kasse zu
kaufen gesucht.
August Köhler,
Tapeziermeister,
Arnimhäfel,
Telephon 43

Gebr. Stiffendreschmaschine

mit doppelter Reinigung billig zu
verkaufen.

Kiessner & Heer, Seidorf i. Rsgb.

2 Paar gut erhaltene
Damen-Sportstiefel,
Gandabreit, Gr. 37 u.
38, präw. zu verkauf.
Bärgel, Gannertsd.,
Sand 69.

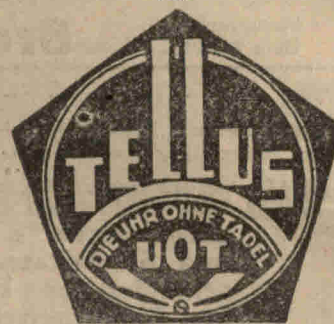
Zwei Paar eigene

Bettstellen

preiswert zu verkauf.
Sand 41.

Unerreicht

in
Zuverlässigkeit
Güte u. Formschönheit
sind



Uhren

Alleinverkauf:

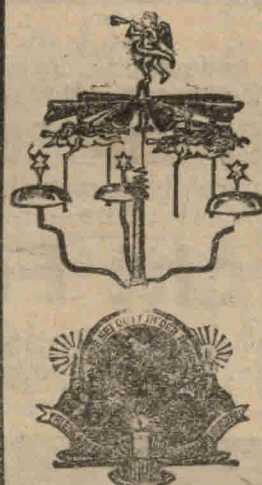
H. Brückner
Warmbrunner Platz

Zum Weihnachtsfest
hervorragend schöne

Sprechapparate

von **1** Mk.
wöchentlich an.
Prospekt kostenlos.

Paul Gross Berlin W 15
Kaiserallee 209
Besichtigen Sie mein Musterlager bei
R. Stief, Hirschberg, Lichte Burgstr. 6



Engel-Christbaum-Geläute

in hochfein, bunter Ausführung. Dasselbe ist 33 cm hoch u. wird
auf die Spitze des Weihnachtsbaumes aufgesteckt oder auf den
Tisch gestellt. Sobald die Kerzen angezündet sind, drehen sich die
Engel und ein wunderbarer harmonischer Glockenspiel ertönt, in jed.
Herzen eine frohe Weihnachtsstimmung, erzeugt. Preis p. St. RM. 1,35
frko. b. Voreinsend., Nachn. 40 Pf. mehr. Nichtgefall. Betrag zurück.

Umsonst

u. portofrei versende an jederm. meinen gr.
Hauptkatalog üb. tausende Artikel aller Art
Emil Jansen, Wald Nr. 912 Solingen
Stahlwarenfabrik und Versandhaus.

„Handwerkerhilfe“

Schlesische Krankenunterstützungs- und Sterbekasse auf Gegenseitigkeit, selbständiger Handwerker, Handel- und Gewerbetreibender in Breslau.

Fernsprecher:
Ohle 9713/14.

Breslau 16, Tiergartenstraße 53.

Postscheck-Konto:
Breslau 6130.

Zur Aufklärung!

Zuschriften und Mitteilungen bis in die jüngste Zeit lassen erkennen, daß wir immer noch, sei es aus Unkenntnis oder mit Absicht, mit der „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“, verwechselt werden.

Richtig ist, daß unsere Firma früher gleichfalls auf „Selbsthilfe“, jedoch mit dem Zusatz:

„Schlesische Krankenunterstützungs- und Sterbekasse auf Gegenseitigkeit selbständiger Handwerker, Handel- und Gewerbetreibender“ lautete.

Richtig ist, daß wir früher gemeinsam mit der „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“ von der Schlesischen Provinzial-Haftpflichtversicherungsanstalt verwaltet wurden.

Daraus erklären sich auch die häufigen Verwechslungen.

Unwahr ist jedoch, daß wir dasselbe Unternehmen sind oder gewesen sind, wie die „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“, oder ein Teil davon.

Wir waren stets ein eigenes Unternehmen mit eigenem Aufsichtsrat und eigener Mitgliederversammlung und haben seit 1. 7. d. J. eine völlig selbständige Verwaltungsform ohne jede Bindung an ein anderes Versicherungs-Unternehmen.

Unwahr ist, daß wir Schulden haben.

Wir haben im Gegenteil das Geschäftsjahr 1926 mit einem Vermögen von über Mk. 190 000 abgeschlossen, das infolge günstiger Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr in erfreulicher Weise weiter angewachsen ist.

Unwahr ist, daß wir einen Nachschuß bei unseren Mitgliedern erhoben haben.

Wir bitten daher, die an uns interessierten Kreise, sich nicht durch falsche Darstellungen von uns feindlicher Seite beirren zu lassen. Unsere Mitglieder insbesondere bitten wir, sich nicht mehr als „Selbsthilfe“-Mitglieder zu bezeichnen, nachdem unsere ordentliche Mitglieder-Versammlung bereits im Februar d. Js. den Namen unserer Firma auf

Handwerkerhilfe

zwecks besserer Unterscheidung geändert hat. Die Zugehörigkeit zur „Handwerkerhilfe“ ist unschwer aus der gleichlautenden Überschrift der von uns jeden Monat vorgelegten Beitragsquittungen zu erkennen.

Jeden Fall, in dem die Konkurrenz unser Unternehmen fälschlich mit der „Selbsthilfe, Krankenversicherung für den Mittelstand“, verquickt und daran für uns ungünstige Folgerungen knüpft, bitten wir, uns sofort unter Namensangabe zu melden.

Unsere Geschäftsräume befinden sich nur noch Breslau 16, Tiergartenstraße 53 (Postscheckkonto Breslau 6130), wohin allein sämtlicher Schriftwechsel, auch in Schadensangelegenheiten, zwecks Vermeidung von Verzögerungen oder sonstiger Nachteile zu richten ist.

Interessenten bitten wir, sich zwecks Aufnahme an die Geschäftsstelle der „Handwerkerhilfe“, Breslau, Höfchenstraße 79, Fernsprecher Stephan 39517, direkt zu wenden.

Frühere Mitglieder erhalten bei Wiederaufnahmen weitgehende Vergünstigungen.

Die Direktion der „Handwerkerhilfe“

Breslau XVI, Tiergartenstraße 53.

sehr bedeutende, in Hirschberg und Umgebung zur Zeit nicht vertretene

BAYERISCHE GROSSBRAUEREI

deren helle u. dunkle Markenbiere unbestrittenen Weltruf besitzen,

sucht Fühlung

mit gut eingeführter Biergrosshandlung oder erstklassiger Gaststätte. Angebote unter S 747 an den „Boten“ erb.

Heilwirkend in rein. Bienen-Essenz. Das Feinste, ohne Zuckersüß, 10 Pfd. 10,50 Mk., halbe 6,00, Austeile goldklar 12,00, halbe 7,00, 1 Pfd. Gl. 10 St. 13,00 Mk. la hell. Scheibenh. in Röhmen 400 Gr., 5 Röhmen 12 Mk., alles fr. Nachn. Glimerz, Odeweg, Rühnburger Seite 104.

Honig

Schneeschuhe,

Eise und Stiefel, Riesengebirgsbindg. Preis und Qualität wie in Böhmen. Besser, Gerischdorf.

Biedermeier-Zimmer

preisw. z. verkauf. Paul, Görlitz, Jakobstraße 24.

Nicht wegen Platz, sondern da ich Geld brauche, muß ich mein

großes Lager

räumen und empfehle in bekannter Güte:

Stoff- und Plüschsofas, Chaiselongues auch mit Bettkissen.

Stahlrohr- und Auflegematratzen.

Reparaturen, prompt und billigst.

Felix Hartwig, Tapeziererstr.,

42 Greiffenberger Straße 42, an der Weinhalfe.

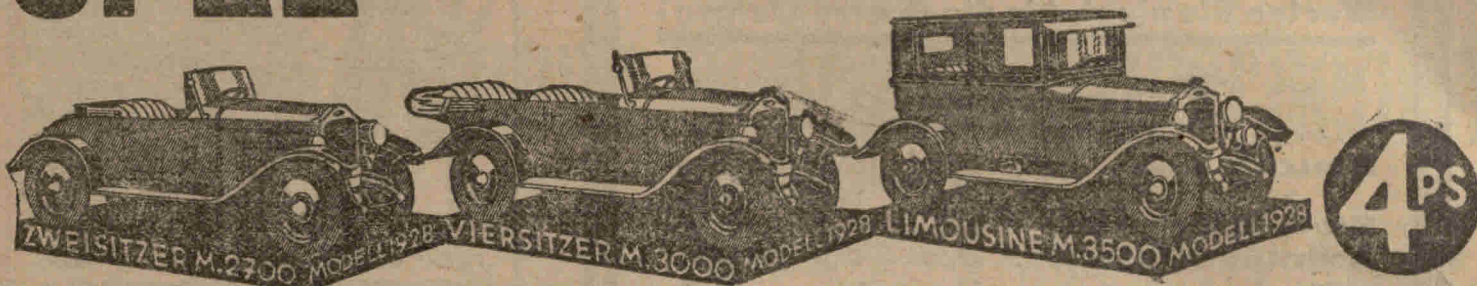
Bei **Rheuma**

trink' Emboha-Tee, bestimmt vergeht dann alles Wehl! Pak. 14 Tage ausreichend, RM. 3,50, 10000 Anerkenn.

Niederlagen in Hirschberg: Drogerie Bettauer, Markt 39 Theater-Drogerie, Robert Kapper

OPEL Deutschlands beliebtester Wagen

Gesenkte Preise trotz vieler Neuerungen!



Automobil-
Zentrale

Hermann Knauer

Hirschberg i. R.
Ziegelstr. 21/22
— Telefon 74 —

Sonder-Angebote!

Selbstblinder	65,-
Handschuhe, Wolle . . .	95,-
Nachthemd mit Spitze . .	2 ⁹⁰
Schlüpfer, geräumt . . .	1 ⁶⁰
Untertaille, gestr. . . .	85,-
Hemd hose, gestr. . . .	1 ⁴⁰
Normalhose Gr. 5	1 ⁹⁵

I. Königsberger

la Weihnachtsgeschenk!

Vom früheren Stofflager gebe ab:
ff. Waren f. Herren u. Damenmäntel,
Tropfen usw.
C. W. Friedrich, Kammerstraße, I.

Nähmaschinen, Fahrräder und Bereifung

zu billigen Preisen.

Scholz & Schneider, Fahrradhlg.,

Wormbrunn, Voigtstädter Str. 26.

Keine teure Bodenmiete! Kein Neubau!

Speise-Kartoffeln und Futterrüben

offeriert billigst ab Lager Auengasse 8
und frei Haus

Georg Jenisch, H.-Gunnarsdorf,
Hofenauer Straße 2 — Fernr. 1076.



Haben Ihre Kleinen
gute Unterwäsche?

Große Auswahl haltbarer Qualitäten
finden Sie im

Strumpfwaren
u. Wollhaus
Oscar Böttcher
Eigene Strumpfweberei

J. Bednar

Schneidemeister.
Ich fertige Anzue u.
Anzug oder Paletot i.

30 Mk.

mit Anzügen unter
Garantie guten Sitzes
Hirschberg i. R. Hgb.
Alte Gerrenstraße 12.

Wie ich von schweren
Lungen-
leiden

— Tuberkulose —
geheilt wurde, teile ich
jedem, gesu. m. Nütz.
erb. Frau Philippine
Kaiser, Kaiserstr. 12,
Viola, Altonaerstr. 1.

1 Teppich, neu.
2 Vorleger, neu.
Schmiedeltonne,
1 Pelzjacke,
Grammophon,
1 groß, ell. Ofen,
Gaslocher, 2 Kamm,
billig zu verkaufen
Nad Wormbrunn,
Voigtstädter Str. 26.

Gebräuchtes Herrenfahrrad

gut erhalten, preisw.
zu verkaufen.
Fahrradhandlung
Springer,
Petersdorf i. R. Hgb.

Gommerproffen.

Chemische Vernichtung
wie abgemessen. Alles
weit überzeugend,
„Wunder auf Wunder“.
Garantiert Unschädlich
Mittel 8 Nm.
Wils. Wend,
Wormbrunn (Hofen)

Achtung!

Die Herren

Paul und Emil Schüller

in Hirschberg, Ziegelstraße Nr. 11, und
Hirschberg-Gunnarsdorf, Friedrichstr. 22,
find nicht mehr unsere Vertreter der „Securitas“, sondern
die alleinige Vertretung für Hirschberg und Umgegend
hat

Herr Albin Hertel, Berndtstraße 5 a,

inne.

„Securitas“

Bremer Allgemeine Vers.-A.-G., Subdirektion
für Schlesien W. Schwarz, Breslau 23,
Fichtestraße 28.

Achtung!

Kaufen Sie jetzt zu billigen Preisen bei Charig

Warten Sie nicht, bis die Preise steigen!

Teppiche:

Bouclé, imitiert	135/200	165/245	200/300
	10,50	15,75	22,50
Woll-Tapestry	24,50	31,50	43,50
Axminst. Plüsch	32,50	42,—	57,—
Plüsch, Prima	36,—	52,—	79,50
Linoleum, la.	150/200	200/250	200 300
	12,50	20,75	24,50
Linoleum, Stragul.	9,25	15,25	18,50
Bettvorleger, ganz billig, Stück	5,95,	4,15,	1,25

Gardinen:

Tüllgardinen, 3teilig, Fenster	5,30,	4,20,	2,65
Etamimgardinen, 3teil. „	5,—,	3,95,	3,20
Madrasgardinen, 3teil. „	5,—,	3,95,	3,65
Tüll- und Etaminstores, Stück	4,80,		2,60
Tüll-Bettdecken, 2bettig	7,25,	1bettig	5,—

Gardinenstoffe	Etamine	Querbehang
Meter 80. 60. 38 „	Meter 75. 50. 26 „	Meter 120. 90. 75 „

Sofadecken, 250 cm, Gobel., Stck.	7,—,	4,95,	3,10
Diwandecken, neue Muster „	10,—,	7,65,	5,75
Läuferstoffe, sehr haltbar, Meter	2,25,	1,50,	1,25
Tischdecken-Neuheiten,			
	Stück 7,—,	5,50,	4,—,
Passende Kommodendecken,			
	Stück 3,50,	2,75,	2,30,
Moderne Vorhangstoffe in allen Breiten			

Moderne Steppdecken in vorzügl. Verarbeitung u. gewaschen. Füllung, Stck. 18,—, 14,—, 9,75

Reisedecken, Schlittendecken, Autodecken in modernen Ausführungen.

S. Charig

Hirschberg, Markt Nr. 4

Seit 50 Jahren bekannt für gute Waren zu billigen Preisen.

Alle jetzt gekauften Waren werden auf Wunsch bis zum Weihnachtsfest zurückgelegt

Advents-Kronen und -Ständer

frische Blumen

in unerreicht großer Auswahl und billigen Preisen empfiehlt

Blumen-Weinhold,

Am Warmbrunner Platz. Fernr. 260.

Wir geben bis auf weiteres ab:
1a Tafelbutter
 in Paketen zu 4, 6 und 9 Pfund,
1a goldgelben Stangenkäse
 erstklassigen Weichkäse
 zu billigsten Tagespreisen.
GutsMolkerei Girschtendorf,
 Post Rohnstock.



„Figaro“ bindet den Staub und poliert gleichzeitig Parkett, Linoleum und gestrichene Fußböden. Man achte auf die politursparenden Oellöcher!
 „Figarol“ — ein Tropfen auf das Staubtuch genügt, um beim Staubwischen die Möbel aufzupolieren. Man verlange Gratis-Fläschchen.

Wir bitten unsere praktischen Vorführungen am **28., 29. und 30. Nov.** in unseren Geschäftsräumen unverbindlichst zu besuchen

TEUMER & BÖNSCH

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Wenige Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch d. Astrologie, der ältesten Wissenschaft d. Geschichte, enthüllt. Ihre Ansichten im Leben, über Glück in d. Ehe, Ihre Freunde u.



Feinde, Erfolge in Ihren Unternehmungen u. Spekulationen, Erbschaften u. viele andere wichtige Fragen können durch die große Wissenschaft d. Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganz. Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtkommen bringen statt Verzweiflung und Missetück, welche Ihnen jetzt entgegenstehen. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 50 Pfg. in Briefmarken (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Deckung des Portos u. d. Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. 691 K, Emmastraat 42, Den Haag (Holland).

— Briefporto 25 Pfg.

**Barometer Ferngläser
Lorgnetten**

kaufen Sie gut und preiswert beim

Fach-Optiker Jcherf

Schmiedeberger Str. 2a, neben der Elisabeth-Apotheke
 Einziges Spezialgeschäft am Platze

Meine

Ladendekoration

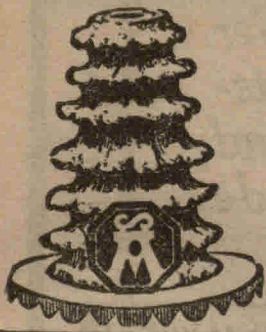
zeigt Ihnen heute



willkommene Weihnachtsgeschenke

Ausstattungshaus

August Degenhardt.



„Vimaria“
Baumkuchen
und Christstollen-
versand

Hofkonditorei

Albin Sperling
Weimar 10

Für den **Wintersport**

Ski-Trikot
Sportloden
Cordstoffe

Strickstoffe
Pullowerstoffe
Windjackenstoffe

in größter Auswahl

Hermann Krebs

Langstraße, Ecke Markt



sind nicht unaufrichtig; sie sind
ganz auf Haltbarkeit u. Strapazier-
fähigkeit gearbeitet. Auch Ihr Junge
fühlt sich wohl in solch einem flotten
gesunden und praktischen Bleyle-
Anzug. Wählen Sie bitte bei uns
die passende Form und Farbe.



Sr. Weihnachts-Ausstellung

in
Sprech- und Nähmaschinen
Fahr- und Motorrädern,
Elektr. Christbaumbeleuchtung,
Platten, Zubehör, Laternen usw.
Robert Geisler :: Epiller Nr. 23.

Weihnachts-Daueräpfel!

Weinlinge, Schöner v. Bockop, Stet-
tiner, Trachtenberger, Blendheimer,
Graue und rote Reinette und andere
Sorten empfiehlt frei Haus jedes
Quantum. — Zentnerweise billiger.
Georg Fiedler, Roßberg 7, 3. Et.

Zur Bereitung von
Heißgetränken
empfehlen wir:

**Rotwein
Rum
Arrac
Punsch**

Essenz zum Warmen
(früher Korn-Essenz)

Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greifenerberger
Straße 20/22

Gelassenheitskauf!
Verkaufe meine
Imperia-
Sportmaschine.
gl. Vau. u. Bergk.,
500 cem, Zweifelh.,
Motofacade-Motor,
ausgerüst. m. elektr.
Licht, Hohlhorn, Ta-
chometer, 2 Packtasch.,
Angebote an
Erich Hoffmann,
Antiquar,
Hüttenstr. 10, Berlin.

Ausgußstort

hygienisch, staubalch,
stark gebrauchsbereit



Georg Vangerow
Hirschberg i. R.
Bahnhofstraße 62/63

Achtung!
Eine Singer-

**Schuhmacher-
Nähmaschine**

wegen Platzmangel
billig zu verkaufen.
D. Wolf,
Gartenstraße 10,
Post Seibitz.



Die Eröffnung eines modernen

Damen- u. Herren- Frisier-Salons

in der

Halle des Bahnhofs Hirschberg

für Anfang Dezember zeigt ergebenst an

Arthur Werner.

Mein Bestreben ist beste, saubere und preiswerte Be-
dienung.

Moderne Haar- und Bartpflege, Frischnitt u. -pflege,
Elektr. Kopfmassage, Haarfarben, Maniküre, Parfümerien.
D. D.

Voranzeige!

Montag, den 28. November, beginnt mein diesjähriger

Großer Weihnachts-Verkauf

in den festlich geschmückten Räumen!

Ich habe vorgesorgt, daß die geschätzten Käufer in allen Abteilungen die richtigen Weihnachts-Angebote antreffen, Angebote, die entsprechend schön und gut sind, die aber ganz bedeutende Preisvorteile aufweisen.

● Besichtigung meiner großen Läger und Vorräte, auch ohne Kauf, gern gestattet! ●

G. A. Milke

Hirschberg i. Rsgb., Bahnhofstraße 9—11

Inh. Karl Schmidt

Fernruf 56

Gegründet 1880

Größtes Spezial-Bekleidungshaus Nieder-Schlesiens

Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rsgb.



Alle Jahre wieder

ist die Freude groß, wenn unterm Weihnachtsbaum die schöne, praktische und durch ihre Porosität so gesunde

Kübler's gestrickte Kleidung

liegt. Der „Kübler“ ist elegant, haltbar, preiswert, leicht zu waschen und zu reparieren. Die Kinder haben mehr Behagen, die Eltern weniger Sorgen, der „Kübler“ ist ein

Weihnachtsgeschenk von wirklichem Wert!

Verkaufsstelle:

G. A. Milke

Inh. Karl Schmidt

Hirschberg im Riesengebirge

Bahnhofstraße 9—11